

Februar 2024

FIW-Jahresgutachten Die österreichische Außenwirtschaft 2024



Projektleitung:

Harald Oberhofer (WIFO, WU Wien), Robert Stehrer (wiw)

Autor:innen:

Vasily Astrov, Robert Stehrer (wiw)
Harald Oberhofer, Yvonne Wolfmayr (WIFO)

Wissenschaftliche Assistenz:

Alexandra Bykova, Beate Muck, Monika Schwarzhappel (wiw)
Sabine Ehn-Fragner, Irene Fröhlich, Alexander Hudetz, Tim Slickers (WIFO)

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW).

Das FIW bietet eine Forschungsplattform, Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen sowie den Zugang zu volkswirtschaftlichen Datenbanken. Das Kompetenzzentrum FIW ist ein Kooperationsprojekt der Wirtschaftsuniversität Wien mit der Universität Wien, der Johannes Kepler Universität Linz, der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung und des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche.

Es wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) sowie des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) finanziert.

Das Jahresgutachten wurde aus Mitteln des BMAW gefördert. Alle Rechte vorbehalten. Jeder Teil des Inhalts dieses Gutachtens kann unter Bezugnahme auf die Quelle zitiert werden.

Für die Inhalte sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich.

FIW-Jahresgutachten 2024

Inhaltsverzeichnis	Seite
Executive Summary	I
1. Einleitung	1
2. Internationale Rahmenbedingungen	5
2.1 Konjunkturentwicklung	5
2.1.1 Globale Konjunkturentwicklung.....	5
2.1.2 Konjunkturentwicklung in den wichtigsten österreichischen Handelspartnern.....	6
2.2 Wechselkurse und FDI	8
2.2.1 Geldpolitik und Wechselkurse	8
2.2.2 FDI-Entwicklungen	10
2.3 Entwicklung des Außenhandels.....	11
3. Lage der österreichischen Außenwirtschaft bis zum 3. Quartal 2023	15
3.1 Überblick.....	15
3.2 Warenaußenhandel.....	20
3.3 Dienstleistungsaußenhandel	25
4. Österreichischer Außenhandel: Erwartungen und kurzfristige Prognose 2023 bis 2025	31
4.1 Kurzfristige Prognose des Waren- und Dienstleistungsaußen-handels	31
4.2 Prognoserisiken.....	40
5. Mittelfristige Entwicklungen im globalen Handel	42
5.1 Multiple Krisen und Herausforderungen.....	42
5.2 Geopolitische Herausforderungen und Entwicklungen in den wichtigsten Ländern und Regionen	43
5.3 EU-Handelspolitik unter vermehrt unsicheren geopolitischen Rahmenbedingungen	47
5.4 Handelspolitische Entwicklungen der EU	51
5.4.1 Weiterentwicklung der Handelsabkommen.....	51
5.4.2 Verminderung von Abhängigkeiten bleibt weiterhin zentrale Aufgabe	55
5.5 Schlussbemerkungen	57
6. Zusammenfassung und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen	59
7. Literatur	62

FIW-Jahresgutachten 2024

Abbildungsverzeichnis	Seite
Abbildung 2.1: Entwicklung des globalen Rohstoffpreisindex	8
Abbildung 2.2: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen.....	9
Abbildung 2.3: FDI-Flüsse in die wichtigsten Industrie- und Schwellenländer	10
Abbildung 2.4: FDI-Bestände in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern.....	11
Abbildung 2.5: Entwicklung des Welthandels (real) und der globalen Industrieproduktion	12
Abbildung 2.6: Entwicklung der Warenimporte (real) in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern	12
Abbildung 2.7: Einkommenselastizität des Handels	13
Abbildung 3.1: Beeinträchtigungen der Geschäftstätigkeit in der Sachgütererzeugung	16
Abbildung 3.2: Entwicklung der realen Warenexporte Österreichs und des Euro-Raums	17
Abbildung 3.3: Unternehmenseinschätzung zur eigenen Wettbewerbsposition in den letzten 3 Monaten in der Sachgütererzeugung	17
Abbildung 3.4: Entwicklung der österreichischen Warenexporte und -importe	21
Abbildung 3.5: Wachstumsbeiträge zur Entwicklung der österreichischen Warenexporte nach Regionen und Top-5-Exportmärkten	23
Abbildung 3.6: Wachstumsbeiträge zur Entwicklung der österreichischen Warenexporte nach Warengruppen (SITC).....	25
Abbildung 3.7: Entwicklung der Dienstleistungsexporte und -importe Österreichs laut VGR	26
Abbildung 3.8: Wachstumsbeiträge zur Entwicklung der österreichischen Dienstleistungsexporte laut Zahlungsbilanz nach Regionen und Top-5-Exportmärkten	28
Abbildung 3.9: Wachstumsbeiträge zur Entwicklung der österreichischen Dienstleistungsexporte laut Zahlungsbilanz nach Dienstleistungsarten.....	30
Abbildung 4.1: Beurteilung und Erwartung von Aufträgen in der Sachgütererzeugung	31
Abbildung 4.2: Die Entwicklung des wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindex.....	32
Abbildung 4.3: Preis- und Kostendifferenzen Österreichs zum Euro-Raum – Prognose 2023 bis 2025.....	33
Abbildung 4.4: Wachstum der österreichischen Exportmärkte – 2022 und Prognose 2023 bis 2025 nach Regionen und den Top-5-Exportmärkten.....	35
Abbildung 4.5: Erwartung von Aufträgen in der Sachgütererzeugung und im Dienstleistungssektor	36
Abbildung 4.6: Entwicklung und Prognose der realen Waren- und Dienstleistungsexporte Österreichs, 2011 bis 2025.....	37
Abbildung 4.7: Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten zum BIP, real.....	38
Abbildung 4.8: Veränderung der Terms-of-Trade und die Handelsbilanzquote, 1975 bis 2025.....	39
Abbildung 4.9: Beitrag der Mengen- und Preiskomponente des Warenaußenhandels zur Veränderung der Handelsbilanz 2022 bis 2025	39

FIW-Jahresgutachten 2024

Abbildung 5.1: EU – Gasimporte nach Herkunftsland und deren Ranking im Pressefreiheitsindex in Klammer.....	45
Abbildung 5.2: EU – Ölimporte nach Herkunftsland und deren Ranking im Pressefreiheitsindex in Klammer.....	46
Abbildung 5.3: Anteile an globalen Exporten in %, 2022.....	48
Abbildung 5.4: Von handelsrelevanten Maßnahmen erfasste Handelsvolumen, 2013/2014 – 2022/2023	49
Abbildung 5.5: Von handelsrelevanten kumulativen Maßnahmen erfasste Handelsvolumen, 2011 – 2022	49
Abbildung 5.6: Anteile am globalen Handel nach Ländergruppen (Prognose)	51
Abbildung 5.7: Anteil an Extra-EU-Warenexporten 2022	52
Abbildung 5.8: Status der EU-Handelsabkommen, 2023	53
Abbildung 5.9: Wichtigste Länder im globalen Angebot an kritischen Rohstoffen	56
Abbildung 5.10: Wichtigste Lieferländer von kritischen Rohstoffen an die EU	56

FIW-Jahresgutachten 2024

Übersichtsverzeichnis

Seite

Übersicht E1:	Hauptergebnisse der kurzfristigen Prognose für den österreichischen Außenhandel.....	II
Übersicht 2.1:	Reale BIP-Entwicklung in den wichtig Volkswirtschaften	5
Übersicht 2.2:	Reale BIP-Entwicklung der wichtigsten österreichischen Handelspartner	7
Übersicht 3.1:	Österreichs Warenaußenhandel im Überblick	20
Übersicht 3.2:	Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels nach Regionen und Top-10-Exportmärkten	22
Übersicht 3.3:	Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels nach Warengruppen.....	24
Übersicht 3.4:	Österreichs Dienstleistungsaußenhandel lt. VGR im Überblick.....	26
Übersicht 3.5:	Entwicklung des österreichischen Dienstleistungsaußenhandels laut Zahlungsbilanz nach Regionen und Top-10-Exportmärkten.....	27
Übersicht 3.6:	Entwicklung des österreichischen Dienstleistungsaußenhandels laut Zahlungsbilanz nach Dienstleistungsarten	29
Übersicht 4.1:	Aktuelle Entwicklung des österreichischen nominellen Warenaußenhandels.....	33
Übersicht 4.2:	Prognose des österreichischen Außenhandels und weiterer Kennzahlen.....	34
Übersicht 4.3:	Zahlungsbilanzprognose	40

Executive Summary

Die Weltwirtschaft sah sich in den letzten Jahren mit mannigfaltigen Herausforderungen und das internationale Handelssystem mit Störungen konfrontiert. Die zukünftige Entwicklung ist von Unsicherheit geprägt. Die COVID-19-Pandemie, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, der Energiepreisschock sowie geopolitische Spannungen und der Konflikt im Nahen Osten belasteten das Wachstum der Weltwirtschaft und des Welthandels.

Das FIW-Jahresgutachten widmet sich der aktuellen Entwicklung der österreichischen Außenwirtschaft. Es legt einen Fokus auf die aktuellen internationalen Rahmenbedingungen und die Entwicklungen im abgelaufenen Kalenderjahr. Eine kurzfristige Prognose wird für das 4. Quartal 2023 sowie die Jahre 2024 und 2025 angestellt. In der mittelfristigen Analyse liegt der Fokus auf den für die österreichische Außenwirtschaft relevanten globalen (Mega-)Trends.

Kapitel 2 des Jahresgutachtens beschreibt die aktuellen globalen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Das Jahr 2023 war von einer nur wenig dynamischen Entwicklung der Weltwirtschaft geprägt. Das globale Wirtschaftswachstum fiel im Jahr 2023 mit einem geschätzten Wert von 2,6% unterdurchschnittlich aus. 2022 hat das Wachstum der Weltwirtschaft noch 3,1% betragen. Auch in den kommenden beiden Jahren dürfte die Weltwirtschaft nur moderat mit 2,4% (2024) und 2,7% (2025) wachsen. **Die EU als wichtigster österreichischer Export- und Importmarkt ist 2023 lediglich um 0,5% gewachsen, wobei das schwache Wachstum vor allem auf das zweite Halbjahr und eine Rezession in Deutschland zurückzuführen ist.**

Die österreichische Exportwirtschaft konnte sich unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen gut behaupten. **Im Vergleich zu 2022 fielen die Wachstumsraten zwar gering aus, allerdings erwiesen sich die österreichischen Warenexporte vor allem bis zum Sommer als robust und deutlich stärker als in europäischen Vergleichsländern.** Die österreichischen Warenexporte wuchsen nach vorläufigen Daten der Statistik Austria bis zum Ende des 3. Quartals 2023 um 3,4% nominell und real (preisbereinigt) um 2,6%. Als Ergebnis hiervon konnten die österreichischen Exporteure Marktanteile auf den internationalen Märkten dazugewinnen. Die Warenimporte sanken bis zum Herbst 2023, was zu einer Verbesserung der Handelsbilanz um 11,3 Mrd. € bis September 2023 führte.

Die Dynamik der Warenexporte bis zum 3. Quartal 2023 verlief nach Regionen und Ländern höchst heterogen. Die wichtigsten Träger des Exportwachstums waren Lieferungen nach Deutschland und in die USA. Die positive Entwicklung der Ausfuhren nach Deutschland ist einer starken Nachfrage nach österreichischen Produkten aus dem Maschinen- und Fahrzeugbereich zuzuschreiben, die allerdings im 3. Quartal 2023 rezessionsbedingt deutlich abflachte. Die Warenexporte in die USA, als drittichtigsten Handelspartner Österreichs, stiegen mit einer Vorjahresvergleichsrate von 13,5% überdurchschnittlich und lieferten bis ins 3. Quartal 2023 den wichtigsten Beitrag zum Gesamtwachstum der österreichischen Warenexporte in die Extra-EU. Die österreichischen Intra-EU-Exporte wuchsen im Vorjahresvergleich mit einer Rate von 2,6%, österreichische Extra-EU-Exporte um 5,4%. Die Exporte nach Italien (-7,6%), Frankreich (-7,4%), aber auch in die MOEL 5 (-2,0%) lieferten durchwegs negative Wachstumsbeiträge. Die stärksten Importrückgänge verzeichneten Lieferungen aus den BRIC sowie aus den mittel- und osteuropäischen Handelspartnern und Deutschland.



Im Dienstleistungshandel klangen die Nachholeffekte aus der COVID-19-Pandemie (vor allem bei den Reiseverkehrsexporten) sukzessive ab. Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine sowie beeinflusst durch die Industrierezession leiden die österreichischen Dienstleistungsexporte. Während im 1. Quartal 2023, vor allem aufgrund starker Zuwächse bei den Reiseverkehrsexporten, noch ein preisbereinigter Zuwachs von 4,6% erreicht wurde, schlug die danach einsetzende negative Entwicklung bei Transport- sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen auf das Gesamtergebnis durch. Der Dienstleistungsexport brach im 2. Quartal 2023 um 7,6% und im 3. Quartal um 3,9% ein. Die unternehmensnahen Dienstleistungen sowie Transportdienstleistungen bekamen ab dem zweiten Halbjahr die Schwäche des Warenhandels zu spüren. **Auch die Dynamik der Dienstleistungsimporte blieb 2023 träge und resultierte in einer nur geringen Expansion der Einfuhren. Der Dienstleistungssaldo verbesserte sich geringfügig.** Nach den vorläufigen VGR-Daten von Statistik Austria stiegen die österreichischen Dienstleistungsimporte bis September 2023 real mit 0,8% nur leicht. Der höchste Anteil an den Gesamtimporten entfällt auf Transport- und Unternehmensdienstleistungen.

Mit dem im Jahr 2023 zunehmend beobachtbaren Inflationsdifferenzial zwischen Österreich und den anderen Mitgliedern des Euro-Raums wurden Befürchtungen bezüglich der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Außenwirtschaft geäußert. **In Kapitel 3 greift das Jahresgutachten diese Besorgnis auf und untersucht die Folgen der Preis- und Kostensteigerungsdifferenziale für die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Außenwirtschaft.** Für die österreichische Industriegüterproduktion und den Warenhandel legt ein Vergleich der Teuerungsraten im Inland mit den im Export erzielten Preisen den Schluss einer nur moderaten Überwälzung der Kostensteigerungen auf die österreichischen Exportpreise nahe. Dies geht zu Lasten der Unternehmensgewinne der österreichischen Warenexporteure. Im österreichischen Dienstleistungssektor belasteten Kostensteigerungen die preisliche Wettbewerbsfähigkeit in einem größeren Ausmaß. Vor allem im Tourismus verschlechterte sich im Jahr 2023 die preisliche Wettbewerbsfähigkeit stärker als in den Industriegüterbranchen.

Das vierte Kapitel des Jahresgutachtens stellt eine kurzfristige Prognose für die Entwicklung des österreichischen Außenhandels für die Jahre 2023 bis 2025 dar. Zum Veröffentlichungszeitpunkt des Jahresgutachtens liegen keine offiziellen Zahlen zum Außenhandel im 4. Quartal 2023 vor. Das Jahr 2023 beruht somit auf Beobachtungen für drei Quartale und einer Prognose für das letzte Quartal. Die Hauptergebnisse für die Jahre von 2023 bis 2025 sind in Übersicht E1 zusammengefasst.

Übersicht E1: Hauptergebnisse der kurzfristigen Prognose für den österreichischen Außenhandel

	2022	2023 Prognose	2024 Prognose	2025 Prognose
<i>Veränderung gegen das Vorjahr in %</i>				
Exporte real ¹⁾ insgesamt	11,2	1,2	2,2	3,2
Waren lt. AH-Statistik	5,9	2,0	2,0	3,5
Dienstleistungen	22,7	-0,5	2,3	2,5
Importe real ¹⁾ insgesamt	7,9	-1,3	2,6	3,6
Waren lt. AH-Statistik	3,2	-3,9	2,5	3,5
Dienstleistungen	16,1	2,9	2,8	4,0
Terms-of-Trade (Waren)	-5,0	2,2	0,5	0,5
<i>Mrd. €</i>				
Handelsbilanz Waren lt. AH-Statistik, nominell	-20,6	-3,8	-3,9	-2,9
In % des BIP	-4,6	-0,8	-0,8	-0,6
Leistungsbilanz nominell	-1,3	12,6	13,1	14,2
In % des BIP	-0,3	2,6	2,6	2,7

Quelle: WIFO-Prognose vom Dezember 2023. – ¹⁾ Referenzjahr 2015, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen.

Nach einem Leistungsbilanzdefizit im Jahr 2022 dreht die Leistungsbilanz wieder in den positiven Bereich. Der Leistungsbilanzüberschuss lässt sich vor allem auf die Erholung der Warenhandelsbilanz, außerordentlich hohe Überschüsse im Transitverkehr und eine weitere Verbesserung der Reiseverkehrsbilanz zurückführen. Die Exporte von Waren und Dienstleistungen wuchsen im Gesamtjahr 2023 laut Prognose um 1,2%. Die Importe sanken um 1,3%. Exportseitig expandierten die Waren um 2% während die Dienstleistungsexporte um 0,5% schrumpften. Die Importe verzeichneten ein spiegelbildliches Phänomen: Die Warenimporte schrumpften um 3,9%, die Dienstleistungsimporte legten um 2,9% im Vergleich zu 2022 zu. In Kombination mit einer Verbesserung der Terms-of-Trade im Warenhandel reduzierte sich 2023 laut Prognose das Handelsbilanzdefizit von 20,6 Mrd. € (in 2022) auf 3,8 Mrd. €. **Der Leistungsbilanzüberschuss im Jahr 2023 erreichte einen prognostizierten Wert von 12,6 Mrd. €, was in etwa 2,6% des nominellen BIP entspricht.**

Die Prognosen für 2024 und 2025 deuten auf eine Stabilisierung und etwas verbesserte Dynamik in den österreichischen Außenhandelsbeziehungen hin. Die Gesamtexporte von Waren und Dienstleistungen steigen auf Basis der Prognose preisbereinigt um 2,2% im Jahr 2024 und 3,2% im Jahr 2025. Nach einem Rückgang der Dienstleistungsexporte im Jahr 2023 erholen sich diese bereits 2024. Der leichte Exportaufschwung wird somit breit von unterschiedlichen Branchen getragen. Die deutsche Konjunktur sollte sich erholen. Die Rahmenbedingungen verbessern sich damit vor allem für die stark mit Deutschland verwobene österreichische Außenwirtschaft.

Die Gesamtimporte erholen sich ebenfalls. Für 2024 kann auf Basis der Prognosen von einem realen Wachstum um 2,6%, im Jahr 2025 um 3,6% ausgegangen werden. Die realen Importzuwächse übersteigen das Exportwachstum. Die weiter andauernde moderate Verbesserung der österreichischen Terms-of-Trade kompensiert diese geringe Differenz, sodass sich die Handels- und Leistungsbilanz über die nächsten Jahre kaum verändern sollten. Der Leistungsbilanzüberschuss wird demnach ein Ausmaß von 2,6% bis 2,7% des BIP aufweisen. In absoluten Zahlen entspricht dies 13,1 Mrd. € im Jahr 2024 und 14,2 Mrd. € im Jahr 2025.

Die geopolitischen und geökonomischen Spannungen zwischen den USA und China stehen im Zentrum von Kapitel 5. Zunächst nimmt das Kapitel eine Einteilung aller Länder und Volkswirtschaften in drei Gruppen vor, einen "US-Block", einen "China-Block" und neutrale Länder. Anhand von Handelsströmen werden die Handelsbeziehungen innerhalb und zwischen den drei unterschiedlichen Gruppen diskutiert, wobei sich herausstellt, dass der US-Block im weltweiten Handel die dominierende Rolle einnimmt. Die Ländergruppeninformation wird im nächsten Schritt in ein Gravitationsmodell zur Abschätzung der weltweiten Exportmarktanteile im Warenhandel eingespeist. Das Modell wird für eine mittelfristige Prognose der Warenhandelsströme bis ins Jahr 2028 herangezogen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Welthandel auch im Jahr 2028 maßgeblich von den USA und dessen politisch wie wirtschaftlich verbundenen Volkswirtschaften, wie etwa der EU, bestimmt werden wird. Der Anteil des Handels innerhalb der beiden von den USA und China dominierten Ländergruppen wird bis 2028 ansteigen.

Als Reaktion auf den Energiepreisschock und zur Reduktion von kritischen Abhängigkeiten bei strategisch wichtigen Rohstoffen und Vorleistungen setzt die EU eine Reihe von handelspolitischen Initiativen. Im fünften Kapitel werden die wesentlichen Elemente der aktuellen europäischen Handelspolitik dargestellt und kritisch beleuchtet. Das Abschlusskapitel fasst die Hauptergebnisse zusammen und entwickelt wirtschafts- bzw. handelspolitische Schlussfolgerungen. **Neben den "Global Gateway"-Initiativen und den Rohstoffpartnerschaften können Freihandelsabkommen zu einer Verbesserung der Resilienz durch Diversifikation der Handelsbeziehungen beitragen.**

1. Einleitung

Harald Oberhofer

Das globale Wirtschafts- und Handelssystem sah sich in den letzten Jahren mit mannigfaltigen Herausforderungen und Störungen konfrontiert. Die zukünftige Entwicklung ist von Unsicherheit geprägt. Eine Pandemie, die globale Lieferketten und Produktionsnetzwerke massiv beeinträchtigte. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, der hierdurch verursachte Energiepreisschock, der die Inflation vor allem in den westlichen Volkswirtschaften in ungeahnte Höhen steigen ließ. Nun auch noch der Terrorangriff der Hamas auf Israel, der den Nahen Osten destabilisiert und eine Militäraktion Israels im Gazastreifen provoziert hat. Angriffe der sogenannten Huthi-"Rebellen" auf Frachtschiffe im Roten Meer, die eine Änderung der Transportrouten für den Warenhandel zwischen Asien und Europa notwendig gemacht hat. Geopolitische Spannungen zwischen Taiwan und China, den USA und China, dem Iran und seinen Nachbarstaaten. Ein Wahljahr, bei dem mehr als 50% der Weltbevölkerung aufgerufen ist in mehr oder weniger freien und fairen Wahlen die politische Zukunft mitzubestimmen. Die Wahlentscheidungen in für die Weltwirtschaft bedeutsamen Ländern und Wirtschaftsräumen, wie den USA und der EU, werden die mittelfristigen Rahmenbedingungen für die internationalen Handelsbeziehungen maßgeblich mitbestimmen.

Österreich kann auf Grund seiner geografischen Größe und Lage im Zentrum Europas als auch wegen seiner grenzüberschreitenden Handelsbeziehungen als kleine und offene Volkswirtschaft bezeichnet werden. Die österreichische Wirtschaftsentwicklung wird neben dem Inlandskonsum und den privaten und öffentlichen Investitionen maßgeblich von den globalen und hier vor allem europäischen Rahmenbedingungen und Konjunkturdynamiken mitbestimmt. Im Jahr 2022 erreichten die österreichischen Export- und Importquoten Werte von 62,1% bzw. 61,6%, gemessen am Bruttoinlandsprodukt (Ederer & Schiman-Vukan, 2023). Die österreichische Unternehmensdemographie ist großteils von klein- und mittelständischen Betrieben geprägt, welche sich mit einigen Ausnahmen, wie etwa in der Tourismusbranche, hauptsächlich auf die Nachfrage am Inlandsmarkt konzentrieren. Als Folge werden die österreichischen Warenexporte von einer geringen Zahl an großen Unternehmen dominiert. Die Konzentration der Exporte auf wenige Unternehmen ist in Österreich von 2010 bis 2020 gestiegen und erreicht den vierthöchsten Wert in der EU (Cernat, 2024). Nur in der Slowakei, Schweden und Deutschland weist der Gini-Index der Exportkonzentration einen noch höheren Wert und somit eine noch stärkere Konzentration auf wenige Exporteure aus.

Das FIW-Jahresgutachten "Die österreichische Außenwirtschaft 2024" bietet vor diesem Hintergrund eine detaillierte Analyse der Entwicklung des österreichischen Außenhandels im letzten Kalenderjahr 2023 und gibt anhand von Prognosen einen kurz- und mittelfristigen Ausblick auf potenzielle zukünftige Entwicklungen. Neben der Darstellung des österreichischen Waren- und Dienstleistungshandels diskutiert die Studie die globalen Entwicklungen von ausländischen Direktinvestitionen und widmet sich neben einer kurzfristigen Prognose auch den weltweiten mittelfristig zu erwartenden Entwicklungen und Herausforderungen. Aus aktuellem Anlass analysiert das Jahresgutachten schwerpunktmäßig die kurzfristigen Folgen der hohen Inflation für die österreichischen Außenhandelsbeziehungen und diskutiert den mittelfristigen Einfluss der geopolitischen Spannungen für den Welthandel und das globale Handelssystem. **Die präsentierte Kurzfristprognose bezieht sich auf die Jahre von 2023 bis 2025, der mittelfristige Ausblick reicht bis ins Jahr 2028.** Zum Publikationszeitpunkt der Studie liegen noch keine endgültigen Zahlen zum österreichischen Außenhandel für das Kalenderjahr 2023 vor. Das

4. Quartal 2023 wird auf Basis der zur Verfügung stehenden Daten prognostiziert. Das Jahresergebnis für 2023 setzt sich aus den drei beobachteten Quartalen sowie der Prognose für das 4. Quartal zusammen. Die mittelfristige Prognose widmet sich vor allem der potenziellen Entwicklung der Handelsströme innerhalb und zwischen zwei vordefinierten Ländergruppen, die die geopolitische Rivalität zwischen den USA und China abbilden sollen.

Kapitel 2 diskutiert die aktuellen internationalen Rahmenbedingungen für die Entwicklung der österreichischen Außenwirtschaftsbeziehungen. Neben der Darstellung der Trends im abgelaufenen Kalenderjahr 2023, beschreibt dieses Kapitel die rezenten kurzfristigen Prognosen ausgewählter internationaler Organisationen wie Weltbank und OECD. Der Prognosezeitraum bezieht sich auf die beiden Folgejahre 2024 und 2025. **Das globale Wirtschaftswachstum verlangsamte sich von 3,1% im Jahr 2022 auf 2,6% im Jahr 2023.** Auch 2024 und 2025 dürfte die Weltwirtschaft nur moderat mit 2,4% bzw. 2,7% wachsen. Die EU als wichtigster österreichischer Export- und Importmarkt wuchs 2023 lediglich um 0,5%, wobei das schwache Wachstum vor allem auf das zweite Halbjahr zurückzuführen ist.

Insgesamt kühlte die Weltkonjunktur im Jahresverlauf 2023, auch auf Grund der restriktiven Geldpolitik, merklich ab. **Die deutsche Industrieproduktion war von diesem Abschwung besonders betroffen und hat den österreichischen Warenhandel negativ beeinflusst.** Die globalen Energiepreise sanken bis etwa Mitte des Jahres 2023 der Tendenz aus den letzten Monaten von 2022 folgend weiter, stiegen danach temporär wieder an. Das Energiepreinsniveau zum Jahresende 2023 liegt deutlich über dem Niveau des Jahres 2019, mit negativen Auswirkungen auf die Industrieproduktion und den Warenhandel. Auch die ausländischen Direktinvestitionen entwickelten sich 2023 rückläufig. Insgesamt beschreiben alle relevanten Indikatoren eine wenig dynamische und teilweise rezessive Entwicklung im zweiten Halbjahr 2023. Als Folge stagnierte der Warenwelthandel. Die Situation zu Ende des Jahres war wenig erfreulich, jedoch gibt es Anzeichen dafür, dass die globale Wirtschafts- und Handelsentwicklung vor der Jahreswende 2023/24 die Talsohle erreicht haben könnte.

Das dritte Kapitel widmet sich ausführlich der Entwicklung des österreichischen Außenhandels vor dem Hintergrund der in Kapitel 2 beschriebenen internationalen Rahmenbedingungen. Dieses Kapitel liefert einen allgemeinen Überblick zur Entwicklung der Exporte und Importe, der Handelsbilanz sowie den Terms-of-Trade getrennt für Waren und Dienstleistungen für das Jahr 2023. Detaillierte Auswertungen nach Ländergruppen und Wirtschaftsbranchen ergänzen das Bild. **Im schwierigen internationalen Umfeld entwickelte sich der österreichischen Warenexporte zwar verhalten, erwies sich aber vor allem bis zum Sommer als robust und wuchs deutlich stärker als in europäischen Vergleichsländern.** Als Ergebnis konnten die österreichischen Exporteure Marktanteilsgewinne verbuchen. Die Warenimporte brachen ein und hatten eine deutliche Verbesserung der Handelsbilanz um 11,3 Mrd. € zur Folge. Im Dienstleistungshandel klangen die Nachholeffekte aus der COVID-19-Pandemie (vor allem bei den Reiseverkehrsexporten) sukzessive ab. Unternehmensnahe Dienstleistungen sowie Transportdienstleistungen bekamen ab dem zweiten Halbjahr die Schwäche des Warenhandels zu spüren.

Im Jahr 2022 belastete der Energiepreisschock in Folge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine den österreichischen Außenhandel, mit einem negativen Einfluss auf die Handels- sowie Leistungsbilanz (Oberhofer et al., 2023). **Kapitel 3 greift dieses Thema im aktuellen Jahresgutachten erneut auf und untersucht die Folgen von Kosten- und Inflationsdifferenzialen für die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Außenwirtschaft.** Für die österreichische Industriegüterproduktion und den Warenhandel legt ein Vergleich der Produktionskosten mit

den im Export erzielten Preisen den Schluss einer nur moderaten Überwälzung der Kostensteigerungen im Inland auf die österreichischen Exportpreise und eine Schmälerung der Gewinnmargen nahe. Die im Jahr 2023 anhaltend hohen Inflationsraten und Kostensteigerungen belasteten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit im österreichischen Dienstleistungssektor stärker als dies für den Warenexport der Fall war. Vor allem im Tourismus verschlechterte sich im Jahr 2023 die preisliche Wettbewerbsfähigkeit stärker als in den Industriegüterbranchen.

Das vierte Kapitel liefert eine Kurzfristprognose der österreichischen Außenhandelsbeziehungen für die Jahre 2023 bis 2025. Der Blick in die zukünftige Entwicklung umfasst die Jahre 2024 und 2025. Nach der gedämpften Entwicklung im zweiten Halbjahr 2023 dürften sich die österreichischen Außenwirtschaftsbeziehungen leicht verbessern. **Der österreichische Güterexport (Waren und Dienstleistungen) dürfte im Jahr 2023 real um 1,2% gewachsen, die Importe auf realer Basis um 1,3% im Vergleich zu 2022 geschrumpft sein.** Nach der deutlichen Verschlechterung der Terms-of-Trade im Jahr 2022 (Oberhofer et al., 2023), konnten sich diese mit einem Wert von 2,2% etwas erholen. Als Folge der relativ günstigen Außenhandelspreisentwicklung, aber insbesondere aufgrund der deutlich gesunkenen Importnachfrage, dürfte das Handelsbilanzdefizit laut Prognose auf ein Defizit von 3,8 Mrd. € (-20,6 Mrd. € im Jahr 2022) gesunken sein. Die Leistungsbilanz dreht nach einem Defizit von 1,3 Mrd. € im Jahr 2022 zurück in den positiven Bereich und saldiert mit einem Wert von +12,6 Mrd. € (2,6% des BIP). Die Nettoexporte waren laut Prognose die einzige Komponente der Verwendungsseite des BIP, welche einen positiven Wachstumsbeitrag liefern konnte. **Ohne Außenhandel wäre die österreichische Wirtschaftsleistung im Jahr 2023 inflationsbereinigt geschrumpft.**

Die Prognosen für 2024 und 2025 deuten auf eine Stabilisierung und eine leicht zunehmende Dynamik im österreichischen Außenhandel hin. Die Gesamtexporte von Waren und Dienstleistungen steigen auf Basis der Prognose preisbereinigt um 2,2% im Jahr 2024 und um 3,2% im Jahr 2025). Nach einem Rückgang der Dienstleistungsexporte im zurückliegenden Jahr erholen sich diese 2024. Der leichte Aufschwung in den Exporten wird somit breit getragen. Die Importe erholen sich ebenfalls. Für 2024 kann von einem realen Wachstum um 2,6%, im Jahr 2025 um 3,6% ausgegangen werden. Die realen Importzuwächse übersteigen das Exportwachstum. Die weiter andauernde moderate Verbesserung der österreichischen Terms-of-Trade kompensiert diese geringe Differenz, sodass die Handels- und Leistungsbilanz sich über die nächsten Jahre kaum verändern sollten. Der Leistungsbilanzüberschuss wird demnach ein Ausmaß von 2,6% bis 2,7% des BIP aufweisen.

Das fünfte Kapitel widmet sich den mittelfristigen Entwicklungen für die österreichischen Außenwirtschaftsbeziehungen. Diese werden maßgeblich von den globalen (Mega-)Trends bestimmt. Das Kapitel widmet sich den akuten Krisen und diskutiert die sich daraus ergebenden Herausforderungen für das globale Wirtschafts- und Handelssystem. Weiters bespricht das Kapitel ausgewählte europäische Initiativen und handelspolitische Maßnahmen, die das Ziel verfolgen, Europa in Bezug auf die globalen Megatrends fit zu machen. Der Abschluss von weiteren Handelsabkommen (wie etwa Mercosur), deren Vertiefung und eine aktive entwicklungspolitische Zusammenarbeit über die "Global Gateway"-Partnerschaften sind wichtige Bausteine zur weiteren Diversifikation der europäischen Handelsbeziehungen, besonders in den Bereichen der kritischen Energie- und Rohstoffimporte. Alte geopolitisch sensible Abhängigkeiten sollten reduziert und keine neuen problematischen Abhängigkeiten aufgebaut werden. Dem Europäischen Gesetz zu kritischen Rohstoffen, den "Important Projects of Common European Interest" (IPCEI) sowie dem Europäischen Chips Act kommen in diesem Bereich ebenfalls wichtige Aufgaben zu. Politikmaßnahmen, wie die Umsetzung des New

Green Deals oder die EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten, verfolgen das Ziel, andere wichtige politische Vorgaben, wie die Energiewende und die Erhaltung der Biodiversität, zu erreichen.

Die geopolitischen und geoökonomischen Spannungen zwischen den USA und China stehen im Zentrum von Kapitel 5. Zunächst nimmt das Kapitel eine Ländereinteilung in mehrere Gruppen vor, einen "US-Block", einen "China-Block" und neutrale Länder. Anhand von Handelsströmen werden die Handelsbeziehungen innerhalb und zwischen den drei unterschiedlichen Gruppen diskutiert, wobei sich herausstellt, dass der US-Block im weltweiten Handel die dominierende Rolle einnimmt. Die Ländergruppeninformation wird im nächsten Schritt im "Gravitationsmodell zur Abschätzung der zukünftigen Exportentwicklung" (Oberhofer et al., 2020) integriert. Das Modell erlaubt die Abschätzung der Entwicklung der Weltmarktanteile im globalen Warenhandel bis einschließlich 2028. Die Ergebnisse zeigen, dass ohne einen Strukturbruch in den Handelsbeziehungen, der nur durch eine massive geopolitische Krise ausgelöst werden könnte, der Welthandel auch 2028 maßgeblich von den USA und dessen politisch wie wirtschaftlich verbundenen Volkswirtschaften, wie etwa der EU, bestimmt werden wird. Der Anteil des Handels innerhalb der beiden von den USA und China dominierten Ländergruppen wird bis 2028 ansteigen. Dieses Ergebnis einer Zunahme an Handelsverflechtungen mit "like-minded"-Handelspartnern steht im Einklang mit den Ergebnissen einer aktuellen Studie von Seong et al. (2024).

Kapitel 6 fasst die wesentlichen Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Jahresgutachten zusammen und entwickelt wirtschafts- und handelspolitische Schlussfolgerungen sowie Empfehlungen. Ausgewählte aktuelle EU-Initiativen zur Adressierung der mittelfristigen Herausforderungen und Trends werden kritisch beleuchtet und potenzielle Vor- und Nachteile der konkreten Maßnahmen besprochen. Im Ausblick werden die Prognoserisiken und die größten Unsicherheitsquellen für die Entwicklung der Weltwirtschaft angeführt und diskutiert.

2. Internationale Rahmenbedingungen

Vasily Astrov

2.1 Konjunkturentwicklung

2.1.1 Globale Konjunkturentwicklung

Das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs 2023 um geschätzte 2,6% und somit deutlich langsamer als in 2022 (+3,1%; Übersicht 2.1). Trotz mehrerer negativer Faktoren, wie der hohen Inflation, einer restriktiven Geldpolitik in vielen Teilen der Welt und dem Rückgang des globalen Güterhandels entwickelte sich die Weltwirtschaft über viele Monate hinweg erstaunlich robust (OECD, 2023). Gegen Ende des Jahres mehrten sich jedoch die Anzeichen für eine Verlangsamung der Wachstumsdynamik. Die schlechte konjunkturelle Lage im Industriesektor breitete sich teilweise auf den Dienstleistungssektor aus (World Bank, 2023).

Übersicht 2.1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2019	2020	2021	2022	2023 Schätzung	2024 Prognose	2025 Prognose
Welt	2,6	-3,1	6,2	3,1	2,6	2,4	2,7
EU 27	1,8	-5,6	6,0	3,4	0,5	1,2	1,8
USA	2,3	-2,8	5,9	1,9	2,5	1,6	1,7
Japan	-0,4	-4,3	2,1	1,0	1,8	0,9	0,8
EU 11	3,9	-3,4	6,5	4,2	0,6	2,5	3,1
MOSOEL 23	2,6	-2,0	7,0	1,2	2,9	2,3	2,8
China	6,0	2,2	8,4	3,0	5,2	4,5	4,3

Anmerkung: EU 11 umfasst Tschechien, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Kroatien. MOSOEL 23 umfasst EU 11, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Belarus, Kasachstan, Moldau, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien, Russland, Türkei, Ukraine, Kosovo.

Quelle: Welt, China, USA und Japan: Weltbank; 2023 Schätzung und Prognosen: Weltbank, Global Economic Prospects, Jänner 2024. EU 27: Eurostat; 2023 Schätzung und Prognosen: WIFO Dezember 2023. EU 11 und MOSOEL 23: wiw; 2023 Schätzung und Prognosen: wiw, Jänner 2024.

In **den USA** wuchs die Wirtschaft im Vorjahr um, für eine Industrienation, solide 2,5%. Vor allem der private Konsum entwickelte sich dynamisch, gestützt vor allem durch den Abbau der während der Pandemie akkumulierten (Über-)Ersparnisse, den Anstieg der Beschäftigung sowie die Steuerreformen¹⁾. Letztere konnten die real verfügbare Haushaltseinkommen entlasten. Die Geldpolitik wurde zwar scharf gestrafft, deren dämpfende Wirkung auf das Wirtschaftswachstum wurde jedoch durch die fiskalische Expansion weitgehend kompensiert.

In **China** wuchs das BIP um 5,2%, was im langfristigen Vergleich einen niedrigen Wert darstellt. Die positiven Effekte der Aufhebung von COVID-19-Beschränkungen Anfang des Jahres auf den privaten Konsum erwiesen sich als kurzfristig, während der Immobiliensektor von einer tiefen

¹⁾ Seit 2021 haben 25 US-Bundesstaaten die Einkommensteuer gesenkt (vor allem für die höchsten Einkommensgruppen), 16 davon im Jahr 2023 (<https://taxfoundation.org/research/all/state/state-tax-reform-relief-2023/>).

Krise geplatzt war und die Bevölkerung um 2,1 Mio. Personen schrumpfte²⁾. Der demographische Rückgang in China dürfte sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen und zu niedrigeren BIP-Wachstumsraten als in der Vergangenheit beitragen.

In **der EU** kam das BIP-Wachstum im Jahr 2023 nicht über 0,5% hinaus, wobei die Dynamik in der zweiten Jahreshälfte insgesamt deutlich schlechter war als in der ersten. Hohe Energiepreise infolge sinkender Importe aus Russland und deren Ersatz durch teurere Alternativen (vor allem LNG-Gas) beeinträchtigten den privaten Konsum, die Industrieproduktion und die Exporte. Außerdem hatte die geldpolitische Straffung durch die EZB eine große negative Auswirkung auf das Wirtschaftswachstum, da in Europa private und betriebliche Investitionen in einem relativ hohen Ausmaß im Vergleich zu den USA auf Bankenfinanzierung angewiesen sind (OECD, 2023).

Von der Konjunkturflaute in der EU wurde auch die Wirtschaft der **mittel- und osteuropäischen Mitgliedsländer** (EU 11 in Übersicht 2.1) erfasst, die im Durchschnitt um lediglich 0,6% zulegen. In der Region der mittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten (MOSOEL 23 in Übersicht 2.1) legte das BIP-Wachstum von 1,2% im Jahr 2022 auf 2,9% im Jahr 2023 deutlich zu (wiiw, 2024). Dies lässt sich hauptsächlich auf die Erholung in **Russland** zurückführen. Dessen Wirtschaft hat den Schock der umfangreichen westlichen Sanktionen relativ schnell überwunden und vom kriegsbedingten staatlichen Nachfrageboom nach Rüstungsgütern massiv profitiert (Astrov et al., 2024).

Für 2024 rechnet die Weltbank in ihrer jüngsten Prognose mit einer weiteren Verlangsamung des globalen BIP-Wachstums auf 2,4% (World Bank, 2024). Obwohl die Inflation zuletzt deutlich zurückgegangen ist, wird die restriktive Geldpolitik in vielen Teilen der Welt weiterhin für hohe Finanzierungskosten sorgen und die Konjunktur dämpfen. Vor allem die USA, China und Japan werden heuer deutlich langsamer wachsen als 2023. In den **USA** konnte man bereits im 4. Quartal 2023 eine deutliche Abkühlung beobachten, indem sich der Anstieg der Löhne und der Beschäftigung verlangsamte. Auch die Sparquote der US-amerikanischen Haushalte dürfte nicht mehr sinken. In **China** werden die verhaltene Konsumstimmung und die Immobilienkrise weiterhin die Konjunktur dämpfen. Dagegen dürfte sich die Konjunktur in **der EU** aufgrund sinkender Inflation und höherer Realeinkommen leicht erholen. Die globalen Risiken für 2024 sind vorwiegend nach unten gerichtet. Vor allem die Gefahr einer militärischen Eskalation im Mittleren Osten und im Roten Meer könnte höhere Rohstoffpreise und Lieferengpässe zur Folge haben. Beides hätte negativen Auswirkungen auf das globale BIP-Wachstum und würde inflationstreibend wirken. Für 2025 ist aus heutiger Sicht mit einer leichten Wachstumsbelebung auf 2,7% zu rechnen. Die weiter sinkende Inflation dürfte die Realeinkommen stützen und eine geldpolitische Lockerung in vielen Teilen der Welt ermöglichen (World Bank, 2024).

2.1.2 Konjunktorentwicklung in den wichtigsten österreichischen Handelspartnern

Deutschland, der wichtigste Handelspartner Österreichs, verzeichnete 2023 eine leichte Rezession von -0,3% (Übersicht 2.2). Dafür waren vor allem rückläufige Exporte und die Industrieproduktion verantwortlich. Die Produktion in den energieintensiven Branchen ist

²⁾ Ausschlaggebend dafür war einerseits der weitere Rückgang der Geburtenrate, andererseits die hohe Sterblichkeit, zum Teil infolge der Aufhebung von COVID-19-Beschränkungen. Insgesamt ist die Bevölkerung Chinas um nahezu 3 Mio. geschrumpft (2022-2023), zum ersten Mal seit 1961 (<https://www.reuters.com/world/china/chinas-population-drops-2nd-year-raises-long-term-growth-concerns-2024-01-17/>).

angesichts hoher Energiepreise massiv eingebrochen³⁾, obwohl andere Industriebranchen von der Entspannung der globalen Lieferengpässe profitierten. Die Investitionen der Unternehmen expandierten zwar, steigende Zinsen hatten jedoch einen Einbruch im Immobiliensektor zur Folge (OECD, 2023). Für 2024 wird für Deutschland mit einer BIP-Erholung um 0,9% gerechnet. Die sinkende Inflation und steigende Löhne werden den privaten Konsum stützen, während die Unternehmen vermehrt in digitale und grüne Projekte sowie in die Verlagerung der Lieferketten investieren dürften.

Italien und **Frankreich** zeigten im Vorjahr eine etwas überdurchschnittliche Performance im EU-Kontext mit den BIP-Wachstumsraten von jeweils 0,7% und 0,8%. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass deren Volkswirtschaften weniger stark von russischen Energieimporten abhängig waren und somit dem jüngsten Energiepreisschock in einem geringeren Ausmaß als etwa Deutschland ausgesetzt wurden und die Diversifizierungskosten geringer ausfielen. Anders als in Deutschland dürfte jedoch das BIP-Wachstum in diesen beiden Ländern heuer etwa auf dem Niveau vom Vorjahr verharren (Übersicht 2.2).

Übersicht 2.2: Reale BIP-Entwicklung der wichtigsten österreichischen Handelspartner Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2019	2020	2021	2022	2023 Schätzung	2024 Prognose	2025 Prognose
1 Deutschland	1,1	-3,8	3,2	1,8	-0,3	0,9	1,3
2 Italien	0,5	-9,0	8,3	3,7	0,7	0,6	1,2
3 USA	2,3	-2,8	5,9	1,9	2,5	1,6	1,7
4 Schweiz	1,1	-2,1	5,4	2,6	0,7	1,2	1,5
5 Frankreich	1,8	-7,5	6,4	2,5	0,8	0,7	1,2
6 Ungarn	4,9	-4,5	7,1	4,6	-0,6	2,3	2,6
7 Polen	4,5	-2,0	6,9	5,3	0,3	3,0	3,5
8 Tschechien	3,0	-5,5	3,6	2,4	-0,2	1,7	2,7
9 China	6,0	2,2	8,4	3,0	5,2	4,5	4,3
10 Vereinigtes Königreich	1,6	-10,4	8,7	4,3	0,6	0,4	1,1

Quelle: Deutschland, Italien, Schweiz und Frankreich: Eurostat, 2023 Schätzung und Prognosen: WIFO Dezember 2023. USA, China und Vereinigtes Königreich: Weltbank; 2023 Schätzung und Prognosen: Weltbank, Global Economic Prospects, Jänner 2024. Ungarn, Polen und Tschechien: wiiw Annual Database; 2023 Schätzung: wiiw Jänner 2024.

In **Tschechien** und **Ungarn** kam es 2023 zu BIP-Rezessionen um -0,2% bzw. -0,6%. Beide Länder haben sehr enge Handelsverflechtungen mit Deutschland, und ihre Exporte wurden durch die Konjunkturflaute in Deutschland beeinträchtigt. Gleichzeitig litt die Binnennachfrage unter hoher Inflation in den beiden Ländern⁴⁾. Gegen Ende des Jahres reduzierte sich die Inflationsrate jedoch stark, was in Tschechien eine vorsichtige geldpolitische Lockerung möglich machte. Sinkende Inflation, die erwartete Erholung in Deutschland und die hohen Zuflüsse von EU-Transfers werden heuer für ein BIP-Wachstum von 1,7% in Tschechien und 2,3% in Ungarn sorgen. In **Polen** kam es 2023 zwar ebenfalls zu einer drastischen Verlangsamung, das Wachstum blieb jedoch aufgrund geringerer Abhängigkeit von Deutschland im positiven Bereich (+0,3% im Jahresdurchschnitt). Im 4. Quartal 2023 expandierte die polnische Wirtschaft bereits um 1,5% (auf Jahresbasis), und für heuer wird mit einem soliden Wachstum von 3% gerechnet (wiiw, 2024).

³⁾ Zwischen Jänner 2022 und September 2023 sank die Produktion in den energieintensiven Branchen in Deutschland kontinuierlich um insgesamt 17% (OECD, 2023).

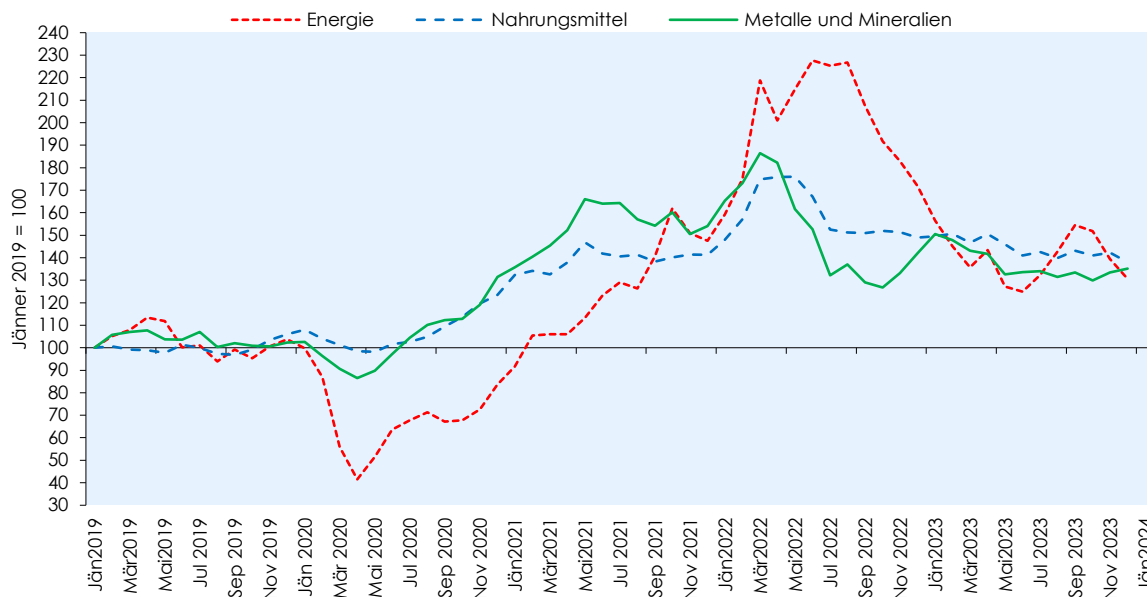
⁴⁾ Ungarn verzeichnete eine Verbraucherpreis-inflation von 17% im Jahresdurchschnitt 2023, Tschechien von 12%.

2.2 Wechselkurse und FDI

2.2.1 Geldpolitik und Wechselkurse

Nach dem durch den Ukraine-Krieg verursachten Anstieg in der ersten Jahreshälfte 2022 waren die Rohstoffpreise zuletzt rückläufig (Abbildung 2.1). Das trifft vor allem auf die Energiepreise zu, die zwischen August 2022 und Dezember 2023 um 42% (nominell und auf US-Dollar-Basis) gesunken sind, wenn auch mit einem vorübergehenden leichten Anstieg Mitte 2023. Der durchschnittliche Ölpreis sank im Jahresdurchschnitt von 2023 auf 83 \$ pro Fass, verglichen mit 100 \$ im Jahr zuvor (World Bank, 2024). Zur Stabilisierung der Ölpreise trug einerseits die globale Konjunkturabkühlung und andererseits das stabile Angebot bei, indem die Produktionskürzungen seitens des OPEC+ vor allem durch höhere Produktion in den USA und im Iran weitgehend ausgeglichen wurden. Auch die Ölproduktion Russlands ging trotz westlicher Sanktionen⁵⁾ nur leicht zurück, da ein Großteil der Exportlieferungen nach Europa Richtung China und Indien umgeleitet wurde. Die globalen Preise von Nahrungsmitteln und Metallen gingen im Jahresdurchschnitt 2023 um 9% bzw. 10% zurück. Letztere vor allem aufgrund der schwachen Nachfrage aus China. Trotzdem liegen die Rohstoffpreise immer noch mehr als 40% über dem Niveau vor der COVID-19-Pandemie (World Bank, 2024), und eine weitere militärische Eskalation im Mittleren Osten könnte sie wieder in die Höhe treiben.

Abbildung 2.1: Entwicklung des globalen Rohstoffpreisindex



Quelle: Weltbank.

Der Rückgang der Rohstoffpreise trug zu einer rasanten Inflationsverlangsamung bei. Im globalen Durchschnitt sank die Inflation⁶⁾ seit dem Hoch von 9,4% im Juli 2022 kontinuierlich auf 4% im November 2023 (World Bank, 2024). Dabei ging vor allem die Güterpreis-inflation drastisch zurück, während die Teuerungsrate bei Dienstleistungen nur wenig nachließ. Im Euro-Raum

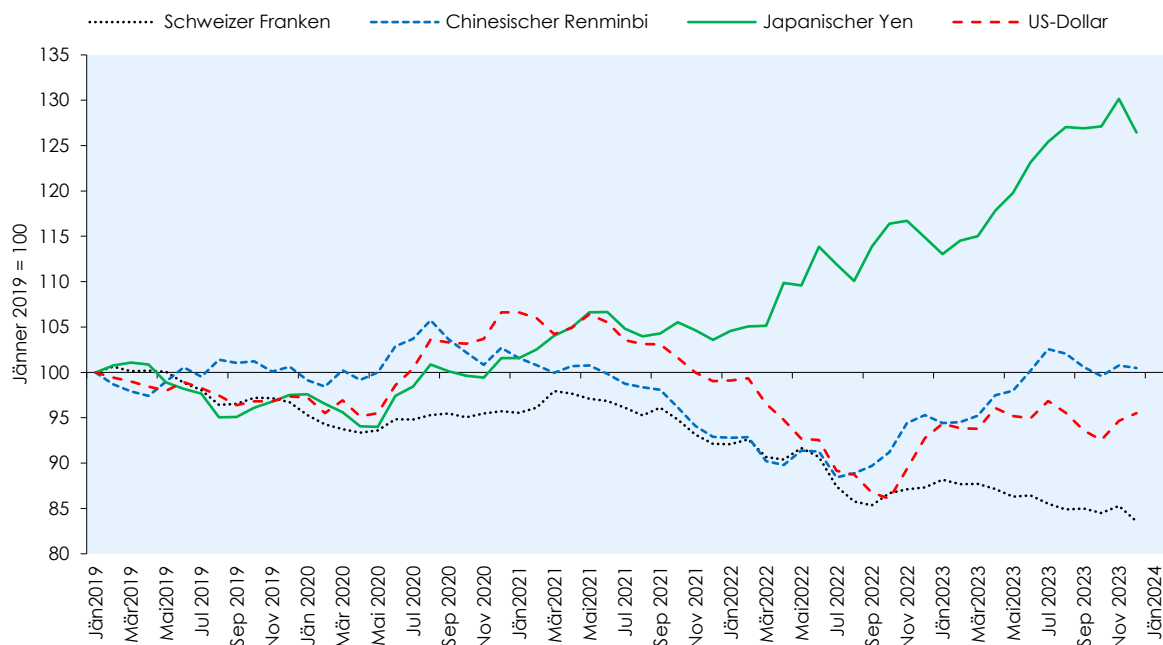
⁵⁾ Seit Dezember 2022 ist ein grundsätzliches EU-Importembargo für russisches Rohöl in Kraft, das im Februar 2023 auf Erdölprodukte ausgeweitet wurde. Darüber hinaus wurden Preisobergrenzen für russische Lieferungen in die Drittländer festgesetzt.

⁶⁾ Median-Verbraucherpreis-inflation auf Jahresbasis.

beispielweise lag die Inflationsrate bei Gütern im November 2023 bei 1,3% (auf Jahresbasis) und bei 4% für Dienstleistungen. Die hohe Inflation im Dienstleistungssektor lässt sich zum großen Teil durch angespannte Arbeitsmärkte (vor allem in den entwickelten Staaten) sowie die Verschiebung der Nachfragestrukturen Richtung Dienstleistungen (im Zuge der Normalisierung nach dem COVID-19-bedingten Schock) erklären. Als Ergebnis dieser Entwicklungen verlangsamte sich die Kerninflation⁷⁾ in der Regel deutlich weniger als die Gesamtinflation.

2023 war durch die geldpolitische Straffung der führenden Zentralbanken geprägt. Die geldpolitische Drosselung durch die US-Fed, die 2022 eingeleitet wurde, wurde im Vorjahr fortgesetzt. Insgesamt wurde der Leitzinssatz in den USA seit Anfang 2022 um 5,25 Prozentpunkte auf derzeit 5,25% bis 5,5% angehoben. Dies entspricht der größten und schnellsten Straffung (gemessen an Realzinssätzen) seit Anfang der 1980er-Jahre (World Bank, 2024), die nicht zuletzt durch die robuste Performance der Realwirtschaft ermöglicht würde. Die EZB hat den Straffungszyklus erst Mitte 2022 eingeleitet und hob seitdem den Refinanzierungszins von 0% auf 4,5%. Die geldpolitische Drosselung durch die EZB wurde in erster Linie durch die anhaltend hohe Kerninflation im Euro-Raum notwendig (World Bank, 2024). Da die Zinsanhebungen durch die US-Fed und die EZB im Laufe von 2023 weitgehend parallel betrieben wurden, blieb der \$/€-Wechselkurs nahezu unverändert. Dagegen wertete der Euro gegenüber dem japanischen Yen und dem chinesischen Renminbi im Laufe des Jahres um 10% und 5,4% auf und gegenüber dem Schweizer Franken um 4,3% ab (Abbildung 2.2).

Abbildung 2.2: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Anmerkung: Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an.
Quelle: Eurostat, wiiv-Berechnungen.

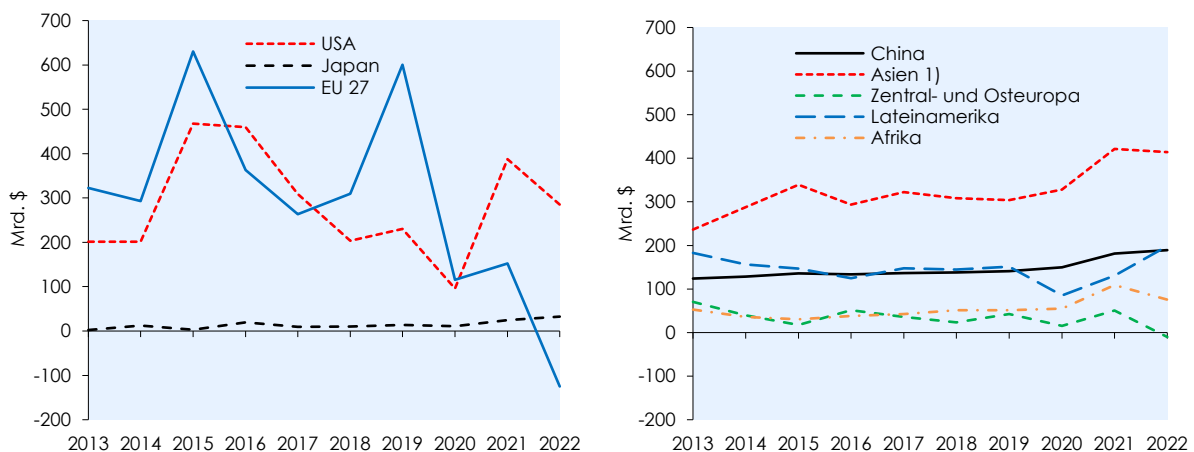
7) Die Kerninflation schließt die Preise für Lebensmittel und den Energiesektor aus der Berechnung aus, da diese in stärkerem Maße Schwankungen unterworfen sind, deren Ursachen nicht innerhalb der betrachteten Volkswirtschaft zu finden sind.

Mittlerweile scheint der geldpolitische Straffungszyklus in den meisten Ländern weitgehend abgeschlossen zu sein. Da aber die Inflation in vielen Volkswirtschaften mit einem geldpolitischen Inflationsziel nach wie vor deutlich über dem jeweiligen Ziel liegt, dürften die Notenbanken ihre Leitzinsen noch eine bestimmte Zeit auf einem hohen Niveau belassen. Im Euro-Raum beispielsweise lag die Inflation im Dezember 2023 bei 2,9%, deutlich oberhalb des 2%-Ziels. Dagegen stellte die US-Fed angesichts der jüngsten Konjunkturabkühlung in den USA eine mögliche Senkung vom Leitzins um insgesamt 0,75 Prozentpunkte im Laufe von 2024 in Aussicht, was den Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar stärken könnte. Die meisten Beobachter gehen allerdings davon aus, dass die geldpolitische Lockerung in den USA frühestens ab Mitte des Jahres beginnen wird⁸⁾. Im Zusammenspiel mit weiter sinkender Inflation⁹⁾ dürften hohe nominelle Zinsen (vor allem in den Industriestaaten) zu einem Anstieg der Realzinsen führen, was die Konjunktur dämpfen wird.

2.2.2 FDI-Entwicklungen

Die globale Wachstumsverlangsamung und gestiegene Zinsen dämpften 2023 die globale FDI-Aktivität. Die weltweiten FDI-Flüsse nahmen um lediglich 3% zu und betragen 1,37 Bio. \$. Außerdem war dies hauptsächlich einem starken Anstieg der Zuflüsse in einige wenige europäische Länder wie Luxemburg und die Niederlande zu verdanken. Sieht man davon ab, gingen die globalen FDI-Flüsse im Vorjahr um 18% zurück. Die EU verbuchte positive FDI-Zuflüsse in der Höhe von 141 Mrd. \$ (nach dem negativen Wert von 150 Mrd. \$ in 2022). Mit Ausnahme von Luxemburg und den Niederlanden gingen die FDI-Zuflüsse in die EU allerdings um 23% zurück. FDI-Zuflüsse sanken auch in den USA (-3%) und sogar in China (-6%), während die Entwicklungs- und Schwellenländer insgesamt einen Rückgang um 9% verzeichneten (UNCTAD, 2024). Für heuer rechnet die UNCTAD in ihrer jüngsten Prognose mit einer leichten Zunahme der globalen FDI-Aktivität, die vor allem von der sinkenden Inflation und der Stabilisierung von Finanzierungsbedingungen gestützt wird.

Abbildung 2.3: FDI-Flüsse in die wichtigsten Industrie- und Schwellenländer



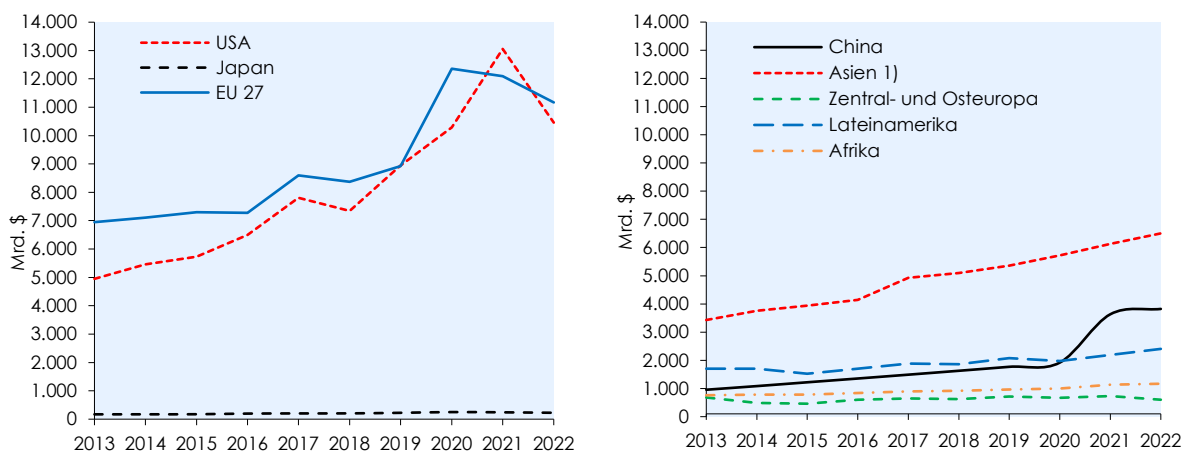
Quelle: UNCTAD, wiw-Berechnungen.- ¹⁾ Mit Hongkong und Taiwan.

⁸⁾ <https://www.bloomberg.com/news/articles/2024-01-17/markets-heed-central-bank-pushback-against-aggressive-rate-cuts?sref=cus85dez>.

⁹⁾ Für die kommenden zwei Jahre rechnet die Weltbank mit einer weiteren Inflationsverlangsamung auf 3,7% 2024 und 3,4% 2025 im globalen Durchschnitt (World Bank, 2024).

Hohe Finanzierungskosten hatten vor allem negative Folgen für internationale Projektfinanzierungen und M&As, deren Anzahl im Vorjahr um jeweils 21% und 16% zurückging. Greenfield-Projekte waren in einem geringeren Ausmaß davon betroffen. Die Anzahl der angekündigten Greenfield-Projekte ging zwar um 6% zurück, deren Wert stieg jedoch um 6% an. Vor allem das verarbeitende Gewerbe verzeichnete nach langjähriger Abnahme im Vorjahr einen soliden Zuwachs, sowohl bei der Anzahl der Projekte (+ 11%) als auch bei deren Wert (+38%). Sektoren, die in globale Wertschöpfungsketten stark integriert sind (wie die Automobilindustrie, Textilien, Maschinenbau und Elektronik) verbuchten dabei einen überproportionalen Anstieg. Die Anzahl der angekündigten Projekte in diesen Sektoren nahm im Vorjahr um 16% zu. Dagegen verlor die Investitionsdynamik in den zwei Sektoren, die noch 2022 einen Boom erlebten – die Halbleiterchipproduktion und erneuerbare Energie – deutlich an Schwung. Die Anzahl der angekündigten Greenfield-Projekte in der Halbleiterproduktion nahm im Vorjahr um 10% ab, während die Anzahl der internationalen Projektfinanzierungen in der erneuerbaren Energie um 17% rückläufig war (UNCTAD, 2024).

Abbildung 2.4: FDI-Bestände in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern

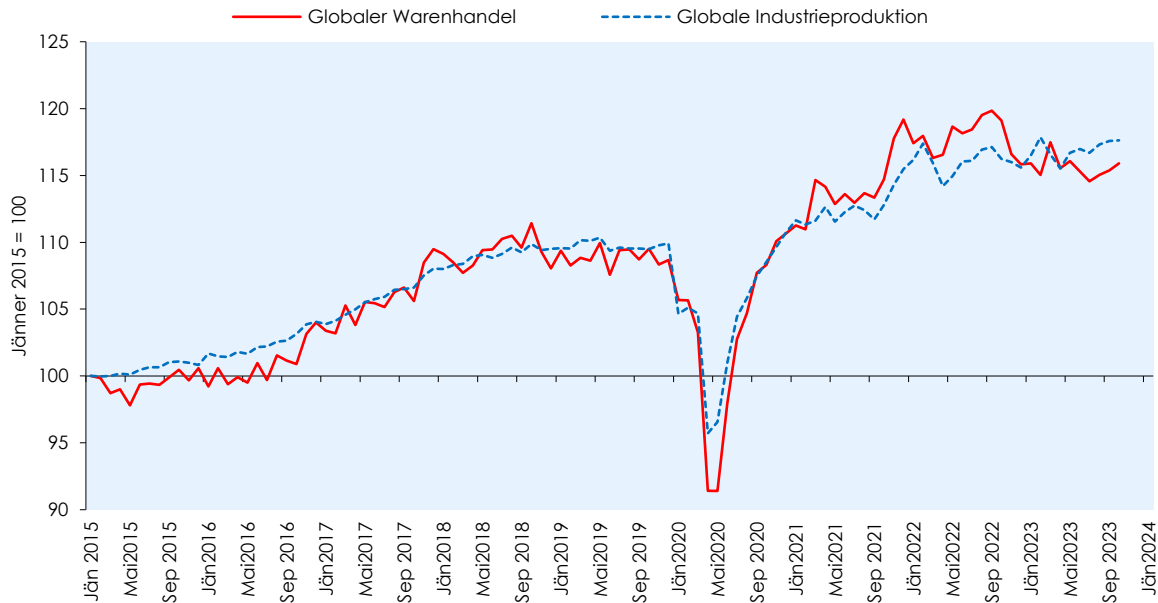


Quelle: UNCTAD, wiw-Berechnungen. – ¹⁾ Mit Hongkong und Taiwan.

2.3 Entwicklung des Außenhandels

Der globale Außenhandel von Gütern war seit September 2022 generell rückläufig (Abbildung 2.5). Während der Welthandel 2021 und 2022 noch um 10,4% bzw. 3,3% zulegte, ging er im Laufe der ersten 10 Monate von 2023 kontinuierlich zurück. Auch auf Quartalsbasis nahm er nahezu ununterbrochen ab: um 0,9% im 1. Quartal 2023, 0,4% im 2. Quartal und 0,6% im 3. Quartal, auch wenn die jüngsten Daten auf eine gewisse Stabilisierung hindeuten. Das Außenhandels-Momentum (die Veränderung des gleitenden 3-Monatsdurchschnitts gegenüber dem Durchschnitt der vorhergehenden 3 Monate) war im August bis Oktober 2023 im leichten Plus (+0,1%; Hendriks et al., 2023). Der Rückgang des globalen Güterhandels ging mit einer Stagnation der Industrieproduktion einher, die ihren Höhepunkt im Februar 2023 erreichte und seitdem keinen klaren Trend aufwies (Abbildung 2.5).

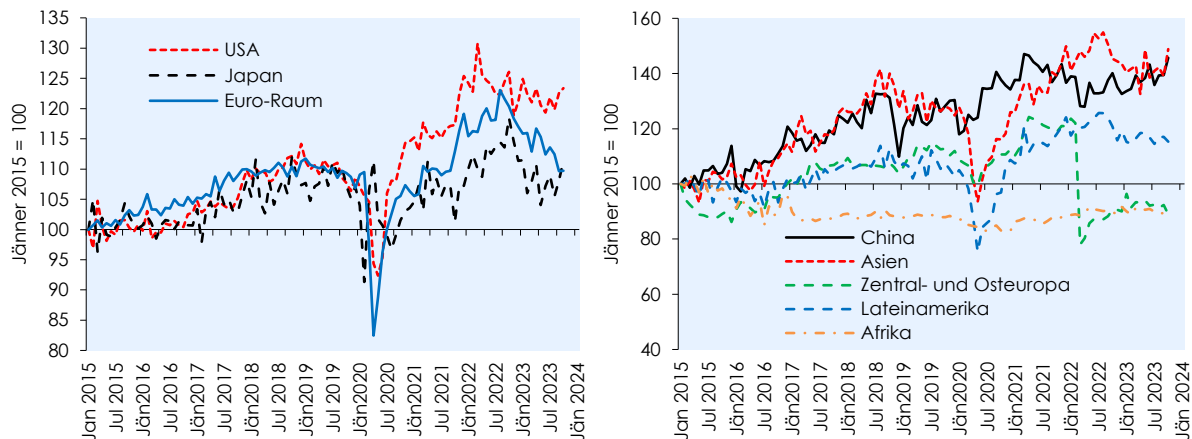
Abbildung 2.5: Entwicklung des Welthandels (real) und der globalen Industrieproduktion



Anmerkung: Globale Industrieproduktion – Ländergewichtung nach Industrieproduktion.
 Quelle: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor.

Die Außenhandels- und Industrieschwäche war vor allem in den entwickelten Staaten zu beobachten, während die Schwellenländer deutlich besser abschnitten (Abbildung 2.6). Der starke Kontrast zwischen den beiden Ländergruppen ist vor allem bei der Industrieproduktion auffällig: während sie in den entwickelten Staaten in den ersten drei Quartalen 2023 kontinuierlich zurückging, verbuchte die Gruppe der Schwellenländer im 1. und 3. Quartal 2023 Zuwächse von 2,4% und 1,5%. Der Rückgang der Industrieproduktion in der Gruppe der Schwellenländer im 2. Quartal 2023 war ausschließlich auf den Einbruch in China (-2,6%) zurückzuführen. Innerhalb der Gruppe entwickelter Staaten zeigten die USA eine deutlich bessere Dynamik als der Euro-Raum, sowohl beim Außenhandel als auch bei der Industrieproduktion (Hendriks et al., 2023), was im Einklang mit der besseren BIP-Wachstumsdynamik in den USA steht.

Abbildung 2.6: Entwicklung der Warenimporte (real) in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



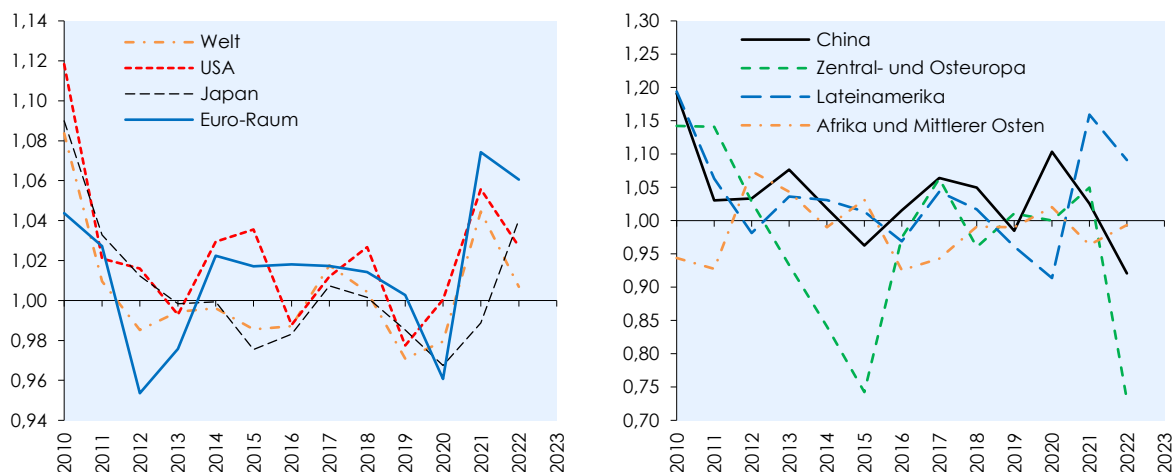
Quelle: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor.

Der Rückgang des Güterhandels kann auf die konjunkturelle Schwäche, protektionistische Wirtschaftspolitik in mehreren Teilen der Welt sowie die Verschiebung der Nachfragestruktur Richtung Dienstleistungen zurückgeführt werden. Die protektionistische Handels- und Industriepolitik etwa in den USA und in der EU begünstigte Reshoring- und Nearshoring-Trends. Die Verschiebung der Nachfragestruktur in Richtung Dienstleistungen fand im Zuge der "Normalisierung" nach dem ursprünglichen COVID-19-bedingten Schock statt. In den letzten zwei Monaten des Jahres 2023 trugen auch die Lieferengpässe im Roten Meer angesichts der Angriffe der Huthis auf Frachtschiffe zur Schwäche des globalen Außenhandels bei. Nach Schätzungen des ifw Kiel Instituts ging das globale Handelsvolumen mit Gütern zwischen November und Dezember 2023 saisonbereinigt um 1,3% zurück, wobei vor allem der europäische Handel betroffen wurde: die EU-Exporte und EU-Importe nahmen in diesem Zeitraum um 2% bzw. 3,1% ab¹⁰⁾.

Der globale Handel mit Dienstleistungen entwickelte sich 2023 dagegen wesentlich dynamischer und kompensierte den Rückgang im Güterhandel. In der ersten Jahreshälfte 2023 legte er um 6,4% zu, vor allem aufgrund der Normalisierung der Reiseverkehrsexporte in Asien (OECD, 2023). Insgesamt erholte sich der grenzüberschreitende Tourismus weltweit gegen Ende 2023 auf geschätzte 95% vom Niveau vor der COVID-19-Pandemie. In der zweiten Jahreshälfte verlor jedoch der globale Handel mit Dienstleistungen deutlich an Schwung (World Bank, 2023). Insgesamt kam die globale Außenhandelsexpansion mit Gütern und Dienstleistungen im Vorjahr nahezu zum Stillstand (+0,2%). Dies entspricht dem niedrigsten Wert der letzten 50 Jahre, sieht man von den Phasen globaler BIP-Rezessionen ab (World Bank, 2024).

Abbildung 2.7: Einkommenselastizität des Handels

Verhältnis des Wachstums der realen Güterimporte zum realen BIP-Wachstum



Quelle: Warenhandel - Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor; BIP - OECD Economic Outlook Dezember 2023, WDI; wiw-Berechnungen.

Laut den jüngsten Prognosen der Weltbank dürfte sich das Außenhandelswachstum in den Jahren 2024 und 2025 auf 2,3% bzw. 3,1% wieder beschleunigen. Ausschlaggebend dafür ist die erwartete Wiederbelebung der Güternachfrage. Im Gegensatz dazu wird der Dienstleistungshandel an Schwung verlieren, nicht zuletzt, weil das Aufholpotenzial im Tourismus bereits weitgehend ausgeschöpft ist. Mittelfristig wird die Einkommenselastizität des Handels mit

¹⁰⁾ <https://www.ifw-kiel.de/publications/news/cargo-volume-in-the-red-sea-collapses/>.

Gütern und Dienstleistungen mit großer Wahrscheinlichkeit unter dem Wert der Jahre vor der COVID-19-Pandemie liegen. Dies liegt in erster Linie daran, dass die globalen Investitionen, die besonders handelselastisch sind, in den kommenden Jahren nur verhalten wachsen dürften (World Bank, 2024).

3. Lage der österreichischen Außenwirtschaft bis zum 3. Quartal 2023

Yvonne Wolfmayr

3.1 Überblick

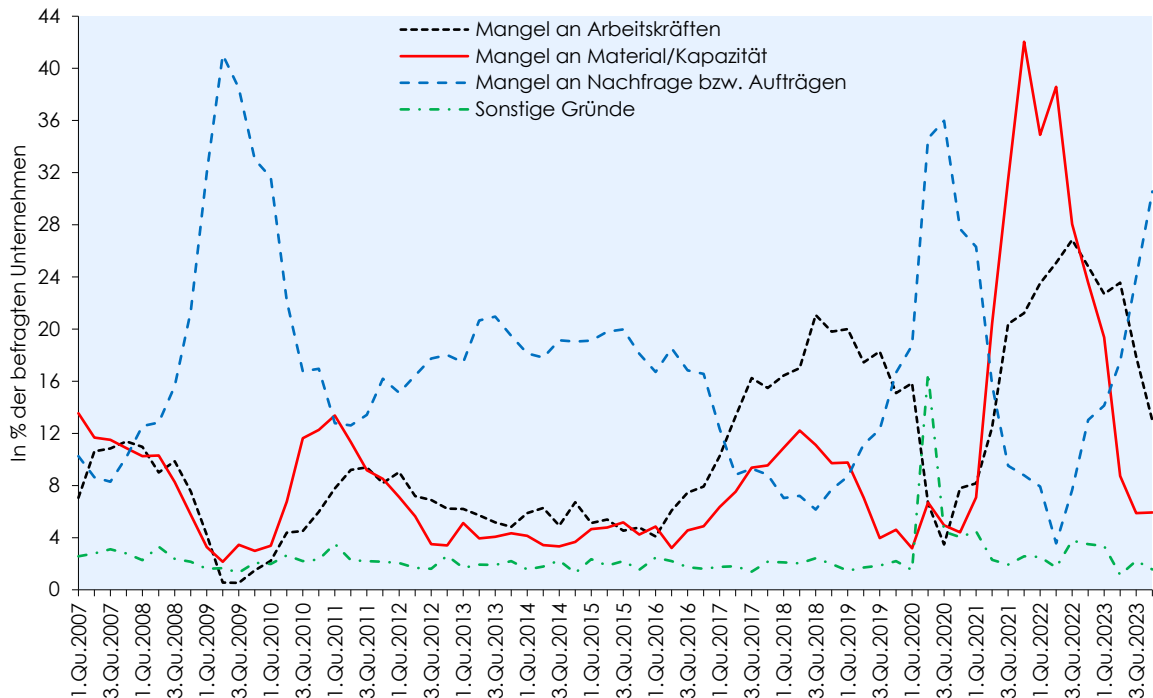
Die Schwäche der globalen Industrieproduktion und des Welthandels prägte das internationale Umfeld der österreichischen Außenwirtschaft 2023. Sie war eine Folge des Abbaus von Vorsichtslagern, die in den Jahren davor aufgrund von drohenden Lieferknappheiten sowie Lieferausfällen bei Energie aufgebaut wurden. Dämpfende Effekte für den Warenhandel gingen aber auch von der Rückverschiebung der weltweiten Konsumstruktur von einem verstärkten Warenkonsum während der COVID-19-Pandemie hin zum vermehrten Dienstleistungskonsum aus. Von diesen Entwicklungen war vor allem Deutschland als wichtigster Handelspartner Österreichs betroffen (siehe auch Kapitel 2). In Europa wurde die Konjunktur zusätzlich durch eine hohe Inflation infolge des Energiepreisschocks des Vorjahres sowie steigende Zinsen infolge der restriktiven Geldpolitik belastet. Gleichzeitig nahm die Nachfrage in China nach dem Auslaufen der pandemiebedingten Öffnungseffekte im Frühjahr 2023 deutlich ab. Lediglich in den USA, dem dritt wichtigsten Exportmarkt Österreichs, blieb die Konjunktur stabil und vor allem maßgeblich vom privaten Konsum gestützt.

Nachfragezurückhaltung und mangelnde Neuaufräge wurden 2023 zum wichtigsten Produktionshindernis für österreichische Industrie- und Exportunternehmen. Lieferprobleme infolge der COVID-19-Pandemie und des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine sowie Unsicherheiten bezüglich der Verfügbarkeit von russischem Gas beeinträchtigten in den Vorjahren die Geschäftstätigkeit der österreichischen Industrie und Exportwirtschaft. Die Problematik rund um Lieferengpässe und Materialknappheiten hatte sich im Laufe des Jahres 2023 deutlich entspannt. Der Anteil der Industrieunternehmen, die ihre Produktion durch einen Mangel an Material oder Kapazität eingeschränkt sahen, verringerte sich seit Ende 2022 bis zur Herbstumfrage 2023 um 18 Prozentpunkte auf 6%. Im Spiegel der schwachen weltwirtschaftlichen Entwicklung wurde der Mangel an Nachfrage und Neuaufrägen zum dominierenden Hindernis für die Geschäftstätigkeit der österreichischen Sachgütererzeugung.

In diesem schwierigen Umfeld blieb die Wachstumsdynamik der österreichischen Warenexporte zwar verhalten, erwies sich aber vor allem im ersten Halbjahr 2023 als robust und deutlich stärker als in europäischen Vergleichsländern. Kaum ein anderes EU-Mitgliedsland konnte die Entwicklung der österreichischen Warenexporte bis Ende des 3. Quartals 2023 übertreffen (Abbildung 3.2). Die österreichischen Exporte expandierten insbesondere deutlich stärker als die deutschen Ausfuhren und auch im Vergleich zum Euro-Raum zeigte sich ein überdurchschnittliches Wachstum der österreichischen Warenexporte. Als wichtigste Wachstumstreiber erwiesen sich dabei die Ausfuhren von Investitionsgütern (Maschinen und Fahrzeuge). Dies resultierte in Zugewinnen beim Weltmarktanteil österreichischer Warenlieferungen. Die (nominelle) Marktanteilsentwicklung zeigt auf Basis von Daten bis zum September 2023 Zugewinne von 11,3% gegenüber dem Vorjahreszeitraum, vor allem dank

kräftiger Ausfuhren von Maschinen nach Deutschland und in die USA. Gemessen an den Exporten des Euro-Raums stiegen die Marktanteile Österreichs im gleichen Zeitraum um 5,5%¹¹⁾.

Abbildung 3.1: Beeinträchtigungen der Geschäftstätigkeit in der Sachgüterzeugung

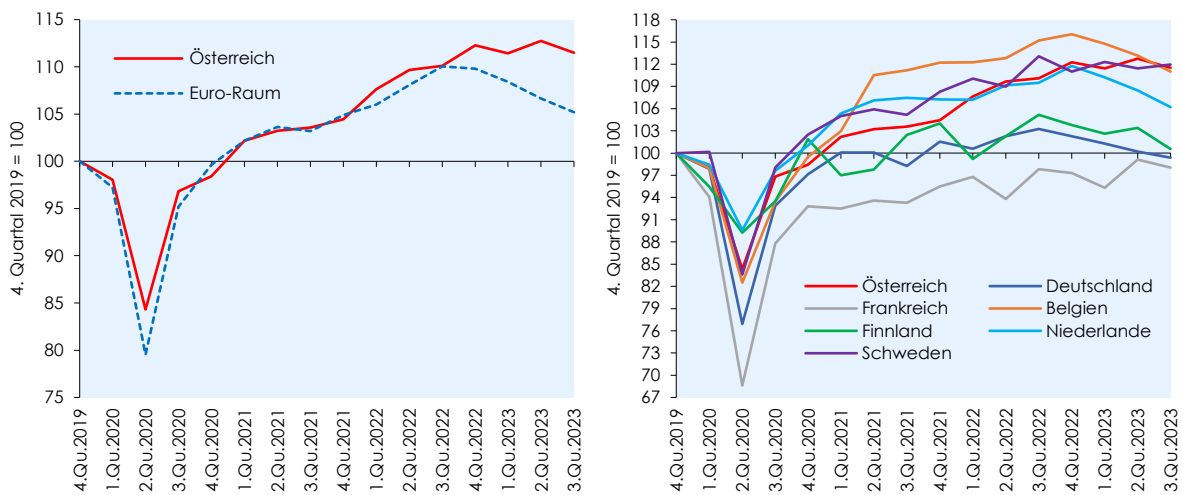


Quelle: WIFO-Konjunkturtest.

Die Marktanteilsgewinne im österreichischen Warenexport 2023 können auf mehrere Gründe zurückgeführt werden. Zum einen war die österreichische Exportwirtschaft im Jahr 2023 weniger vom Nachfrageeinbruch bei Vorprodukten im Zuge des Lagerabbaus betroffen und dürfte in speziellen Nischen der Maschinen- und Fahrzeugindustrie kurzfristig in der Lage gewesen sein, die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Die Entwicklung der österreichischen Produzentenpreise im Ausland sowie der im Export erzielten Preise legt eine relativ zu den Handelspartnern moderate Überwälzung der Preis- und Kostensteigerungen im Inland auf die österreichischen Exportpreise nahe, vermutlich zulasten von Unternehmensgewinnen (siehe Kasten zur preislichen Wettbewerbsfähigkeit). Zugleich wird laut der WIFO-Industriebefragung nur ein Teil der Wettbewerbsfähigkeit durch relative Preise bestimmt, ein viel größerer Teil vom "Customizing" (Anpassung an Kundenwünsche), von der Reputation und dem Kundenvertrauen sowie der Qualität und vom technologischen Gehalt der Produkte (Hözl, 2022).

¹¹⁾ Die Entwicklung nomineller Marktanteile reflektiert auch Preis- und Wechselkursveränderungen. Wird der Marktanteil im Vergleich zu Ländern des gleichen Währungsraums berechnet, wird für den Wechselkurseffekt in diesem Vergleich kontrolliert.

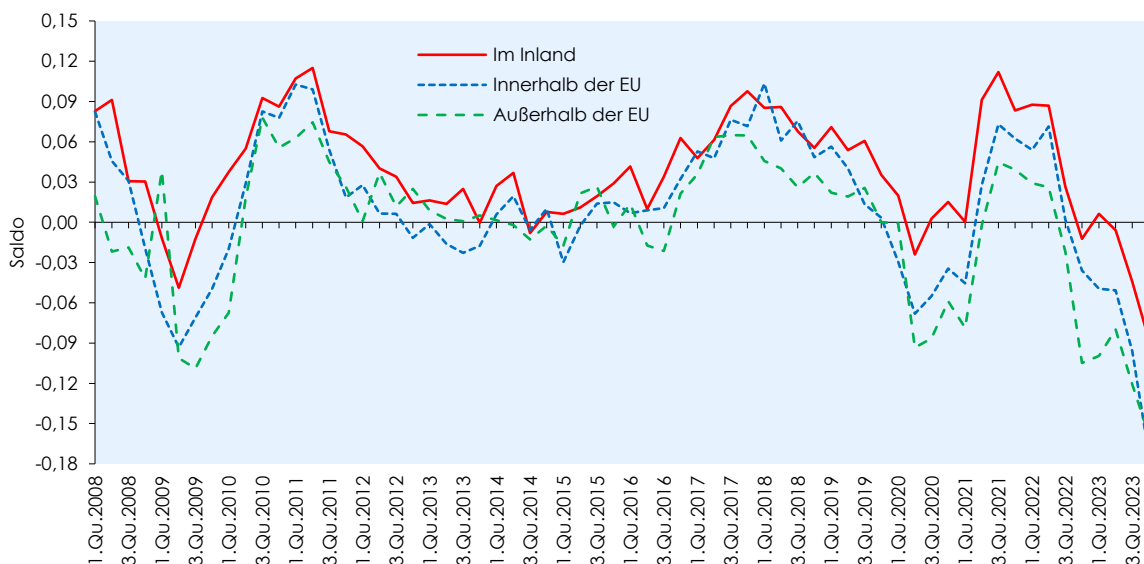
Abbildung 3.2: Entwicklung der realen Warenexporte Österreichs und des Euro-Raums
Saisonebnet



Anmerkung: Um Saisoneffekte und Arbeitstage bereinigte Exportwerte.
Quelle: Statistik Austria, Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Allerdings sind die relativen Preisverschiebungen der letzten Jahre erheblich und die heimischen Industrieunternehmen schätzten in der Dezemberumfrage 2023 des WIFO-Konjunkturtests die Wettbewerbsposition im Vergleich zu Konkurrenten in der EU, aber insbesondere im Vergleich zur Konkurrenz außerhalb der EU, neuerlich deutlich schlechter ein (Abbildung 3.3). Dies ist ein Warnsignal für die mittelfristige Entwicklung, wenn hohe Preisdifferenziale zum Ausland – in und außerhalb des Euro-Raums – Bestand haben sollten. Historische Tiefstände erreichten die Einschätzungen zur Wettbewerbsfähigkeit im Jahr 2023 vor allem bei Vorleistungsgüter- und Konsumgüterbranchen, während sie in der Investitionsgüterbranche (Maschinen und Fahrzeuge) etwas verzögert und weniger stark rückläufig waren.

Abbildung 3.3: Unternehmenseinschätzung zur eigenen Wettbewerbsposition in den letzten 3 Monaten in der Sachgütererzeugung

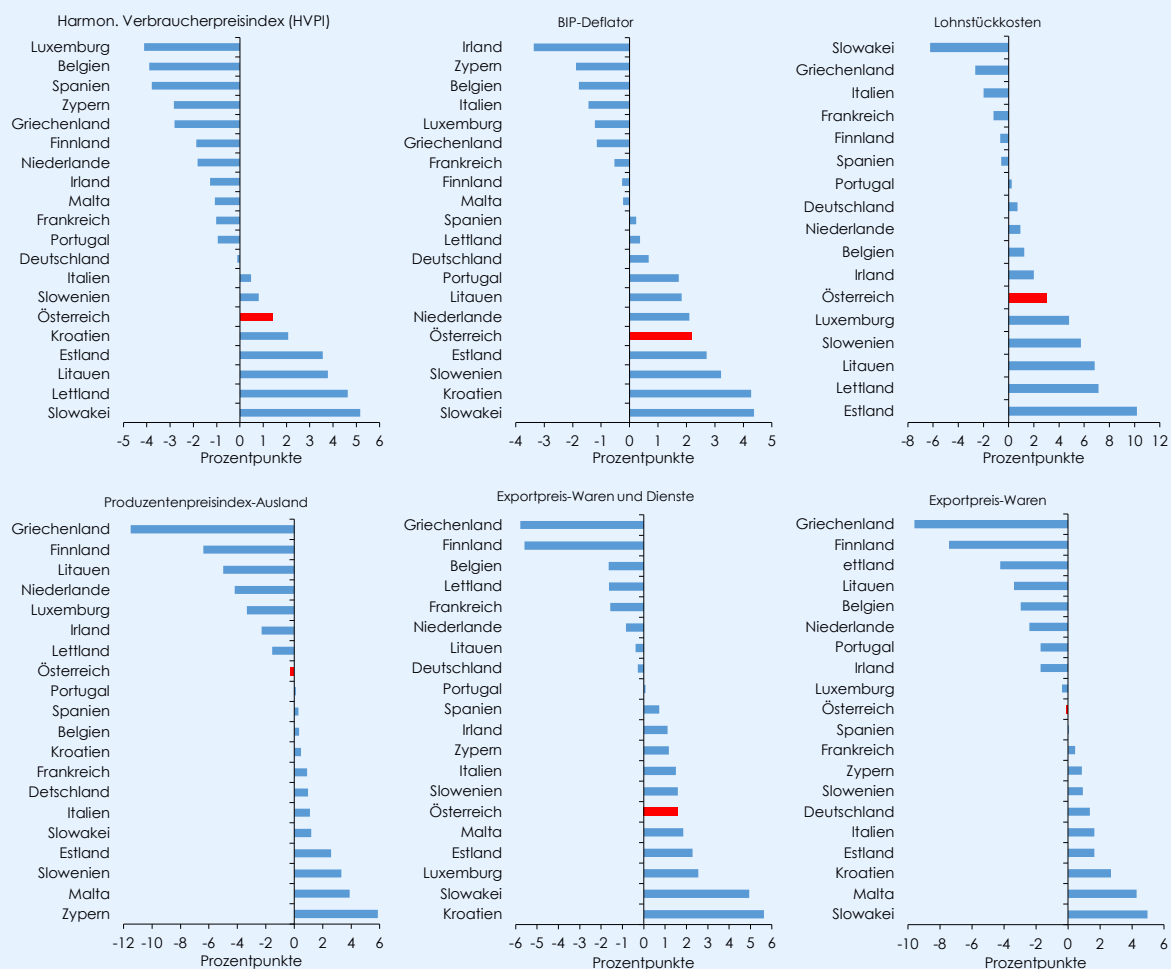


Anmerkung: Saldo errechnet aus dem Anteil der Unternehmen, die in den kommenden 3 Monaten eine steigende Wettbewerbsposition erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden 3 Monaten eine sinkende Wettbewerbsposition erwarten.
Quelle: WIFO-Konjunkturtest.

Kasten: Inflationsdifferenzen und die preisliche Wettbewerbsfähigkeit

Durch eine Vielzahl von Ereignissen seit dem Jahr 2020, darunter die COVID-19-Pandemie, anschließende Lieferkettenprobleme bei gleichzeitig hoher Nachfrage und der Energiepreisschock infolge des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine, erreichte die Inflation im Euro-Raum historische Höchstwerte. Diese außergewöhnliche Entwicklung ging mit erheblichen Inflationsunterschieden zwischen den Ländern des Euro-Raums einher, insbesondere im Jahr 2022. Österreich wies jedoch im Jahr 2022 eine Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf (Deutsche Bundesbank, 2023). Im Jahr 2023 (1. bis 3. Quartal) stieg aber der Inflationsabstand Österreichs zu wichtigen Handelspartnern an und führte gemeinsam mit der Aufwertung des Euro zu einer Verschlechterung der relativen Kosten- und Preisposition für die heimischen Exporteure.

Abbildung K1: Abweichungen der nationalen Preis- und Kostenentwicklung zum Euro-Raum, 1. bis 3. Quartal 2023



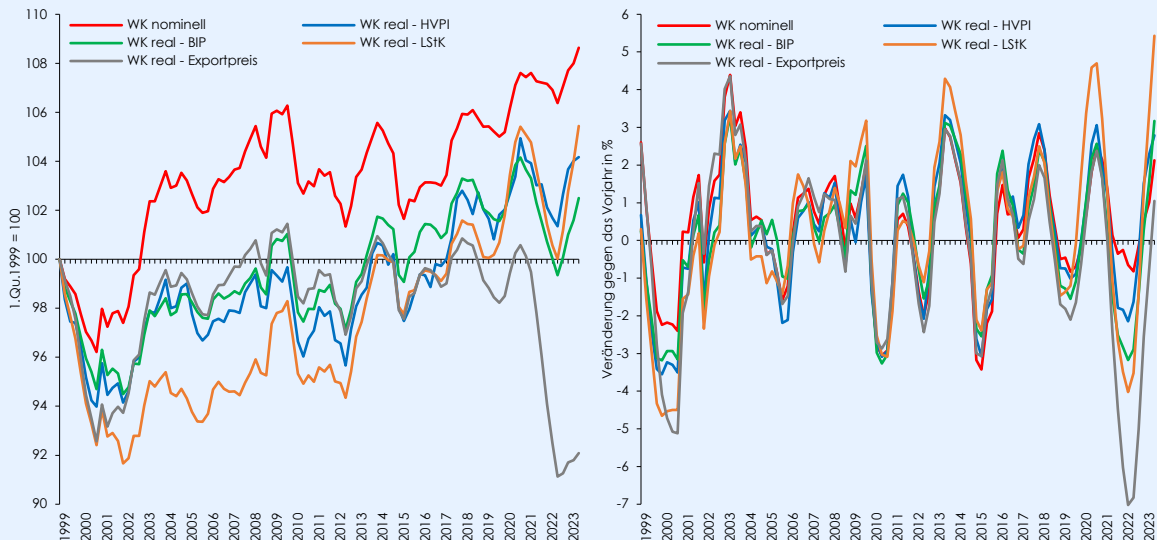
Quelle: Europäische Kommission, Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Abbildung K1 vergleicht die Veränderungsraten unterschiedlicher Preis- und Kostenindizes einzelner Länder mit jenen des Euro-Raums insgesamt und liefert somit erste Hinweise auf die Auswirkungen von Preis- und Kostendifferenzen auf die österreichische Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zum Euro-Raum. Gemessen an Verbraucherpreisen (HVPI), Lohnstückkosten (LStK) und dem BIP-Deflator verschlechterte sich die relative Preis- und Kostenposition Österreichs in den ersten drei Quartalen 2023 deutlich. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit, gemessen an der relativen Entwicklung der Produzentenpreise im Ausland sowie der Exportpreise, blieb jedoch konstant¹²⁾. Diese Unterschiede deuten auf ein "pricing-to-market"-Verhalten österreichischer Exporteure hin, bei dem kurzfristige Verschlechterungen

¹²⁾ Der Produzentenpreisindex misst die Preisentwicklung der im Inland hergestellten und im In- oder Ausland abgesetzten Waren.

der relativen Kostenposition nicht an Exportpreise weitergegeben werden, sondern durch geringere Gewinnmargen kompensiert werden. Dies ist insbesondere für den Export von Waren der Fall, während im Dienstleistungsbereich die Preise im Inland, insbesondere im Tourismus, zu einer Verschlechterung der Exportpreisposition führten.

Abbildung K2: Vergleich effektiver Wechselkurse auf Basis unterschiedlicher Deflatoren für Österreich 1999-2023 gegenüber den IC37 (Quartale)



Anmerkung: IC37 = Australien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Japan, Kanada, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Türkei, Ungarn, USA, Vereinigtes Königreich, Zypern.

Quelle: Europäische Kommission, Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Ein geeigneter Indikator für den internationalen Vergleich – also für einen Vergleich über den einheitlichen Währungsraum hinaus – ist der real-effektive Wechselkurs. Reale Wechselkurse berücksichtigen neben den relativen Teuerungsraten auch Ab- und Aufwertungen der nominellen Wechselkurse. Die Entwicklung des real-effektiven Wechselkurses für Österreich auf Basis unterschiedlicher Preis- und Kostenindizes bestätigt die Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit für Österreich ab dem 3. Quartal 2022. Sie fällt für den Indikator auf Basis von Lohnstückkosten und des BIP-Deflators am stärksten aus. Auch hier weicht jedoch die Entwicklung des Indikators auf Basis von Exportpreisen deutlich ab und bestätigt das "pricing-to-market"-Verhalten der österreichischen Exporteure (Abbildung K2)¹³.

Der längerfristige Vergleich zeigt einen außergewöhnlich starken Einfluss der relativen Preise und Kosten auf die Entwicklung des real-effektiven Wechselkursindex seit dem Jahr 2021 (Abbildung K2, rechtes Schaubild). Davor wurde die preisliche Wettbewerbsfähigkeit vorwiegend vom Verlauf des nominell-effektiven Wechselkurses bestimmt, denn Preisanpassungen erfolgen in der Regel langsamer und daher nur mittel- bis langfristig.

Im österreichischen Dienstleistungsaußenhandel klingt der Aufholprozess, nach den pandemiebedingten Einschränkungen während der COVID-9-Krise, vor allem beim Reiseverkehr allmählich aus. Der Dienstleistungsexport wurde am Beginn des Jahres 2023 noch vom starken Wintertourismus getragen, danach überwogen jedoch die negativen Entwicklungen im grenzüberschreitenden Transportwesen, bei Bautätigkeiten sowie bei Finanz- und Versicherungsleistungen. Damit konnte die noch robuste Entwicklung des Warenexports 2023 nicht auf die Dienstleistungsexporte übertragen werden und resultierte bis zum 3. Quartal 2023 in einem Rückgang um 2,2% (preisbereinigt). Die anhaltend hohen Inflationsraten

¹³) Aufgrund mangelnder Datenverfügbarkeit wurde kein real-effektiver Wechselkurs auf Basis von Produzentenpreisen im Ausland berechnet.

belasteten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Dienstleistungssektors stärker als dies bisher für den Warenexport der Fall war (siehe auch Kasten zur preislichen Wettbewerbsfähigkeit).

3.2 Warenaußenhandel

Die österreichischen Warenexporte wuchsen nach vorläufigen Daten der Statistik Austria bis zum Ende des 3. Quartals 2023 um 3,4% nominell und real (preisbereinigt) um 2,6% (Übersicht 3.1). Trotz der schwachen globalen Wirtschaftsentwicklung und der negativen Einflüsse durch die Kosten- und Preisinflation am heimischen Markt entwickelte sich der Warenexport vor allem im ersten Halbjahr 2023 robust, während die negativen Einflüsse im 3. Quartal 2023 bereits stärker auf das Wachstum durchschlugen. Die Wachstumsdynamik ließ dabei vor allem in den österreichischen Hauptmärkten in Europa nach, allen voran in Deutschland. Darüber hinaus trübte sich die Auftragslage im Jahresverlauf 2023 zunehmend auch bei Exporteuren der Investitionsgüterbranchen ein und damit gerade in jenen Bereichen der Exportwirtschaft, die das Exportwachstum im ersten Halbjahr 2023 stützten.

Übersicht 3.1: Österreichs Warenaußenhandel im Überblick

	Ex- port	Ex- port	Ex- port	Ex- port	Im- port	Im- port	Im- port	Im- port	Han- dels- bilanz	Han- dels- bilanz	ToT ¹⁾
	Nom. Mrd. €	Nom. Ver- änd. in %	Real Ver- änd. in %	Preise ¹⁾ Ver- änd. in %	Nom. Mrd. €	Nom. Ver- änd. in %	Real Ver- änd. in %	Preise ¹⁾ Ver- änd. in %	Mrd. €	Ver- änd. in Mrd. €	Ver- änd. in %
1.-3.Qu.2022	144,7	18,9	6,0	12,2	159,5	22,5	3,6	18,2	-14,8	-6,2	-5,1
1.-3.Qu.2023	149,6	3,4	2,6	0,8	153,2	-4,0	-3,0	-1,1	-3,5	11,3	1,9
1.Qu.2022	47,2	20,3	7,0	12,5	51,7	26,2	8,0	16,9	-4,5	-2,8	-3,8
2.Qu.2022	49,3	19,5	5,7	13,1	54,1	20,1	0,2	19,8	-4,8	-1,0	-5,6
3.Qu.2022	48,2	17,1	5,3	11,1	53,7	21,5	2,9	18,0	-5,5	-2,5	-5,8
4.Qu.2022	50,0	13,8	5,9	7,4	55,8	15,7	2,1	13,3	-5,8	-1,5	-5,2
1.Qu.2023	51,6	9,3	5,0	4,1	54,5	5,5	0,2	5,3	-2,9	1,6	-1,1
2.Qu.2023	50,8	2,9	2,9	0,1	51,5	-4,9	-1,9	-3,1	-0,7	4,1	3,2
3.Qu.2023	47,3	-1,9	-0,3	-1,6	47,2	-12,1	-7,2	-5,2	0,1	5,6	3,8

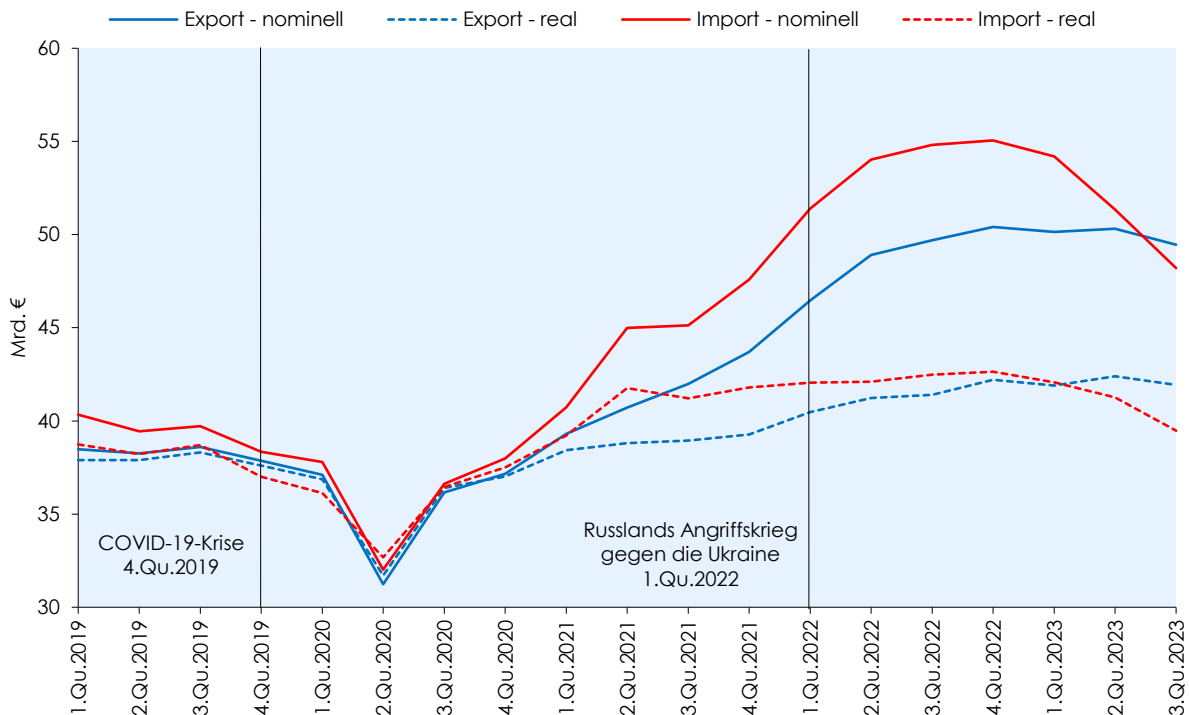
Quelle: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Die Warenimporte sanken bis zum Herbst 2023 nominell um 4,0% und real um 3,0%. Die Wachstumsdynamik laut der saisonbereinigten Warenimportwerte ließ dabei über den Jahresverlauf 2023 stetig nach, und resultierte bereits ab dem 2. Quartal 2023 in negativen Vorjahresveränderungsraten. Diese Entwicklung der österreichischen Wareneinfuhr ist ein Ergebnis der Schwäche in der heimischen Industrieproduktion und Investitionstätigkeit sowie insbesondere auch des Abbaus der Vorsichtslager bei Energie und Industrierohstoffen, die im Vorjahr aufgrund der großen Unsicherheiten infolge von Energieknappheiten und massiven Preissteigerungen aufgebaut wurden. Zudem macht sich auch der Einbruch insbesondere im Konsum sogenannter dauerhafter Konsumgüter bemerkbar¹⁴⁾. Nach wie vor ist dies zum Teil der Normalisierung der Konsumstruktur nach der COVID-19-Krise geschuldet, zum anderen Teil

¹⁴⁾ Zu den dauerhaften Konsumgütern zählen z.B. Möbel, Sportgeräte, Fahrräder, Kühlschränke oder Waschmaschinen.

auch der Stagnation des real verfügbaren Einkommens privater Haushalte durch die Inflation (Ederer & Schiman-Vukan, 2023)¹⁵⁾.

Abbildung 3.4: Entwicklung der österreichischen Warenexporte und -importe
Saisonbereinigt



Anmerkung: Um Saisoneffekte und Arbeitstage bereinigte Export- und Importwerte.
Quelle: WIFO-Berechnungen.

Die Warenhandelsbilanz verbesserte sich laut vorläufigen Daten bis September 2023 um 11,3 Mrd. € und diese Verbesserung wird auch von einem positiven Terms-of-Trade-Effekt begleitet. Mit dem Einbruch der Importe, aber dem robusten Wachstum der Exporte verringerte sich der Gesamtsaldo der Warenhandelsbilanz bis zum 3. Quartal 2023 auf -3,5 Mrd. €. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist vorwiegend aus einem positiven Mengeneffekt aufgrund der unterschiedlichen Dynamik von Exporten und Importen zurückzuführen, darüber hinaus lieferte auch die Verbesserung der Terms-of-Trade (Verhältnis der Export- zu den Importpreisen) einen wichtigen positiven Beitrag. Die Terms-of-Trade hatten sich im Jahr 2022 im Zuge der Rohstoff- und Energieteuerungen – insbesondere aufgrund des höheren Energieanteils bei den Importen – drastisch verschlechtert und die österreichische Handelsbilanz stark belastet. Der Rückgang der Energiepreise (vor allem bei Erdgas) im heurigen Jahr löste jedoch eine Gegenbewegung in den Außenhandelspreisen für Waren aus.

Die Entwicklung der Warenexporte bis zum 3. Quartal 2023 verlief nach Regionen und Ländern höchst unterschiedlich. Die wichtigsten Träger des Exportwachstums waren Lieferungen nach Deutschland und in die USA (Übersicht 3.2, Abbildung 3.5). Österreichische Intra-EU-Exporte expandierten im Vorjahresvergleich mit einer Rate von 2,6%, österreichische Extra-EU-Exporte um 5,4%. Zur positiven Entwicklung der österreichischen Ausfuhren innerhalb der EU trugen vor

¹⁵⁾ Laut WIFO-Prognose vom Dezember 2023 dürfte das real verfügbare Einkommen der privaten Haushalte 2023 um rund 0,2% leicht sinken und erst 2024 (+2,6%) und 2025 (+1,7%) wieder steigen.

allen die Exporte nach Deutschland bei, die um 4% wuchsen. Dagegen lieferten die Ausfuhren nach Italien (-7,6%), Frankreich (-7,4%), aber auch in die MOEL 5 (-2,0%; insbesondere Ungarn: -5,0%) durchwegs negative Wachstumsbeiträge. Die positive Entwicklung der Ausfuhren nach Deutschland ist einer starken Nachfrage nach österreichischen Produkten aus dem Maschinen- und Fahrzeugbereich zuzuschreiben, die allerdings im 3. Quartal 2023 deutlich abebbte (Abbildung 3.6).

Übersicht 3.2: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels nach Regionen und Top-10-Exportmärkten

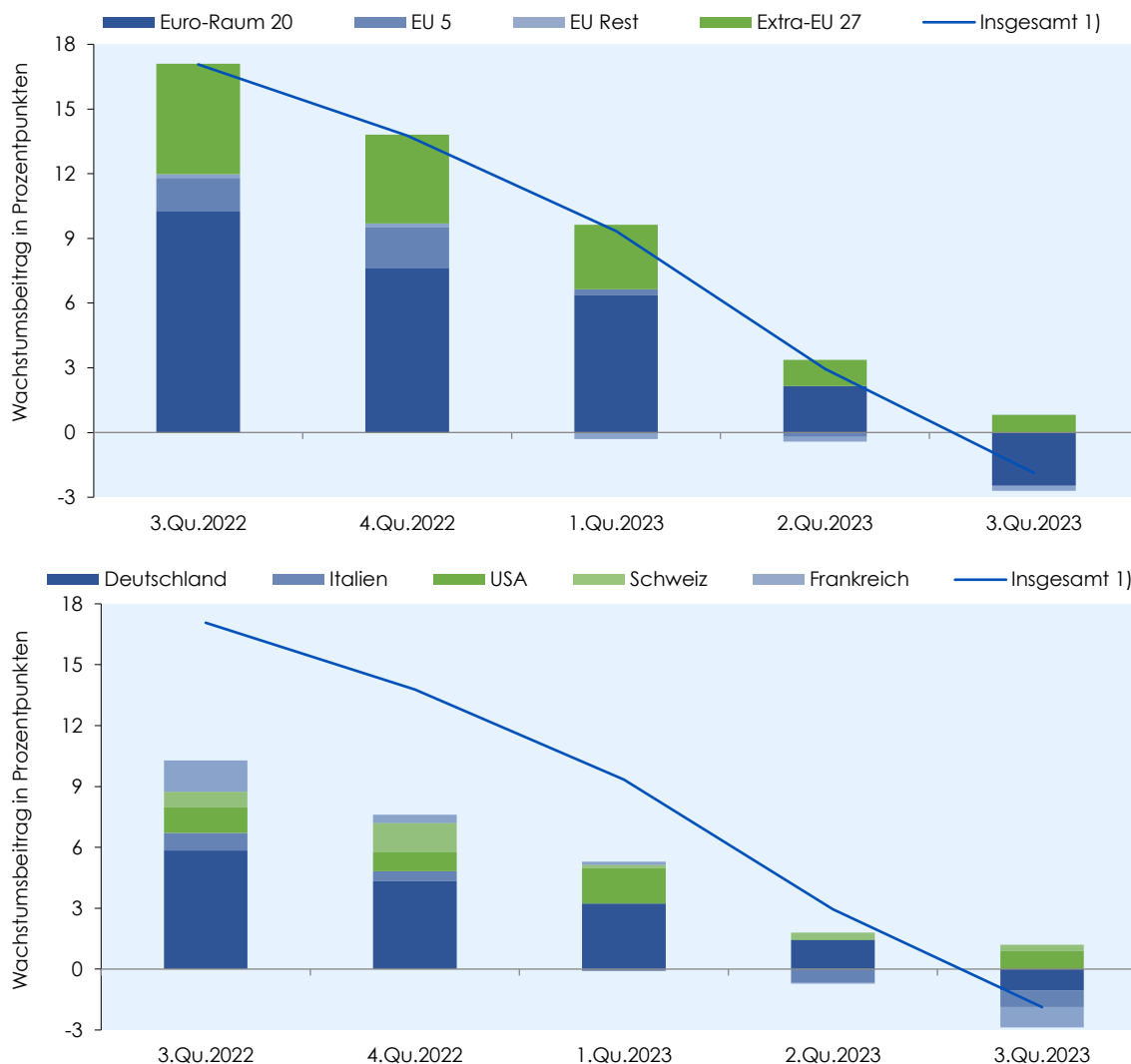
Nominell

	Export 2022 Anteile in %	Export 1.-3.Qu. 2023 Veränd. in %	Import 2022 Anteile in %	Import 1.-3.Qu. 2023 Veränd. in %	Handelsbilanz 1.-3.Qu. 2023 Mrd. €	Handelsbilanz 1.-3.Qu. 2023 Veränderung in Mrd. €
Intra-EU 27	68,7	2,6	65,1	-6,4	4,02	9,30
Euro-Raum 19	53,0	3,8	51,7	-5,8	1,33	7,70
EU 5	13,9	0,0	11,9	-8,6	2,61	1,66
EU-Rest	1,7	-13,8	1,5	-11,8	0,08	-0,07
MOEL 5	15,9	-2,0	13,7	-9,4	2,50	1,63
Extra-EU 27	31,3	5,4	34,9	0,8	-7,56	2,00
Westbalkan	1,0	6,8	0,9	0,4	0,08	0,10
Schwarzmeerraum	1,3	21,0	1,9	2,0	-0,96	0,32
NAFTA	8,4	12,7	3,9	28,6	6,23	-0,08
6 dyn. Länder Asiens	2,3	-6,9	2,1	25,7	-1,19	-1,12
BRIC	4,8	-8,3	12,9	-20,2	-9,47	3,45
Deutschland	29,8	4,0	32,1	-6,3	-3,43	5,01
Italien	6,8	-7,6	6,2	-4,6	-0,35	-0,30
USA	6,6	13,5	3,4	26,0	4,61	0,03
Schweiz	5,4	5,1	4,8	15,4	-1,11	-0,82
Frankreich	4,0	-7,4	2,4	3,3	1,51	-0,56
Ungarn	4,0	-5,0	2,5	-6,1	1,69	-0,04
Polen	3,8	-0,8	3,3	-5,3	0,41	0,23
Tschechien	3,6	2,1	4,6	-13,1	-0,92	1,06
China	2,7	-6,9	8,1	-9,9	-7,69	0,98
Vereinigtes Königreich	2,6	5,9	1,6	-14,1	1,60	0,64
Insgesamt	100,0	3,4	100,0	-4,0	-3,54	11,30

Anmerkung: EU 5 = Bulgarien, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; EU-Rest = Dänemark, Schweden; MOEL 5 = Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan = Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum = Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens = Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand; BRIC = Brasilien, Russland, Indien, China.
Quelle: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Warenexporte in die USA, als drittichtigsten Handelspartner Österreichs, stiegen mit einer Vorjahresvergleichsrate von 13,5% überdurchschnittlich und lieferten bis ins 3. Quartal 2023 den wichtigsten Beitrag zum Gesamtwachstum der österreichischen Warenexporte in die Extra-EU. Im Detail zeigt sich, dass die Zuwächse bei den österreichischen Exporten in die USA – wie in Deutschland – vor allem auf Lieferungen von Maschinen und Kfz zurückzuführen sind. Die Exporte in die Schweiz wuchsen mit 5,1% und wurden vor allem von österreichischen Lieferungen von pharmazeutischen Erzeugnissen sowie Maschinen getragen. Im (nach den USA und der Schweiz) drittichtigsten Extra-EU-Exportmarkt China sanken die Warenexporte im Vergleich zum Vorjahr um 6,9%. Der Einbruch der Lieferungen nach China war breit gestreut, betraf aber vor allem österreichische Ausfuhren von Pkw. Einzig der Export von Maschinen konnte gegenüber dem Vorjahreswert zulegen.

Abbildung 3.5: Wachstumsbeiträge zur Entwicklung der österreichischen Warenexporte nach Regionen und Top-5-Exportmärkten



Anmerkung: EU 5 = Bulgarien, Rumänien, Polen, Tschechien, Ungarn; EU-Rest = Dänemark, Schweden.
 Quelle: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Veränderung gegen das Vorjahr in %.

Die stärksten Importrückgänge verzeichneten Lieferungen aus den BRIC sowie aus den mittel- und osteuropäischen Handelspartnern und Deutschland. Die Warenimporte aus den BRIC lagen bis zum 3. Quartal 2023 um 20,2% unter dem Vorjahresniveau, jene aus den mittel- und osteuropäischen Ländern um 9,4% und sind vorwiegend auf den Abbau von Vorsichtslagern bei Rohstoffen und industriellen Vorprodukten (bearbeitete Waren) zurückzuführen. Gleichzeitig drückte der Rückgang der Energiepreise die nominelle Entwicklung der Brennstoffeinfuhren. Die Importe aus China wurden zusätzlich durch den Nachfragerückgang bei langlebigen Konsumgütern belastet. Die Entwicklung der Importe aus Extra-EU-Ländern verlief heterogen. Starke Zuwächse verzeichneten die österreichischen Einfuhren aus den USA (+26,0%), und der Schweiz (+15,4%), die sich vorwiegend auf die Einfuhr pharmazeutischer Produkte zurückführen lässt. Auch die Importe aus den sechs dynamischen Ländern Asiens wuchsen aufgrund von Importen pharmazeutischer Erzeugnisse, aber auch hoher Importe südkoreanischer Pkw kräftig (+25,7%).

Übersicht 3.3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels nach Warengruppen**Nominell**

	Export 2022 Anteile in %	Export 1.-3.Qu.2023 Veränd. in %	Import 2022 Anteile in %	Import 1.-3.Qu.2023 Veränd. in %	Handelsbilanz 1.-3.Qu.2023 Mrd. €	Handelsbilanz 1.-3.Qu.2023 Veränderung in Mrd. €
Nahrungsmittel	7,8	6,7	6,9	8,6	0,21	-0,17
Rohstoffe	3,4	-18,4	4,2	-19,1	-1,48	0,40
Holz	1,4	-29,1	0,9	-17,7	0,21	-0,34
Brennstoffe	3,9	-2,5	12,6	-29,0	-8,36	5,48
Chemische Erzeugnisse	14,9	10,1	13,8	-1,7	2,09	2,56
Bearbeitete Waren	22,0	-6,9	16,2	-14,5	7,47	1,65
Papier	2,9	-21,3	1,2	-9,2	1,63	-0,75
Textilien	1,0	-6,0	1,1	-10,2	-0,13	0,09
Eisen, Stahl	5,7	-2,7	3,4	-27,0	4,13	1,33
Maschinen, Fahrzeuge	35,7	11,4	30,6	9,0	4,26	1,49
Maschinen	23,3	13,0	17,9	6,0	7,48	2,62
Autozulieferindustrie	4,6	15,9	3,2	14,2	1,77	0,32
Pkw	3,9	15,2	4,0	26,7	-1,52	-0,82
Konsumnahe Fertigwaren	12,4	-2,5	15,8	-1,3	-7,72	-0,11
Insgesamt	100,0	3,4	100,0	-4,0	-3,54	11,30

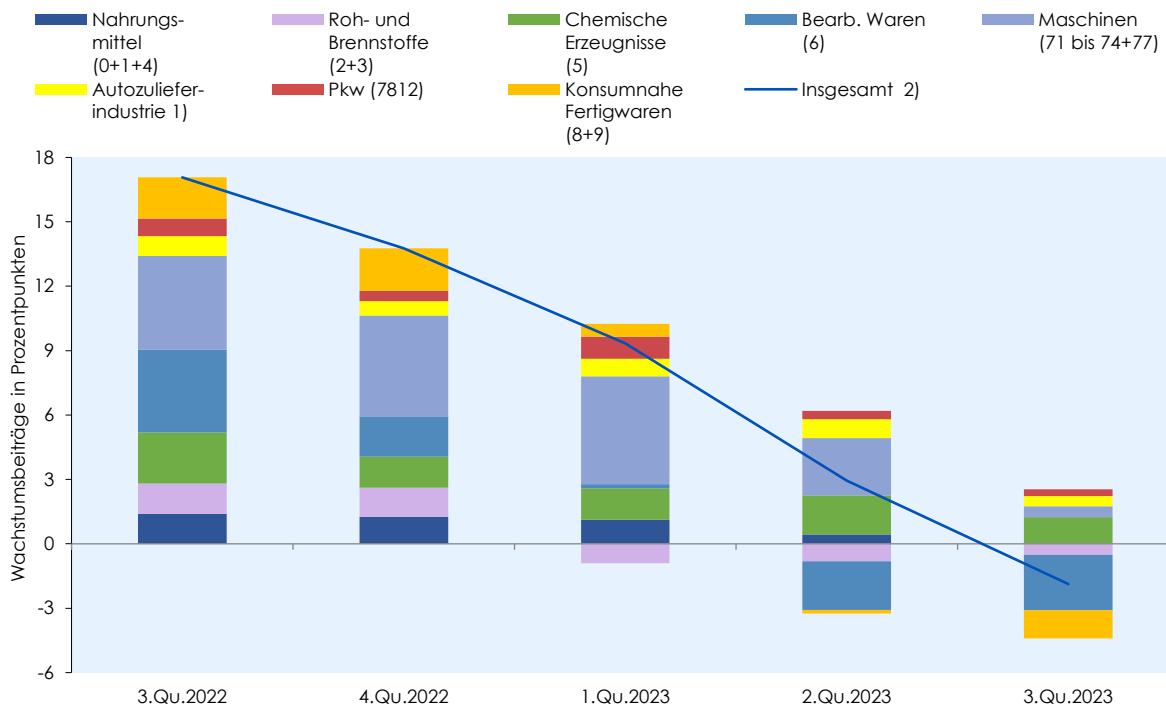
Anmerkung: Maschinen (SITC 71 bis 74+77); Autozulieferindustrie (SITC 7132+7139+781-7812+784); Pkw (SITC 7812).

Quelle: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Maschinen und Fahrzeuge sowie chemische Erzeugnisse stützten das Wachstum der österreichischen Warenexporte in den ersten drei Quartalen des Jahres 2023 (Übersicht 3.3, Abbildung 3.6). Die Exporte von Maschinen und Fahrzeugen lagen um 11,4% über dem Vorjahresniveau, die österreichischen Lieferungen chemischer Erzeugnisse expandierten im gleichen Zeitraum um 10,1%. Hier konnten sich österreichische Exportunternehmen in speziellen Nachfragesektoren vor allem in den USA, Deutschland, in der Schweiz und in Japan vor allem bei pharmazeutischen Erzeugnissen behaupten. Die Entwicklung der übrigen Warenbereiche des Exports verzeichnete durchwegs Wachstumseinbrüche – insbesondere bearbeitete Waren und Industrierohstoffe – und spiegelt ganz klar die Schwäche der europäischen Industrie und den Abbau von Vorsichtslagern wider.

Wie bei den Exporten ergab sich importseitig ein starker Einbruch in den von der Industrierezession betroffenen Branchen industrieller Vorprodukte und Rohstoffe, während sich Zulieferungen in der Autoindustrie im Lichte einer guten Exportauftragslage dynamisch entwickelten. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist zum überwiegenden Teil auf den Außenhandel mit Brennstoffen sowie mit Maschinen zurückzuführen. Die Energiebilanz verbesserte sich um 5,5 Mrd. €. Der Saldo im Außenhandel mit Maschinen stieg um 2,6 Mrd. €.

Abbildung 3.6: Wachstumsbeiträge zur Entwicklung der österreichischen Warenexporte nach Warengruppen (SITC)



Quelle: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) SITC 7132+7139+781-7812+784. – 2) Veränderung gegen das Vorjahr in %.

3.3 Dienstleistungsausßenhandel

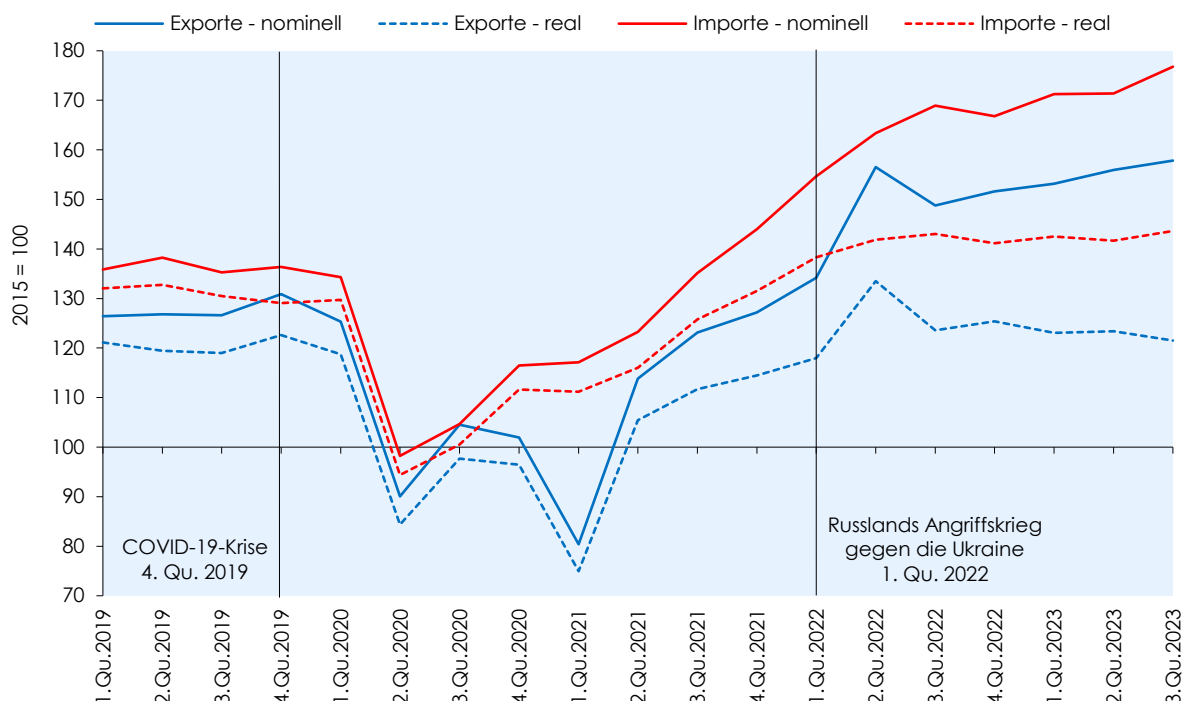
Nach dem Auslaufen der pandemiebedingten Einschränkungsmaßnahmen setzte ein rascher Aufholprozess der Dienstleistungsexporte ein, der bis zum 2. Quartal 2022 anhielt, seither aber unter den negativen Einflüssen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine und den Folgen der hohen Inflation und auch der Industrierezession leidet. Die Entwicklung der preis- und saisonbereinigten Quartalsdaten zeigt einen deutlichen Bruch der Dynamik von Dienstleistungsexporten im 3. Quartal 2022 und eine stetige – wenn auch leichte – Abflachung danach (Abbildung 3.7). Die anhaltend hohen Inflationsraten, vor allem auch im österreichischen Tourismus, schlugen 2023 deutlich stärker auf die Außenhandelspreise von Dienstleistungen durch als im Warenhandel (vgl. Kasten zur preislichen Wettbewerbsfähigkeit). Der wachsende Abstand zwischen nomineller und realer Entwicklung spiegelt das im Dienstleistungsausßenhandel weiterhin steigende Preisniveau wider. In den ersten drei Quartalen 2023 führte diese Entwicklung im Vorjahresvergleich laut den vorläufigen Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) der Statistik Austria zu einem Anstieg der nominellen Dienstleistungsexporte um 6%, aber zu einem Rückgang des preisbereinigten (realen) Dienstleistungsexports um 2,2%. Damit konnte die noch robuste Entwicklung des Warenexports (real: +2,6%) nicht auf die Dienstleistungsexporte übertragen werden. Während im 1. Quartal 2023 vor allem aufgrund starker Zuwächse bei den Reiseverkehrsexporten noch ein Zuwachs von 4,6% (preisbereinigt) erreicht wurde, schlug die danach einsetzende negative Entwicklung bei Transport- sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen auf das Gesamtergebnis durch. Der Dienstleistungsexport brach im 2. Quartal 2023 um 7,6% und im 3. Quartal um 3,9% ein. (Übersicht 3.4).

Übersicht 3.4: Österreichs Dienstleistungsaußenhandel lt. VGR im Überblick

	Export	Export	Export	Export	Import	Import	Import	Import	Handelsbilanz	Handelsbilanz	ToT
	Nom. Mrd. €	Nom. Veränd. in %	Real Veränd. in %	Preise Veränd. in %	Nom. Mrd. €	Nom. Veränd. in %	Real Veränd. in %	Preise Veränd. in %	Nom. Mrd. €	Nom. Veränd. in Mrd. €	Veränd. in %
1.-3.Qu.2022	57,7	36,9	26,9	7,9	52,0	29,6	19,7	8,3	5,7	3,7	-0,4
1.-3.Qu.2023	61,1	6,0	-2,2	8,4	55,4	6,4	0,8	5,6	5,7	0,1	2,6
1.Qu.2022	18,8	64,3	54,9	6,1	14,9	32,6	24,9	6,2	4,0	3,7	-0,1
2.Qu.2022	18,0	36,7	25,8	8,7	17,2	32,2	22,0	8,4	0,8	0,6	0,2
3.Qu.2022	20,9	19,1	9,0	9,3	20,0	25,5	14,0	10,0	0,9	-0,7	-0,7
4.Qu.2022	21,6	22,3	12,3	8,9	18,4	15,4	6,8	8,0	3,2	1,5	0,8
1.Qu.2023	21,6	14,5	4,6	9,5	16,5	10,9	3,0	7,7	5,1	1,1	1,7
2.Qu.2023	17,9	-0,3	-7,6	7,8	18,0	4,6	-0,6	5,2	-0,1	-0,9	2,5
3.Qu.2023	21,6	3,7	-3,9	7,9	20,9	4,7	0,3	4,4	0,8	-0,2	3,4

Anmerkung: Abweichung zu den Daten laut Zahlungsbilanz ergeben sich aus Abgrenzungsunterschieden.
Quelle: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Abbildung 3.7: Entwicklung der Dienstleistungsexporte und -importe Österreichs laut VGR
Saisonbereinigt



Anmerkung: Um Saisoneffekte und Arbeitstage bereinigte reale Export- und Importwerte.
Quelle: Berechnungen der Statistik Austria.

Auch die Dynamik der Importe von Dienstleistungen blieb 2023 träge und resultierte in einer nur geringen Expansion der Einfuhren. Der Dienstleistungssaldo verbesserte sich geringfügig.

Nach den vorläufigen VGR-Daten von Statistik Austria sind die österreichischen Dienstleistungsimporte bis September 2023 real mit 0,8% nur leicht gestiegen. Der höchste Anteil an den Gesamtimporten entfällt auf Transport- und Unternehmensdienstleistungen. Getrieben wurde das Wachstum jedoch durch die Zunahme der Auslandsreisen von Österreicher:innen sowie durch die Importe von Telekommunikations- und EDV-Dienstleistungen. In der

Verbesserung der Terms-of-Trade um 2,6% spiegelt sich die Inflationsdifferenz zum Ausland, die vor allem im Tourismus zu höheren Preisen im Inland (Reiseverkehrsexport) als im Ausland (Reiseverkehrsimport) führte, wider. Die Dienstleistungshandelsbilanz verbesserte sich in den ersten drei Quartalen 2023 um 0,1 Mrd. €, der Saldo blieb daher mit +5,7 Mrd. € weitgehend konstant (Übersicht 3.4). Die Dienstleistungsbilanz wird maßgeblich durch das Außenhandelsergebnis des Reiseverkehrs bestimmt.

Übersicht 3.5: Entwicklung des österreichischen Dienstleistungsaußenhandels laut Zahlungsbilanz nach Regionen und Top-10-Exportmärkten

Nominell

	Export 2022	Export 1.-3.Qu.2023	Import 2022	Import 1.-3.Qu.2023	Saldo 1.-3.Qu.2023	Saldo 1.-3.Qu.2023
	Anteile in %	Veränderung in %	Anteile in %	Veränderung in %	Mio. €	Veränderung in Mio. €
Intra-EU 27	75,1	7,2	75,2	5,7	4.933	896
Euro-Raum 20	63,1	7,0	60,7	5,8	5.315	686
EU 5	9,0	11,0	12,2	4,2	-865	300
EU-Rest	2,9	1,2	2,3	9,4	483	-90
MOEL 5	9,5	11,8	12,9	6,2	-1.038	228
Extra-EU 27	24,9	5,4	24,8	8,5	881	-330
BRICS	2,4	-17,9	3,2	-14,6	-438	27
Deutschland	40,4	6,5	28,0	4,7	9.862	849
Schweiz	6,9	6,5	4,2	20,1	1.648	-175
Italien	4,6	10,8	5,2	13,4	-405	-109
Niederlande	4,3	7,6	3,2	16,2	1.040	-57
Vereinigtes Königreich	3,8	8,5	4,3	4,0	91	98
USA	3,6	1,6	4,8	11,6	-518	-237
Tschechien	2,6	12,1	2,4	5,4	367	113
Ungarn	2,4	16,7	2,5	11,7	143	76
Frankreich	2,1	8,8	2,3	-1,8	118	132
Irland	1,9	23,1	4,6	6,1	-1.299	95
Insgesamt	100,0	6,8	100,0	6,4	5.814	566

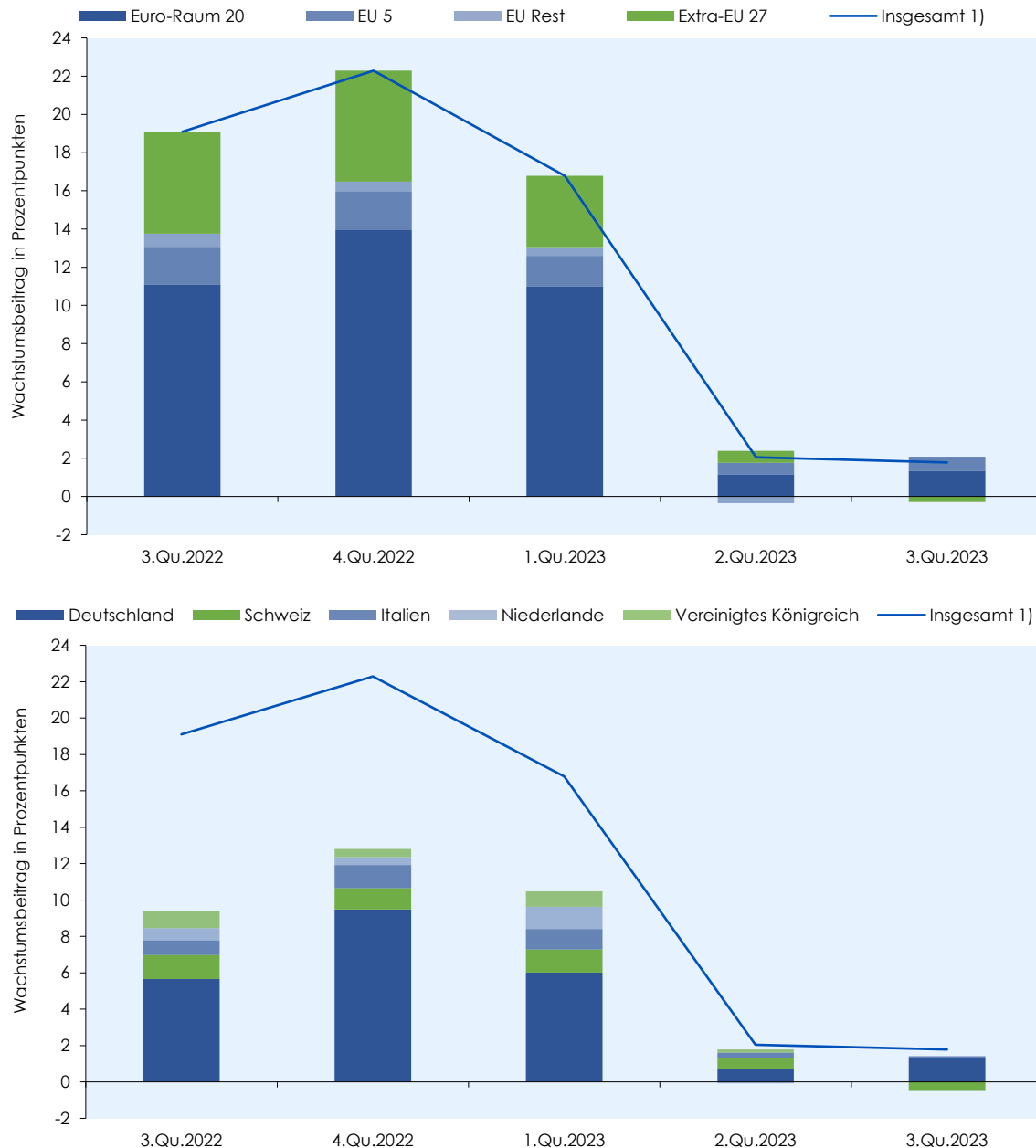
Anmerkung: Daten laut Zahlungsbilanz; Abweichung zu den Daten laut VGR ergeben sich aus Abgrenzungsunterschieden.
 EU 5 = Bulgarien, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; EU-Rest = Dänemark, Schweden. MOEL 5 = Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn; BRICS = Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika.
 Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Der starke Wintertourismus zu Beginn des Jahres 2023 trägt das noch starke Wachstum der Dienstleistungsexporte in die Intra-EU-Länder (Abbildung 3.8)¹⁶⁾. Nach vorläufigen Daten der Zahlungsbilanzstatistik (Übersicht 3.5) wuchsen die österreichischen nominellen Intra-EU-Dienstleistungsexporte in den ersten drei Quartalen mit 7,2% dynamischer als die Extra-EU-Exporte (+5,4%). Vor allem im 1. Quartal 2023 trug die Belebung der Nachfrage aus dem Euro-Raum und den MOEL 5 zum Wachstum der Dienstleistungsexporte bei. Ausschlaggebend dafür war vor allem der starke Wintertourismus, der traditionell von Gästen aus Deutschland, den Niederlanden und Ost- Mitteleuropa getragen wird (Abbildung 3.8). In den übrigen Quartalen schrumpft auch das Wachstum der Intra-EU-Exporte deutlich und wird hauptsächlich noch durch die Erbringung von Dienstleistungen in Deutschland getragen. Der heimische Extra-EU-Dienstleistungsexport folgt weitgehend dem Muster der Entwicklung der österreichischen Dienstleistungserbringung in die Schweiz als dem zweitwichtigsten ausländischen Absatzmarkt für österreichische Dienstleistungen. Aus der Schweiz kamen vor

¹⁶⁾ Detaillierte Auswertungen des Dienstleistungsaußenhandels nach Partnerregionen bzw. -ländern oder nach Dienstleistungsarten sind nur auf Basis der Zahlungsbilanzstatistik und nur zu laufenden Preisen (nominell) möglich. Unterschiede zum Dienstleistungsverkehr laut VGR (Übersicht 3.4) sind vor allem auf Abgrenzungsunterschiede im Reiseverkehr zurückzuführen.

allem in ersten Halbjahr 2023 noch positive, im 3. Quartal 2023 aber bereits negative Wachstumsbeiträge (Abbildung 3.8).

Abbildung 3.8: Wachstumsbeiträge zur Entwicklung der österreichischen Dienstleistungsexporte laut Zahlungsbilanz nach Regionen und Top-5-Exportmärkten



Anmerkung: EU 5 = Bulgarien, Rumänien, Polen, Tschechien, Ungarn; EU-Rest = Dänemark, Schweden.
Quelle: OeNB, Statistik Austria. – 1) Veränderung gegen das Vorjahr in %.

Der Einbruch der österreichischen Dienstleistungsexporte um 17,9% in die BRICS-Länder sind auf Rückgänge der Einnahmen aus Russland und China zurückzuführen. Während der Rückgang der Dienstleistungsexporte nach Russland vor allem auf einer Verringerung der Transportdienstleistungen beruht, ist der Rückgang der Dienstleistungsexporte nach China überwiegend durch Abnahmen bei den sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen zu erklären.

Übersicht 3.6: Entwicklung des österreichischen Dienstleistungsaußenhandels laut Zahlungsbilanz nach Dienstleistungsarten

Nominell

	Export 2022 Anteile in %	Export 1.-3.Qu.2023 Veränd. in %	Import 2022 Anteile in %	Import 1.-3.Qu.2023 Veränd. in %	Saldo 1.-3.Qu.2023 Mio. €	Saldo 1.-3.Qu.2023 Veränd. in Mio. €
Gebühren für Lohnveredelung, Reparaturdienstleistungen	3,6	13,1	5,8	8,4	-778	29
Transport	26,4	-5,9	29,2	-8,8	476	455
Reiseverkehr	23,9	25,0	14,9	31,5	7.286	1.010
Bauleistungen	1,3	-2,4	1,2	-2,0	117	-5
Versicherungs- und Finanzdienstleistungen	4,6	-10,4	4,4	4,4	-89	-369
Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	12,6	7,1	13,4	11,0	-174	-260
Sonst. Unternehmensdienstleistungen, Patente, Lizenzen	25,8	4,3	28,4	5,8	-633	-218
Persönliche Dienstleistungen, Regierungsleistungen	1,9	0,3	2,7	5,8	-390	-74
Insgesamt	100,0	6,8	100,0	6,4	5.815	568

Quelle: OeNB, Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

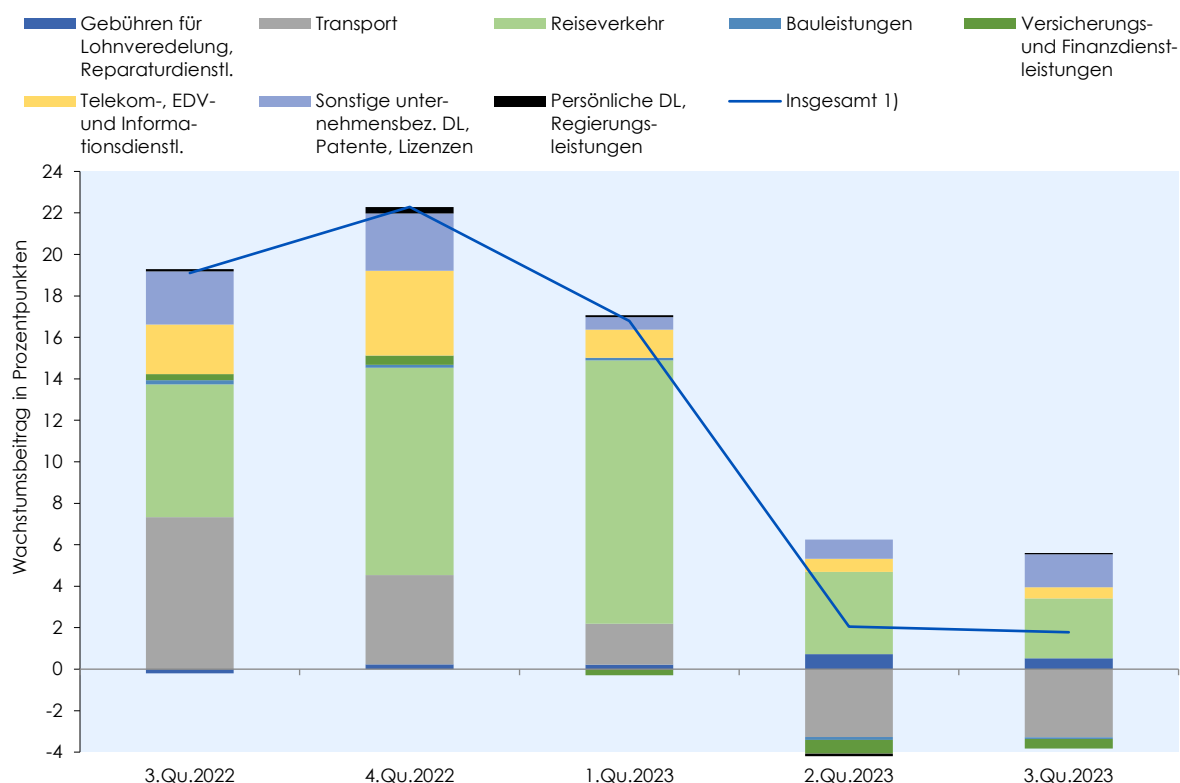
Nach den von der COVID-19-Pandemie geprägten Jahren setzte im Reiseverkehr eine Aufholphase ein, die sich im ersten Halbjahr 2023 fortsetzte, aber im 3. Quartal abflachte. Vor allem die starken heimischen Preissteigerungen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen führten im Jahresverlauf 2023 zu einer zunehmenden Zurückhaltung bei den Ausgaben ausländischer Gäste (Fritz & Ehn-Fragner, 2023). Auch Extremwetterereignisse (Starkregen, Überflutungen) dürften die Tourismuskonsumnachfrage in den Sommermonaten gedämpft haben. Das kumulierte Wachstum der Reiseverkehrsexporte bis zum Ende des 3. Quartals betrug 25%. Der Reiseverkehr erreichte damit einen Anteil an den gesamten Exporteinnahmen des Dienstleistungssektors von rund 24%. Der traditionelle Überschuss im Außenhandel mit Reiseverkehrsdienstleistungen verbesserte sich um 1 Mrd. € auf rund 7,3 Mrd. € am Ende des 3. Quartals 2023.

Die Exporte von Transportdienstleistungen sanken um 5,9%. Transportdienstleistungen sind eng mit dem grenzüberschreitenden Warenhandel verbunden. Dessen robuste Entwicklung war aber vor allem auf Exporterfolge bei Produkten einer höheren Fertigungsstufe (Maschinen und Fahrzeuge) zurückzuführen, während viele grenzüberschreitende Transporte industrieller Vorleistungen und Rohstoffe aufgrund gefüllter Vorratslager wegfielen und damit den österreichischen grenzüberschreitenden Transport besonders trafen. Auf die Exporte der Transportdienstleistungen entfallen 26,4% der der Einnahmen aus dem Dienstleistungsexport. Transporte werden dabei zum Großteil im Straßenverkehr erbracht. Der Export von Transportdienstleistungen sank bis zum 3. Quartal 2023 um insgesamt 5,9% gegenüber dem Vorjahr, wobei der Wachstumsbeitrag im 1. Quartal 2023 noch positiv, in den Quartalen danach aber deutlich negativ ausfiel. Der Saldo erreichte einen Überschuss von rund 0,5 Mrd. € (Übersicht 3.6).

Die Exporte von unternehmensbezogenen Dienstleistungen lieferten einen positiven Wachstumsbeitrag und stiegen bis zum 3. Quartal 2023 um 4,3% gegenüber dem Vorjahr. Wie Transportdienstleistungen sind die unternehmensbezogenen Dienstleistungen eng mit den internationalen Warenlieferungen verwoben. Die Konzentration der Exporterfolge in der ersten Jahreshälfte 2023 auf Waren aus dem Bereich des Maschinenbaus, die sich durch einen hohen

Gehalt begleitender Dienstleistungen auszeichnen, stabilisierte damit die Exporte unternehmensbezogener Dienstleistungen. Der Anteil der unternehmensbezogenen Dienstleistungen, zu denen technische Dienstleistungen, Rechts- und Unternehmensdienstleistungen sowie Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen gehören, lag 2022 bei 25,8%. Die Importe in diesem Bereich stiegen stärker an als die Exporte, sodass der Saldo bis September 2023 ein Defizit von rund 0,6 Mrd. € erreichte.

Abbildung 3.9: Wachstumsbeiträge zur Entwicklung der österreichischen Dienstleistungsexporte laut Zahlungsbilanz nach Dienstleistungsarten



Quelle: OeNB, Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Veränderung gegen das Vorjahr in %.

Die Exporte von Versicherungs- und Finanzdienstleistungen verzeichneten einen starken Rückgang. Diese Entwicklung ist als Nachwirkung der Russlandsanktionen im Finanzsektor zu sehen und insbesondere auch eine Folge der Rücklegung der Konzession und der Abwicklung sämtlicher Bankgeschäfte der Sberbank Europa AG, einer Tochter der russischen Bankengruppe mit besonderem Fokus auf den zentral- ost- und südosteuropäischen Raum. Telekommunikations-, Computer- und Informationsdienstleistungen wuchsen mit einer Rate von 7,1% im Vorjahresvergleich.

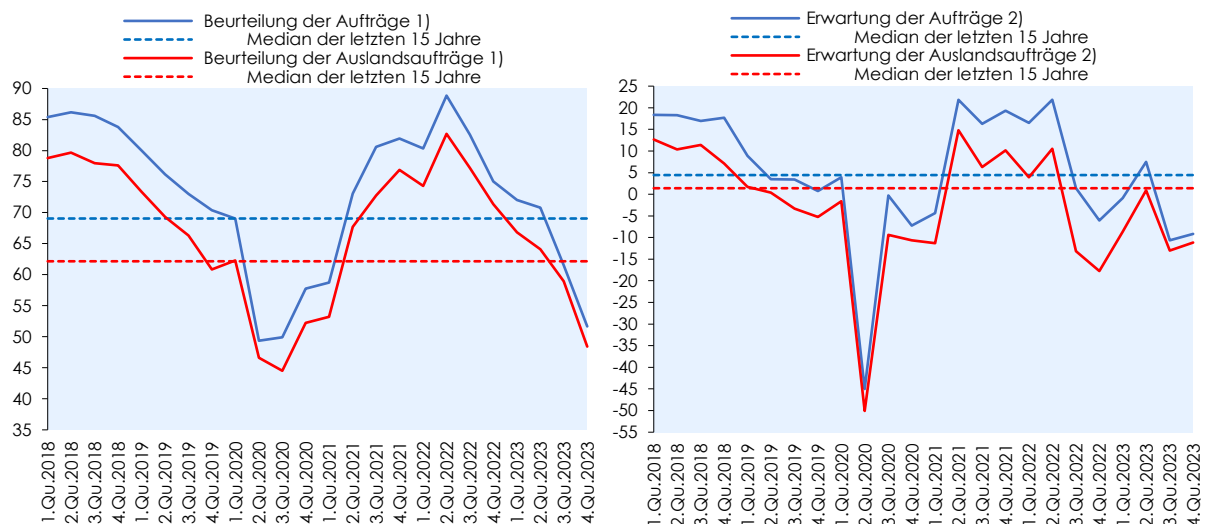
4. Österreichischer Außenhandel: Erwartungen und kurzfristige Prognose 2023 bis 2025

Yvonne Wolfmayr

4.1 Kurzfristige Prognose des Waren- und Dienstleistungsaußenhandels

Im Jahr 2023 dürfte der österreichische Warenexport real um 2% wachsen. Für die Folgejahre 2024 und 2025 wird ein Zuwachs von wiederum 2% bzw. 3,5% prognostiziert. Der Gesamtexport von Waren und Dienstleistungen sollte 2023 ein Wachstum von 1,2% erreichen und im Jahr 2024 um 2,2% und 2025 um 3,2% expandieren. Der österreichische Warenexport entwickelte sich zu Jahresbeginn 2023 vor allem aufgrund starker Ausfuhren von Maschinen in die USA und nach Deutschland noch günstig. Im Laufe des Jahres ließ die Dynamik aber merklich nach und die dämpfenden Effekte der weltweiten Industrieschwäche und des wenig dynamischen Welthandels schlugen zusehends auf die Entwicklung der österreichischen Exporte durch (vgl. Kapitel 2). Am Jahresende 2023 wuchs die Weltwirtschaft nach wie vor nur moderat, dürfte sich aber stabilisiert und die konjunkturelle Talsohle erreicht haben. Im Euro-Raum präsentierten sich die Auftragslage und Geschäftserwartung der Industrie aber weiterhin nur mit einer leichten Verbesserung (Bilek-Steindl, 2023). Bei den europäischen Haupthandelspartnern dürfte damit die schwache Industriekonjunktur im Winterhalbjahr 2023/24 weiter anhalten.

Abbildung 4.1: Beurteilung und Erwartung von Aufträgen in der Sachgüterzeugung

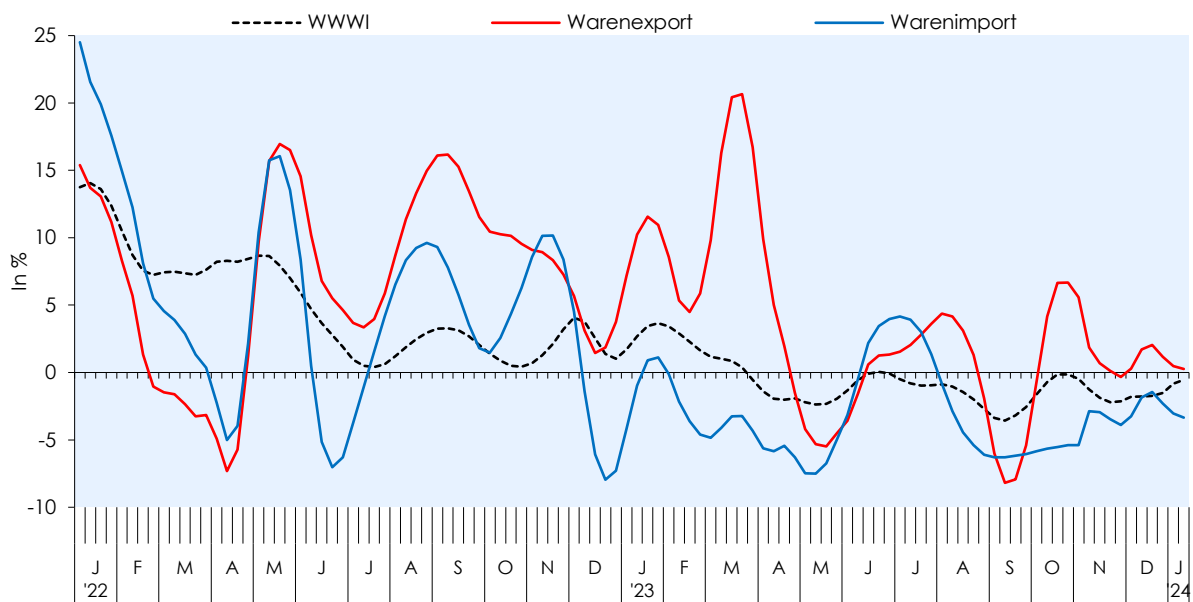


Quelle: WIFO-Konjunkturtest, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Aufträge bzw. Auslandsaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen in %. – 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Aufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Aufträge erwarten in Prozentpunkten.

Nach dem Einbruch der Dynamik im 3. Quartal 2023 weisen die wichtigsten Vorlaufindikatoren für die Wintermonate 2023/24 auf keine deutliche Trendwende in der österreichischen Exportentwicklung hin. Die Talfahrt der Einschätzungen zur Auftragslage durch

Industriebetriebe setzte sich laut der WIFO-Konjunkturumfrage auch zu Jahresende 2023 fort (Abbildung 4.1). Nur 47% der Unternehmen – und damit deutlich weniger als im langfristigen Durchschnitt von 62% – berichteten im Dezember 2023 von zumindest ausreichenden Exportaufträgen. Darüber hinaus erwartete die Mehrheit der Unternehmen weiterhin sinkende Aufträge aus dem Ausland, auch wenn sich diese Einschätzung nicht weiter verschlechterte. Entscheidend für die zu erwartende Entwicklung ist, dass sich zuletzt auch die Stimmung und Auftragslage in den Investitionsgüterbranchen deutlich eintrübten. Sie sind die wichtigsten Träger der österreichischen Exportwirtschaft. Die von Statistik Austria im Jänner 2024 veröffentlichten vorläufigen Außenhandelsdaten weisen für den Oktober ein Wachstum der nominellen Warenexporte von 5,4% aus (Übersicht 4.1). Der wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) für den Warenexport, mit Stand von Mitte Jänner 2024, deutet aber, nach dem starken Zuwachs im Oktober, für den Jahreswechsel 2023/24 eine Stabilisierung und Bodenbildung der Exportentwicklung an (Abbildung 4.2).

Abbildung 4.2: Die Entwicklung des wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindex



Anmerkung: Der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) ist ein Maß für die realwirtschaftliche Aktivität der österreichischen Volkswirtschaft auf wöchentlicher Basis. Er beruht auf wöchentlichen, monatlichen und vierteljährlichen Indikatoren. Der Index ist auf die Werte der Veränderungsrate des BIP bzw. der Teilindikatoren gegenüber einer entsprechenden Referenzperiode skaliert (https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur_und_prognosen/woechentlicher_wifo_wirtschaftsindex).

Quelle: WIFO-Berechnungen.

Aufgrund der Exporterfolge bei Maschinen und Fahrzeugen im ersten Halbjahr könnte auf Basis der Daten laut Außenhandelsstatistik der Statistik Austria im Gesamtjahr 2023 ein Zuwachs der österreichischen Warenexporte um preisbereinigt 2% erzielt werden. Bis Oktober 2023 wuchsen die Warenexporte zu laufenden Preisen um 3,9% (Übersicht 4.1). Die nominelle Wachstumsrate der Warenexporte dürfte mit der erwarteten schwachen Entwicklung in den verbleibenden Monaten des Jahres 2023 rund 2,1% erreichen. Die Analyse der ersten drei Quartale des Jahres 2023 im Kapitel 2 verdeutlicht den hohen Wachstumsbeitrag der Ausfuhren von Maschinen und Fahrzeugen in die USA und nach Deutschland. So konnte in spezialisierten Segmenten der Investitionsgüterindustrien die Wettbewerbsfähigkeit aufrechterhalten und Marktanteilsgewinne im österreichischen Warenexport erzielt werden.

Übersicht 4.1: Aktuelle Entwicklung des österreichischen nominellen Warenaußenhandels

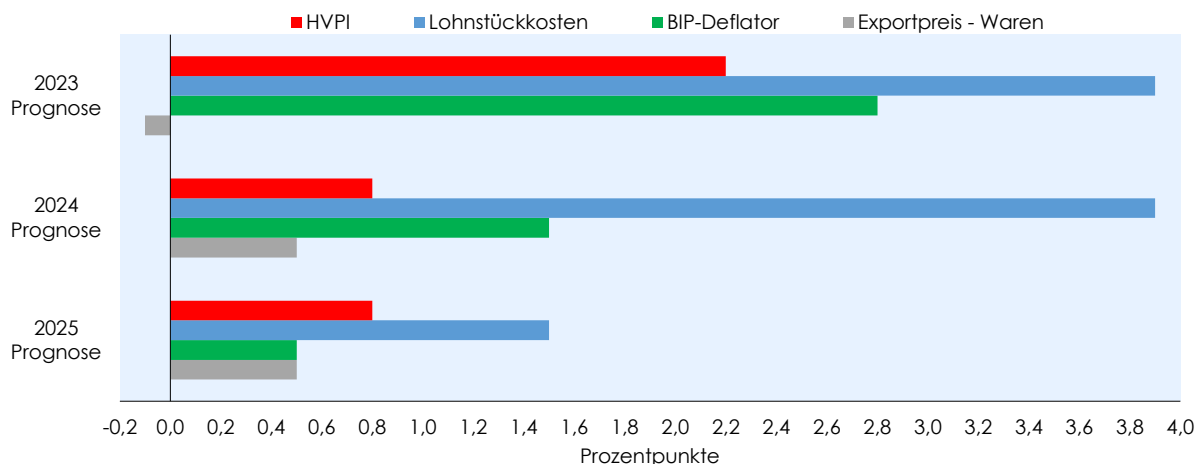
	Export	Export	Import	Import
	Mrd. €	Veränd. in %	Mrd. €	Veränd. in %
Jänner bis Oktober 2022	161,4	18,8	178,5	22,3
Jänner bis Oktober 2023	167,7	3,9	170,0	-4,8
September bis Oktober 2022	34,5	18,7	38,3	21,5
September bis Oktober 2023	34,2	-0,9	32,9	-14,2
September 2022	17,7	20,0	19,3	22,3
Oktober 2022	16,8	17,3	19,0	20,7
September 2023	16,5	-6,9	16,4	-15,3
Oktober 2023	17,7	5,4	16,5	-13,1

Quelle: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Gerade in den technologieintensiveren Teilen der Wirtschaft ist die Wettbewerbsfähigkeit maßgeblich von Faktoren wie Customizing, Reputation, Kundenvertrauen, Produktqualität und technologischem Gehalt beeinflusst. Die Marktanteilsgewinne im österreichischen Warenexport 2023 sind darüber hinaus auf geringere Auswirkungen des Nachfrageeinbruchs bei Vorprodukten, sowie auf eine moderatere Übertragung von Preis- und Kostensteigerungen im Inland auf die Exportpreise zurückzuführen (vgl. Kapitel 3.1). Das österreichische Exportwachstum von 2% dürfte das Wachstum der Exportmärkte im Jahr 2023 deutlich übertreffen (-1,8%; Abbildung 4.4). Somit dürften nicht nur die nominellen Marktanteile österreichischer Exporteure ausgeweitet worden sein, sondern auch die um Preis- und Wechselkurseffekte bereinigten realen Exportmarktanteile. Die österreichische Exportwirtschaft konnte ihre Marktposition in den Partnerländern festigen.

Mit der erwarteten Erholung der globalen Industrie- und Investitionskonjunktur im heurigen Jahr dürften ab dem späteren Frühjahr 2024 wieder positive Impulse aus der Weltwirtschaft wirksam werden und ein moderates Wachstum der heimischen Exporte einleiten. Das Wachstum der Warenexporte könnte 2024 wie schon 2023 die 2%-Marke erreichen. Begünstigend für die Entwicklung im Jahr 2024 dürfte dabei vor allem die steigende Nachfrage nach industriellen Vorprodukten sein, die nach dem weitgehenden Abbau der erhöhten Lagerbestände im Jahr 2023 wieder zulegen sollte. Der zu erwartende kräftige Anstieg der Realeinkommen infolge des Inflationsrückgangs und der Lohnentwicklung sollte zusätzlich die weltweite Nachfrage nach Konsumgütern ankurbeln.

Abbildung 4.3: Preis- und Kostendifferenzen Österreichs zum Euro-Raum – Prognose 2023 bis 2025



Quelle: EU-Prognose vom Herbst 2023, WIFO-Prognose vom Dezember 2023.

Dämpfend dürfte aber das weiterhin relativ hohe Niveau der Großhandelspreise für Erdgas wirken. Die Erdgaspreise werden laut derzeitiger Prognosen im weiteren Prognosezeitraum zwar sinken, aber über dem Vorkrisenniveau von 2019 bleiben (Ederer & Schiman-Vukan, 2023). Dies wird die Kosten- und Preisposition in energieintensiven Teilen der europäischen und österreichischen Industrie, insbesondere gegenüber den USA, weiter beeinträchtigen. Das Inflationsdifferential Österreichs zum Euro-Raum dürfte im Jahresdurchschnitt 2023, je nach Wahl des Preis- bzw. Kostenindikators, zwischen 2,2 Prozentpunkten (HVPI) und 3,9 Prozentpunkten (LStK) erreichen, sich aber in den Jahren 2024 und 2025 auf unter 1 Prozentpunkt beim HVPI und dem BIP-Deflator bzw. auf 1,5 Prozentpunkte bei den LStK verringern (Abbildung 4.3). Trotz dieser Unterschiede in den Preis- und Kostensteigerungen sollte sich die relative Exportpreisentwicklung österreichischer Waren zum Euro-Raum aufgrund des Preisnehmerverhaltens des Großteils der österreichischen Exporteure über den Prognosezeitraum nur mäßig verschlechtern (vgl. Kasten preisliche Wettbewerbsfähigkeit, Kapitel 3). Der Index für den realen Wechselkurs für Industriewaren auf Basis des HVPI wird über den Prognosehorizont leicht ansteigen (Übersicht 4.2).

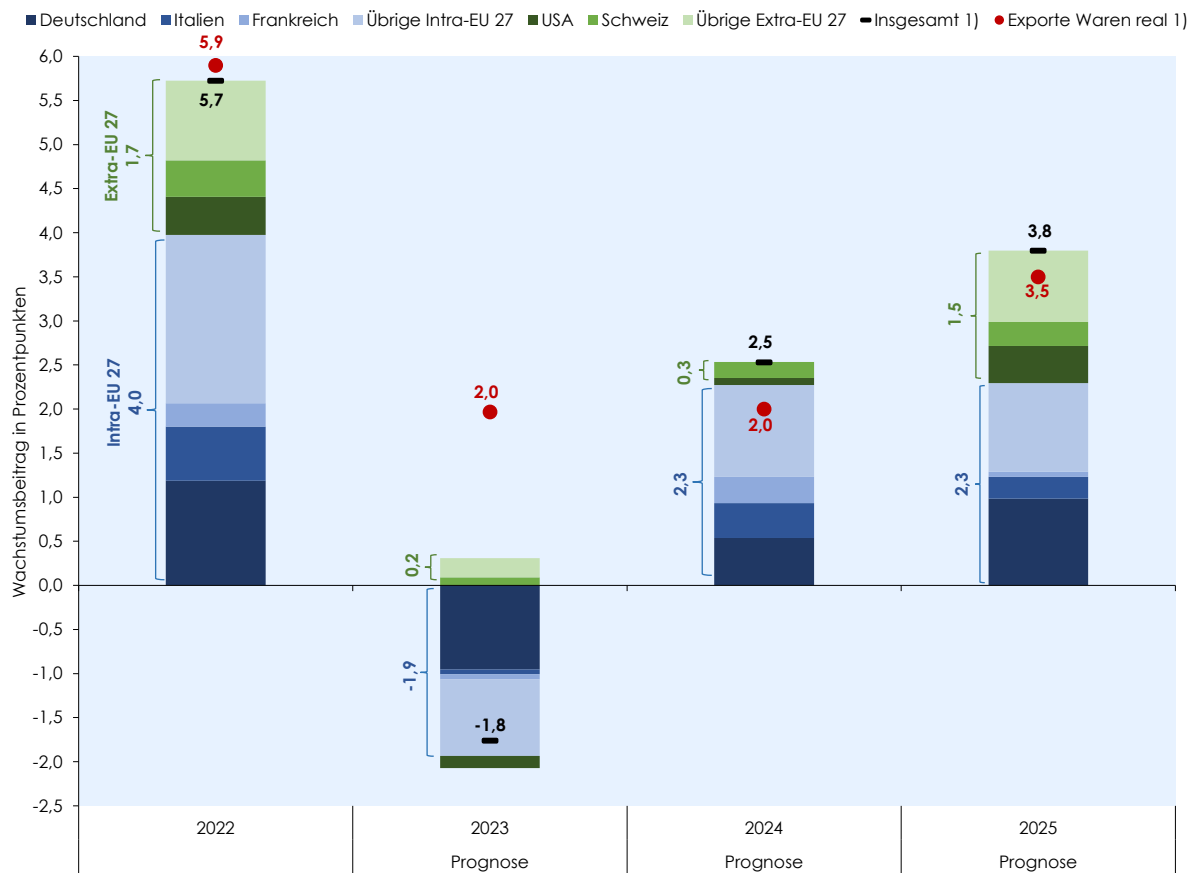
Übersicht 4.2: Prognose des österreichischen Außenhandels und weiterer Kennzahlen

	2022	2023 Prognose	2024 Prognose	2025 Prognose
<i>Veränderung gegen das Vorjahr in %</i>				
Marktwachstum Österreich ¹⁾	5,7	-1,8	2,5	3,8
Exporte real ²⁾ insgesamt	11,2	1,2	2,2	3,2
Waren lt. AH-Statistik	5,9	2,0	2,0	3,5
Waren, fob	7,1	1,9	2,2	3,5
Dienstleistungen	22,7	-0,5	2,3	2,5
Importe real ²⁾ insgesamt	7,9	-1,3	2,6	3,6
Waren lt. AH-Statistik	3,2	-3,9	2,5	3,5
Waren, fob	5,1	-2,8	2,5	3,5
Dienstleistungen	16,1	2,9	2,8	4,0
Terms-of-Trade (Waren)	-5,0	2,2	0,5	0,5
<i>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren</i>				
Nominell	-1,5	1,1	0,9	0,5
Real	-1,8	2,6	1,0	0,9
Erdölpreis, Brent, \$ je Barrel	39,8	-16,6	-3,6	-5,0
Erdölpreis, Brent, € je Barrel	57,0	-18,6	-3,6	-5,0
<i>Mrd. €</i>				
Handelsbilanz Waren lt. AH-Statistik, nominell	-20,6	-3,8	-3,9	-2,9
<i>In % des BIP</i>	-4,6	-0,8	-0,8	-0,6
Leistungsbilanz nominell	-1,3	12,6	13,1	14,2
<i>In % des BIP</i>	-0,3	2,6	2,6	2,7

Quelle: WIFO-Prognose vom Dezember 2023. – ¹⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen. – ²⁾ Referenzjahr 2015, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen.

Der Druck auf die preisliche Wettbewerbsfähigkeit schwächt sich damit zwar ab, bleibt aber auch 2024 erhalten. Darüber hinaus wird der sich seit der zweiten Jahreshälfte abzeichnende Rückgang der Investitionsgüternachfrage bis ins Jahr 2024 hineinreichen und den auf Investitionsgüter spezialisierten österreichischen Exportunternehmen kaum Raum für weitere Marktanteilsgewinne bieten. Das Wachstum der Exportmärkte auf Basis der internationalen Konjunkturprognosen dürfte im Jahr 2024 2,5% erreichen und damit über dem Wachstum der österreichischen Warenausfuhren liegen. **Für die österreichische Industrie ist im laufenden Jahr 2024 daher mit leichten Marktanteilsverlusten zu rechnen.** Der Exportzuwachs dürfte vorwiegend durch den Intra-EU-Handel getragen werden (Abbildung 4.4).

Abbildung 4.4: Wachstum der österreichischen Exportmärkte – 2022 und Prognose 2023 bis 2025 nach Regionen und den Top-5-Exportmärkten



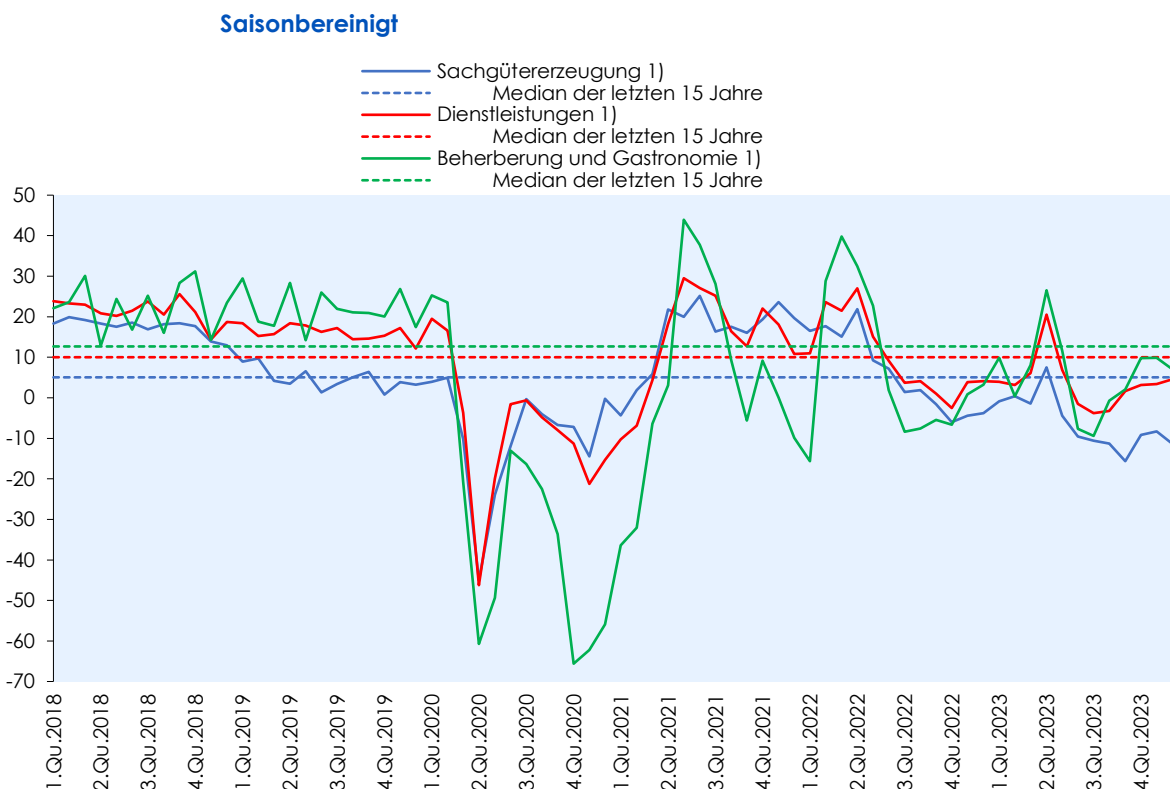
Quelle: WIFO-Prognose vom Dezember 2022; eigene Berechnungen. – 1) Veränderung gegen das Vorjahr in %.

Das Wachstum der österreichischen Exportmärkte steigert sich 2025 deutlich und für die österreichischen Warenexporte kann ein preisbereinigter Zuwachs von 3,5% erwartet werden. Mit der weiteren Belebung der internationalen Konjunktur, die im Jahr 2025 auch die Investitionsgüternachfrage erfassen dürfte, werden die österreichischen Warenexporte stärker als 2024 zulegen. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit bleibt aber in anderen Industriebranchen weiter ungünstig, sodass insgesamt mit einer neuerlichen leichten Verschlechterung der Marktanteile zu rechnen sein wird. Die Länderstruktur der Nachfrage sollte die Exporte Österreichs begünstigen. Die wichtigsten Wachstumsimpulse dürften 2025 aus den EU-Märkten, und hier insbesondere aus Deutschland, zu erwarten sein.

Im Dienstleistungsexport klingen Erholungseffekte nach der COVID-19-Pandemie im Jahr 2024 auch im Reiseverkehr mehr und mehr aus. Gleichzeitig beeinträchtigt die hohe Inflation die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Dienstleistungssektors stärker als den Warenexport. Laut derzeitiger Prognose zeichnet sich im Dienstleistungsexport 2023 ein Rückgang von 0,5% ab. Im Jahr 2024 sollte wieder ein Wachstum von 2,3% und 2025 von 2,5% erreicht werden. Im österreichischen Dienstleistungsaußenhandel zeigt sich eine allmähliche Beendigung des Aufholprozesses nach den Einschränkungen während der COVID-19-Pandemie. Der Dienstleistungsexport wurde zu Beginn des Jahres 2023 durch den starken Wintertourismus gestützt, jedoch überwogen anschließend negative Entwicklungen im grenzüberschreitenden Transportwesen, bei Bautätigkeiten sowie bei Finanz- und Versicherungsleistungen (vgl. Kapitel 2). Hinweise auf die Eintrübung der Stimmung im Dienstleistungsbereich liefert auch der

WIFO-Konjunkturtest. Die zu Beginn des letzten Jahres noch große Zuversicht bei den Geschäftserwartungen des Dienstleistungssektors trübte sich bereits in den Sommermonaten 2023 merklich ein und die Stimmung hat sich seither nur allmählich erholt (Abbildung 4.5). Die Gesamteinschätzung der Dienstleistungsunternehmen zeichnet vor allem die Erwartungen der Tourismusbetriebe nach. Diese verschlechterten sich zwischenzeitlich deutlich und hellten sich erst mit der Erwartung einer guten Wintersaison 2023/24 wieder auf. Die erwartete Auftragslage blieb aber am Jahresende weiterhin unter dem langjährigen Durchschnitt. Während die Reiseverkehrsexporte 2023 mit (preisbereinigt) 9% noch deutlich zulegen werden, belasten die überdurchschnittlich hohen Preissteigerungen in der Beherbergung und Gastronomie die weitere Entwicklung in den Jahren 2024 und 2025. Die Reiseverkehrsexporte werden daher 2024 (+2,6%) und auch 2025 (+2,2%) deutlich schwächer zulegen als in den Jahren davor.

Abbildung 4.5: Erwartung von Aufträgen in der Sachgütererzeugung und im Dienstleistungssektor

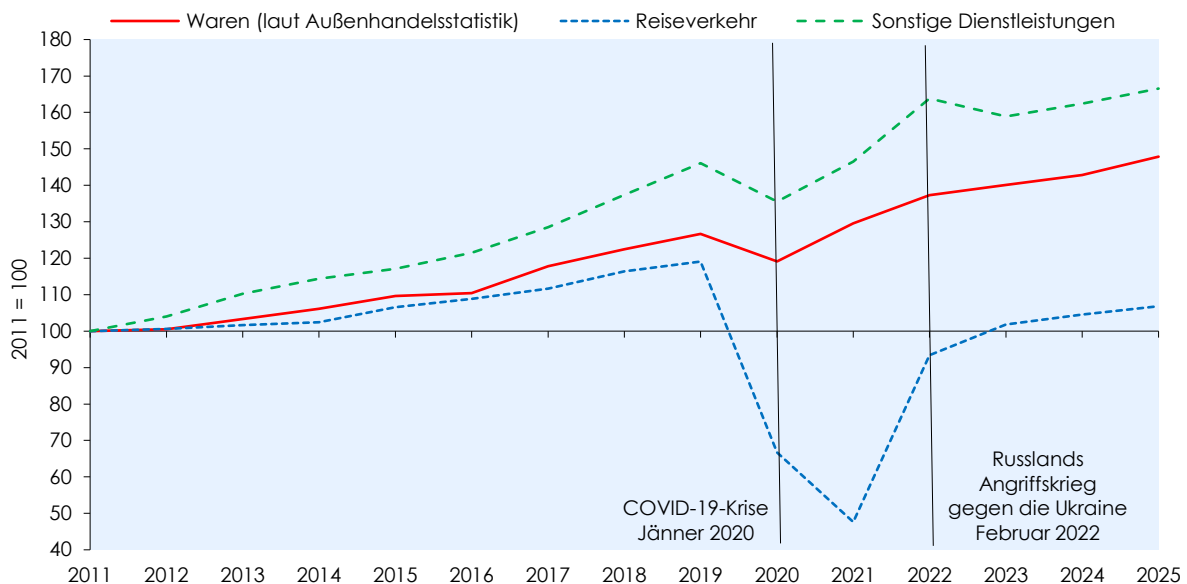


Quelle: WIFO-Konjunkturtest, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Aufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Aufträge erwarten in Prozentpunkten.

Die grenzüberschreitende Erbringung sonstiger Dienstleistungen (ohne Reiseverkehr) wird 2023 um 3% schrumpfen. Bei unternehmensnahen Dienstleistungen sowie Transportdienstleistungen schlug die Abschwächung der heimischen Produktion und der Warenexporte immer deutlicher durch. Besonders betroffen waren 2023 die Transportdienstleistungen, durch das Wegfallen vieler grenzüberschreitender Lieferungen von industriellen Vorleistungen und Rohstoffen im Zuge des außerordentlich hohen Lagerabbaus der heimischen Industrie. Die Finanzdienstleistungsexporte wurden durch die Russland-Sanktionen stark beeinträchtigt. Im Zuge der Erholung der Industrie und des Auflebens der industriellen Vorleistungsnachfrage sollten auch diese Bereiche in den beiden nächsten Jahren wieder wachsen.

Mit der prognostizierten schwachen Entwicklung des Dienstleistungshandels dürften die Gesamtexporte laut VGR (Exporte von Waren und Dienstleistungen) im Jahr 2023 preisbereinigt um lediglich 1,2% steigen. Im Jahr 2024 wird ein Wachstum von 2,2% und im Jahr 2025 von 3,2% erwartet. Während der Warenexport sowie der sonstige Dienstleistungsexport (ohne Reiseverkehr) das Vorkrisenniveau von 2019 bereits 2021 wieder leicht übertrafen, werden laut diesen Prognosen die Reiseverkehrsexporte auch bis zum Jahr 2025 das Niveau von 2019 nicht erreichen (Abbildung 4.6).

Abbildung 4.6: Entwicklung und Prognose der realen Waren- und Dienstleistungsexporte Österreichs, 2011 bis 2025



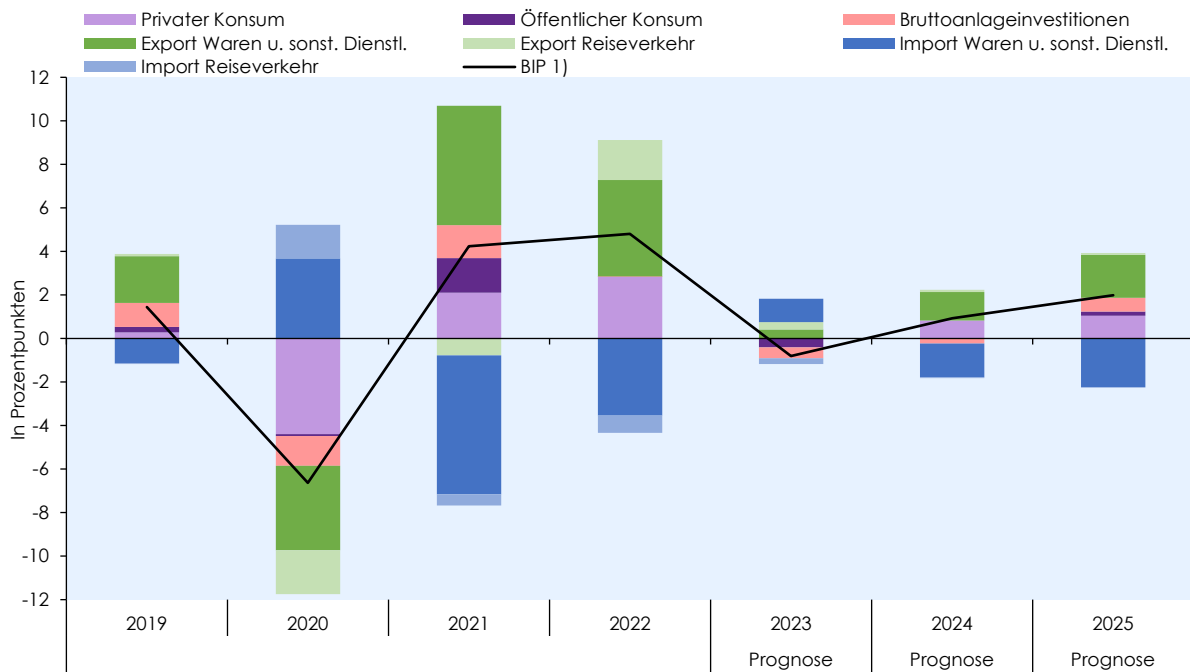
Quelle: Statistik Austria, OeNB, WIFO-Prognose vom Dezember 2023, WIFO-Berechnungen.

Die konjunkturelle Schwächephase traf 2023 auch den österreichischen Gesamtimport von Waren und Dienstleistungen. Dieser wird im Jahr 2023 preisbereinigt um 1,3% sinken und sich parallel zur Erholung der heimischen Industrie im Jahr 2024 langsam erholen und ein Wachstum von 2,6% erreichen. Im Jahr 2025 sollten die Importe mit einem realen Wachstum von 3,6% weiter an Fahrt aufnehmen können. Die österreichischen Warenimporte verzeichneten bereits bis zum Herbst 2023 einen deutlichen Rückgang. Dies war hauptsächlich bedingt durch die heimische Rezession, die schwache Investitionstätigkeit und den Abbau von Vorsichtslagern, aber auch die Normalisierung der Konsumstruktur nach der COVID-19-Krise und die Stagnation des real verfügbaren Einkommens privater Haushalte durch die Inflation spielten eine Rolle (vgl. Kapitel 2) sowie im zweiten Halbjahr 2023 die sich abschwächende Exportdynamik. Die Warenimporte Österreichs dürften 2023 um 3,9% (preisbereinigt) sinken. Parallel zur anziehenden Exportdynamik und Binnenkonjunktur könnte das Warenimportwachstum 2024 wieder 2,5% erreichen. Die Belebung bleibt damit verhalten, weil auch die heimische Industrie nur langsam aus der Rezession des Jahres 2023 herauswächst und auch bei den Investitionen und dem Konsum dauerhafter Konsumgüter kein starker Nachfrageaufschwung erwartet wird. Die Warenimporte dürften aber wegen des Abebbens der Effekte des verstärkten Lagerabbaus stärker als die Exporte von Waren expandieren. Für das Jahr 2025 wird ein Zuwachs der Wareneinfuhren um 3,5% prognostiziert. Der Rückgang der realen Gesamtimporte von Waren und Dienstleistungen fällt daher aufgrund des Erholungseffekts im Tourismus im Jahr 2023 mit 1,3% schwächer als beim Warenimport aus. Im Folgejahr 2024 werden aber vor allem die Reiseverkehrsimporte aufgrund der hohen

Teuerungen und Einsparungen bei den Urlauben weiter beeinträchtigt und real um 1,8% (2024) und 1,1% (2025) nur schwach zulegen.

Das BIP-Wachstum wurde 2023 vor allem durch die kräftige Ausweitung der Nettoexporte getragen. Der Beitrag der Nettoexporte zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum wird im Jahr 2023 mit 1,6 Prozentpunkten deutlich positiv sein und den einzigen positiven Wachstumsbeitrag zum BIP liefern. Im Jahr 2024 werden der private Konsum und im Jahr 2025 neben dem Konsum auch die Bruttoanlageinvestitionen wieder zu den wichtigsten Stützen der Konjunktur. Der Beitrag der Nettoexporte wird in beiden Jahren mit jeweils -0,2 Prozentpunkten leicht negativ ausfallen (Abbildung 4.7).

Abbildung 4.7: Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten zum BIP, real

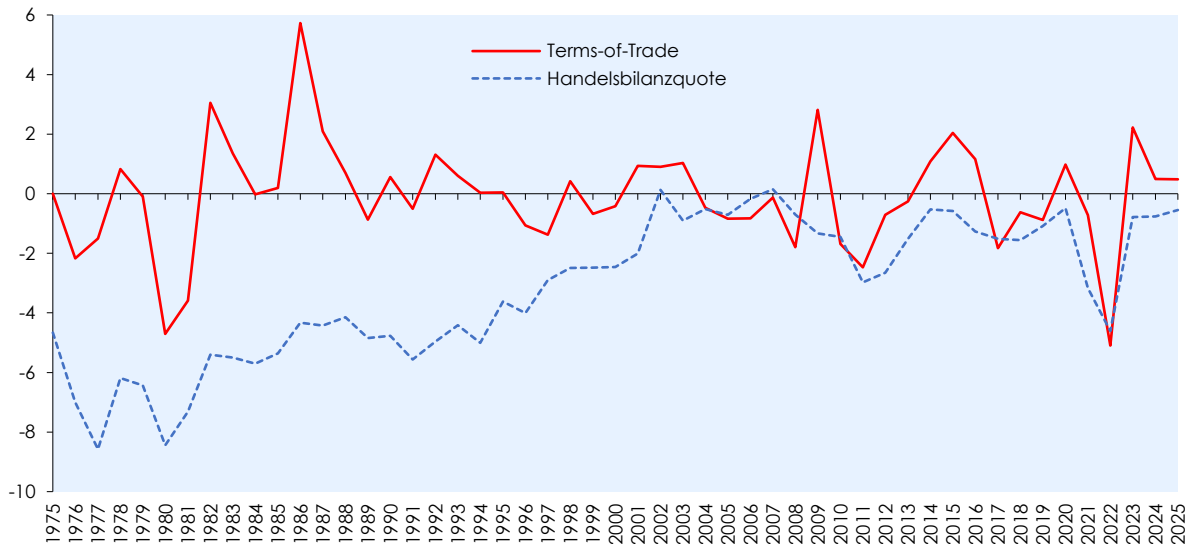


Anmerkung: Ohne Lagerveränderung und Nettozugang an Wertsachen, ohne statistische Differenz.

Quelle: WIFO-Prognose vom Dezember 2023, WIFO-Berechnungen. – 1) Veränderung gegen das Vorjahr in %.

Die Warenhandelsbilanz verbessert sich 2023 um 16,8 Mrd. € und leistet einen wichtigen Beitrag zur positiven Leistungsbilanz. Die Handelsbilanz wird sich 2023 gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessern (+16,8 Mrd. €) und mit einem Defizit von 3,8 Mrd. € rund 0,8% des BIP erreichen. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist größtenteils auf einen positiven Mengeneffekt zurückzuführen, der sich vorwiegend aus der schwachen Importentwicklung ergibt. Darüber hinaus leistet die Verbesserung der Terms-of-Trade (Verhältnis der Export- zu Importpreisen) einen positiven Beitrag. Die Terms-of-Trade sollten sich im Zuge des Rückgangs der Energiepreise im Jahr 2023 mit 2,2% deutlich verbessern. Aufgrund der sinkenden Energiepreise und des Nachlassens von Lieferproblemen gepaart mit der Konjunkturschwäche 2023, ließ die Dynamik der Außenhandelspreise im Jahr 2023 deutlich nach. Die höheren relativen Teuerungsraten Österreichs im Jahr 2023 dürften zudem kaum auf die Exportpreise überwältigt worden sein (vgl. Kapitel 3, Kasten zur preislichen Wettbewerbsfähigkeit). Die Terms-of-Trade dürften sich vor allem aufgrund der Annahme weiterhin sinkender Rohstoffpreise auch in den Jahren 2024 und 2025 leicht verbessern.

Abbildung 4.8: Veränderung der Terms-of-Trade und die Handelsbilanzquote, 1975 bis 2025

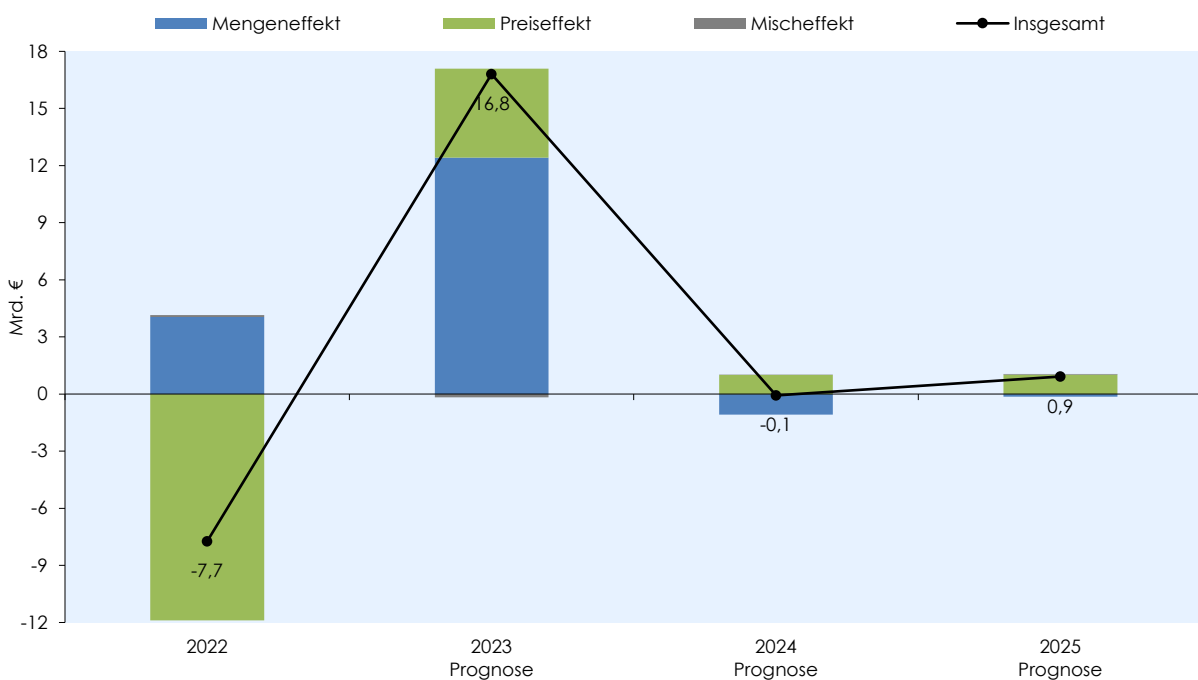


Anmerkung: Die Terms-of-Trade geben das Verhältnis der Exportpreise zu den Importpreisen wieder, die Veränderung wird im Vergleich zum Vorjahr in % dargestellt. Die Handelsbilanzquote gibt die Warenhandelsbilanz in % des BIP wieder. 2023 bis 2025 Prognosen.

Quelle: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Prognose vom Dezember 2023.

Der positive Terms-of-Trade-Effekt bewirkt im Jahr 2023 eine Senkung des Defizits der Warenbilanz von fast 16,8 Mrd. €, die durch einen positiven Mengeneffekt aufgrund der stark rückläufigen Importentwicklung von 12,4 Mrd. € begleitet wird (Abbildung 4.9). Das Handelsbilanzdefizit wird im Prognosezeitraum bis 2025 relativ konstant bei 0,8% des BIP verbleiben.

Abbildung 4.9: Beitrag der Mengen- und Preiskomponente des Warenaußenhandels zur Veränderung der Handelsbilanz 2022 bis 2025



Quelle: WIFO-Prognose vom Dezember 2023, WIFO-Berechnungen.

Für die Jahre 2023 bis 2025 ist aufgrund der positiven Entwicklung der Güterbilanz sowie des positiven Beitrags der Reiseverkehrsbilanz mit einer deutlichen Verbesserung der Leistungsbilanz zu rechnen. Sie wird 2023 mit einem Überschuss von 12,6 Mrd. € schließen und sich bis 2025 auf 14,2 Mrd. € weiter verbessern und rund 2,6% des BIP ausmachen. Das erwartete, deutlich geschmälerte Defizit in der Warenhandelsbilanz wird in der österreichischen Zahlungsbilanz im Jahr 2023 durch außerordentlich hohe Überschüsse im Transitverkehr und im nicht grenzüberschreitenden Warenverkehr¹⁷⁾ im Zusammenhang mit der Lohnveredelung – die dem Güterhandel laut VGR zugerechnet werden und einen Teil der Abgrenzungsunterschiede zum Warenhandel laut Außenhandelsstatistik darstellen – deutlich mehr als ausgeglichen. Die Güterbilanz laut VGR saldiert 2023 mit 6,6 Mrd. € deutlich positiv (Übersicht 4.3), wird im Jahr 2024 weitgehend auf diesem Niveau bleiben und sich 2025 auf 7,9 Mrd. € weiter erhöhen. Deutlich entlastet wird die Leistungsbilanz 2023 aber auch durch den Überschuss im Reiseverkehr, der um 2,4 Mrd. € höher als noch 2022 ausfallen wird. Der erzielte Reiseverkehrsüberschuss erreicht 2023 einen Wert von 11,4 Mrd. € und könnte sich bis 2025 auf 14 Mrd. € erhöhen und damit die Leistungsbilanz weiter maßgeblich entlasten (Übersicht 4.3).

Übersicht 4.3: Zahlungsbilanzprognose

		2021	2022	2023 Prognose	2024 Prognose	2025 Prognose
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	Mrd. €	-12,86	-20,59	-3,79	-3,85	-2,94
Güter	Mrd. €	-0,06	-6,75	6,62	6,74	7,93
Reiseverkehr i.w.S.1)	Mrd. €	3,27	8,93	11,37	12,86	14,02
Sonstige Dienstleistungen	Mrd. €	-0,18	-0,65	-1,67	-2,24	-3,49
Primäreinkommen	Mrd. €	6,31	-0,29	-1,42	-2,12	-2,24
Sekundäreinkommen	Mrd. €	-2,67	-2,55	-2,33	-2,18	-2,03
Leistungsbilanz	Mrd. €	6,67	-1,30	12,57	13,06	14,20
	In % des BIP	1,6	-0,3	2,6	2,6	2,7

Quelle: WIFO-Prognose vom Dezember 2023, WIFO-Berechnungen. – 1) Einschließlich internationaler Personentransporte.

Der Saldo der Primäreinkommen dürfte sich im Prognosehorizont weiter verschlechtern. Dies steht vor allem im Zusammenhang mit der Entwicklung der Erwerbseinkommen ausländischer Fachkräfte, vor allem in den heimischen Hotel- und Beherbergungsbetrieben, die die Entwicklung der Importe beschleunigt. Die Prognose der Sekundäreinkommen berücksichtigt Transferzahlungen der EU an Österreich aus dem NextGeneration EU-Fonds von jeweils 0,5 Mrd. € pro Jahr von 2022 bis 2026 sowie auf der Passivseite BIP-bezogene EU-Beiträge Österreichs. Das Defizit der Sekundäreinkommen sinkt 2023 und wird im Prognosezeitraum bis 2025 relativ stabil bleiben.

4.2 Prognoserisiken

Die Abwärtsrisiken der vorgestellten Prognose überwiegen. Eine Ausweitung des Konflikts zwischen der Hamas und Israel sowie die Unsicherheiten über die weitere Preisentwicklung stellen die wichtigsten Prognoserisiken dar. Die vorgestellte kurzfristige Prognose stützt sich in Bezug auf die Annahmen zu der internationalen Konjunktur, der Weltmarktpreise für Rohstoffe, Energie und Vorleistungen sowie der Stimmungslage und den Einschätzungen der

¹⁷⁾ Die Zahlungsbilanz erfasst alle Rechtsgeschäfte zwischen einem In- und einem Ausländer unabhängig davon, ob die zugrunde liegenden Waren die österreichische Grenze passieren. Kauft demnach ein gebietsansässiges Unternehmen Waren im Ausland und führt diese nicht nach Österreich ein, sind diese zu erfassen. Dasselbe gilt für den Verkauf von Waren. Diese Transaktionen stehen hauptsächlich im Zusammenhang mit Lohnveredelung im Ausland (OeNB; <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=9.1.11>).

Unternehmen auf den Informationsstand von Mitte Jänner 2024. Der Prognosezeitraum reicht vom 4. Quartal 2023 bis zum 4. Quartal 2025.

Bezüglich der gewählten Annahmen bestehen Unsicherheiten vor allem in Bezug auf eine Ausweitung der Spannungen im Nahen Osten zwischen Israel und der Hamas. Der bisherige Konflikt im Gaza-Streifen hat noch keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Weltwirtschaft nach sich gezogen. Jedoch besteht das Potenzial für eine Eskalation, insbesondere wenn andere Regionalmächte wie der Iran in das Geschehen eingreifen. Erste Anzeichen in diese Richtung gab es bereits im Jänner 2024. Weitere Spannungen könnten vor allem die Produktion und den Transport von Erdöl gefährden. Eine Blockade bedeutender Handelsrouten, wie des Roten Meeres und des Suez-Kanals, könnte erneut zu größeren Lieferkettenstörungen führen und den Inflationsdruck weiter erhöhen. Dieser Transportweg ist die kürzeste und wichtigste Verbindung zwischen Asien und Europa, auf der rund 12% des Welthandels abgewickelt werden. Durch die Angriffe der vom Iran unterstützten Huthi-Milizen auf Containerschiffe im Roten Meer nehmen mehr und mehr Reedereien längere Transportwege rund um Afrika in Kauf, oder weichen auf Alternativrouten auf den Flugweg oder auch den Landweg (über Saudi-Arabien) aus. Das bewirkt eine Verzögerung von Lieferungen zwischen sieben und 20 Tagen und einen Anstieg der Frachtraten und Gebühren. Die genauen Auswirkungen auf den Welthandel und die Inflation sind aber derzeit noch schwer abzuschätzen. Sie hängen u. a. davon ab, wie rasch sich die Lage beruhigt, oder wie gut Handelsschiffe auch durch intensiviertere Marinemissionen der EU geschützt werden können. Gleichzeitig könnten die aktuell schwache Konjunkturlage sowie die seit der COVID-19-Pandemie deutlich erhöhte Kapazität an Containern und wohl auch die Lehren mit dem Umgang und der Vermeidung von Lieferkettenproblemen aus dieser Zeit zu einer Abmilderung der Auswirkungen beitragen. Weiterhin birgt auch der Konflikt in der Ukraine Risiken hinsichtlich weiterer Preissprünge bei Erdgas, insbesondere wenn der Gastransitvertrag zwischen Russland und der Ukraine 2024 tatsächlich ersatzlos auslaufen sollte. Auch dies könnte die Inflation erneut anheizen.

Eine Ausweitung der geopolitischen Spannungen birgt auch die Gefahr von Handelskonflikten, insbesondere zwischen den USA und China. Eine zusätzliche Unsicherheitskomponente bildet dabei auch der Ausgang der bevorstehenden US-Wahl nicht nur in Bezug auf Fragen nach der weiteren Ausrichtung der Handelspolitik, sondern auch in Bezug auf die die zukünftige Umwelt- und Sicherheitspolitik.

Ein weiteres Abwärtsrisiko der Prognose besteht hinsichtlich der Kostensteigerungen im Inland. Diese könnten länger als erwartet anhalten und die relative Preis- und Kostenposition Österreichs weiter schwächen. Ein Erhalt der preislichen Wettbewerbsfähigkeit in den Exportmärkten über ein Preisnehmerverhalten und eine Schmälerung der Unternehmensgewinne wird dann immer schwieriger umsetzbar. Mittelfristig könnte diese Strategie auch zu Einsparungen bei wichtigen Investitionen und Innovationen zum Erhalt und dem Ausbau qualitativer Wettbewerbsfaktoren führen. Darüber hinaus kann eine hohe relative Kostenposition auch zu einer Verschlechterung der Standortqualität beitragen und so die Investitionsbereitschaft der Unternehmen in Österreich schmälern.

5. Mittelfristige Entwicklungen im globalen Handel

Robert Stehrer¹⁸⁾

5.1 Multiple Krisen und Herausforderungen

In Zeiten multipler Krisen ist die globale Situation und zukünftige Entwicklung unsicherer denn je. Zwei Jahre nach dem völkerrechtswidrigen Einmarsch Russlands in die Ukraine im Februar 2022 ist in Europa eine "Zeitenwende" angebrochen, in der sowohl die sicherheitspolitische Architektur als auch die wirtschaftliche Entwicklung Europas bedroht scheint. Ein Ende dieses Krieges in Europa ist derzeit nicht abzusehen.

Damit einher gehen verstärkte globale und lokale Konflikte und Spannungen, deren Ausgänge ebenfalls sehr unsicher sind. Derzeit könnte man den Eindruck gewinnen, dass sich diese eher verschärfen und auf mehr Länder und Regionen ausdehnen. Dazu zählen der im Herbst 2023 ausgebrochene Krieg im Nahen Osten, das Säbelrasseln Chinas gegenüber Taiwan oder militärische Angriffe auf globale Transportrouten wie im Roten Meer und damit einhergehende Beeinträchtigungen von globalen Lieferketten.

Die globalen Lieferketten und der Welthandel waren schon in der Pandemiezeit großen Herausforderungen ausgesetzt, haben sich aber durchaus als resilient oder zumindest robust erwiesen. Ein positiver Aspekt im vergangenen Jahr war das Ende der COVID-19-Pandemie, das von der WHO offiziell im Mai 2023 verkündet wurde und wodurch man eine Entspannung und Erholung der Weltwirtschaft hätte erhoffen können. Diese wurde jedoch empfindlich durch die vielfachen militärischen Konflikte (schon seit Anfang des Jahres 2022) und sich daran anschließenden Krisen gestört. Augenscheinlichstes Kennzeichen in wirtschaftlicher Hinsicht waren die durch eine Energieverknappung verursachten enorm hohen Inflationsraten. Obwohl sich der Anstieg der Inflationsraten eingebremst hat und teilweise rückgängig gemacht werden konnten, liegen die aktuellen Inflationsraten, besonders in Europa, noch immer über dem langfristig durch die Geldpolitik angepeilten Niveau. Im Dezember 2023 lagen diese bei 2,9% im Euroraum und 3,4% in der EU mit einer großen Bandbreite von 0,4% in Dänemark bis zu 7,6% in Tschechien; für Österreich wird die Inflation mit 5,7% ausgewiesen¹⁹⁾.

Die angespannte geopolitische Lage hat tendenziell zu einer verstärkten Blockbildung von Ländergruppen geführt, wobei aber die Trennlinien bzw. Überschneidungen der Interessenlagen nicht immer klar und auch wechselhaft sind. Zu nennen ist hier einerseits die verstärkte Anbindung Russlands an China und andererseits ein Zusammenrücken der USA und Europas (zumindest in sicherheitspolitischen Aspekten) als auch innerhalb der EU (mit Ausnahme Ungarns)²⁰⁾. Der Fortbestand dieser gegenseitigen Unterstützung zwischen den USA und der EU könnte jedoch durch die anstehenden Wahlen in den USA als auch in der EU (sowie weiterer Wahlen in vielen Ländern in diesem Jahr) je nach Wahlausgang herausgefordert

¹⁸⁾ Ich bedanke mich bei Vasily Astrov, Javier Mendoza, Oliver Reiter für Kommentare und Unterstützung.

¹⁹⁾ <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/18343103/2-17012024-AP-DE.pdf/e971fc0f-da0f-6900-7350-bddcb3aaf378?version=1.0&t=1705424368685>

²⁰⁾ Siehe dazu auch den Überblick der Beziehungen zwischen West- und Osteuropa und dem deutsch-französischem Verhältnis in Schwarzer (2023), Kapitel 4.

werden, weil etwa ein US-Präsident Trump das Bündnis zwischen den USA und Europa in Frage stellen könnte.

Die EU sieht sich – 20 Jahre nach der großen Erweiterungsrunde um zehn osteuropäische Länder – mit den Beitritten Rumäniens, Bulgariens und Kroatiens ein paar Jahre später – **einer neuen außenpolitischen Situation gegenüber**. Insbesondere wurde im Dezember 2023 beschlossen mit der Ukraine und Georgien Beitrittsverhandlungen aufzunehmen. Mit Moldawien wurden bereits 2022 die Verhandlungen aufgenommen. Dies verstärkt ebenfalls den Druck auf die seit geraumer Zeit laufenden Verhandlungen und Beitrittsambitionen der Westbalkanstaaten.

Die geopolitisch-militärischen Herausforderungen und die hohen Inflationsraten sollten jedoch keinesfalls die Herausforderungen der Umwelt- und Klimakrise vergessen machen, die sich eventuell schleicher und langsamer ihren Weg bahnt, aber bei Weitem noch stärkere Auswirkungen auf die mittel- bis langfristigen ökonomischen Entwicklungen haben wird. Die großen politischen Ziele der "grünen Wende" und der Reduzierung von (Energie-)Abhängigkeiten im Rahmen einer sich ändernden aber hoffentlich in ihren Grundfesten doch stabil bleibenden globalen Ordnung, sind mehr denn je das Gebot der Stunde.

5.2 Geopolitische Herausforderungen und Entwicklungen in den wichtigsten Ländern und Regionen

Das Jahr 2024 ist von Wahlen in vielen Ländern geprägt, die mittelfristig weitreichende Folgen für die geopolitische und geoökonomische Entwicklungen und das Welthandelssystem haben können. In 76 Ländern der Welt bzw. für mehr als 4 Mrd. Menschen (d. h. mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung) werden 2024 Wahlen stattfinden. Diese Größenordnung an zeitlich komprimierten Wahlen ist historisch erstmalig der Fall²¹⁾. Der EIU Democracy Index²²⁾ klassifiziert 43 von den 71 Ländern (5 Länder sind nicht klassifiziert) als Demokratien, in denen tatsächlich freie und faire Wahlen stattfinden. Darunter fallen auch alle 27 EU-Mitgliedstaaten. Wahlen finden unter anderem in den zehn bevölkerungsreichsten Ländern der Erde, darunter Brasilien²³⁾, Indien, Indonesien, USA und Russland statt. Die ersten vier werden im EIU Democracy Index als "flawed democracies" klassifiziert (d. h. die Wahlen sind frei und fair und erlauben die Möglichkeit eines Wechsels, aber die politischen Systeme weisen Schwächen auf²⁴⁾). Im als autoritäres politisches System eingestuftem Russland ist keine Änderung durch die Wahlen im politischen System zu erwarten. Ähnlich werden in Indonesien und Indien keine Änderungen erwartet; bei den landesweiten Regionalwahlen in Brasilien wird sich zeigen, ob die Partei von Präsident Luiz Inacio Lula da Silva gegenüber der Liberal Party des früheren Präsidenten Jair Bolsonaro Zugewinne erzielen wird können. Die Wahlen in Taiwan haben schon stattgefunden, wobei die für die Unabhängigkeit Taiwans Eintretende Democratic Progressive Party einen Gewinn verbuchen konnte. Erste Reaktionen Chinas geben Anlass zur Sorge hinsichtlich der

²¹⁾ Die folgenden Ausführungen beruhen auf <https://www.economist.com/interactive/the-world-ahead/2023/11/13/2024-is-the-biggest-election-year-in-history> und <https://www.fr.de//praesidentschaftwahl-trump-wahlen-usa-ukraine-krieg-russland-indien-taiwan-europawahl-zr-92754346.html>.

²²⁾ <https://www.eiu.com/n/campaigns/democracy-index-2022/>.

²³⁾ Hier finden Wahlen auf lokaler Ebene aber für die ganze Bevölkerung statt.

²⁴⁾ Für die USA wird im EIU Democracy Index insbesondere eine Schwäche in der politischen Kultur bemängelt.

Zunahmen an geopolitischen Spannungen. Die mittelfristige Reaktion Chinas auf dieses Wahlergebnis gilt es jedoch abzuwarten.

Die Wahlausgänge in Europa und den USA werden für die Zukunft der transatlantischen Beziehungen bestimmend sein. Im Juni 2024 finden die Wahlen zum Europäischen Parlament statt, die vermutlich von der Migrationsthematik bestimmt sein werden, deren Ausgang aber sicherlich auch die Ausgestaltung der zukünftigen europäischen Sicherheitsarchitektur (z. B. hinsichtlich der Verteidigungspolitik, der Ausgestaltung der Beziehungen zu China und den USA, oder der weiteren Unterstützung der Ukraine) beeinflussen wird. Die Wahlen in den USA – derzeit finden die Vorwahlen statt – im November 2024 werde nach heutigem Kenntnisstand zu einer Abstimmung zwischen dem derzeitig amtierenden Präsidenten Joe Biden und seinem Vorgänger Donald Trump führen, deren Ausgang höchst ungewiss ist. Das Wahlergebnis wird jedoch richtungsweisend für die Beziehungen zwischen den USA und Europa und dieser beiden Länder mit China sein. Davon werden dann auch die weiteren Reaktionen auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und der Destabilisierung anderer Länder (wie Moldawien) betroffen sein. In dieser Hinsicht müssen auch noch die anstehenden Wahlen in der Ukraine erwähnt werden, die aufgrund der Kriegssituation unter besonders schwierigen Vorzeichen stehen.

Der russische Angriffskrieg hat die europäische Nachkriegsordnung politisch wie wirtschaftlich nachhaltig verändert und bringt weitreichende neue Herausforderungen. Der russische Angriffskrieg im Februar 2022 auf die Ukraine hat Europa politisch als auch wirtschaftlich in den Grundfesten erschüttert. Dies bewog den deutschen Bundeskanzler von einer "Zeitenwende" zu sprechen²⁵). Weder ist ein Ende des Krieges abzusehen, noch ist der zukünftige Umgang mit den russischen Ambitionen, die weit über die Ukraine hinausgehen könnten, klar (siehe dazu Schwarzer, 2023). Russlands Wirtschaft ist trotz der vielfältigen Sanktionen²⁶) resilienter als erwartet (Astrov et al., 2024). In den Handelsbeziehungen der EU zu Russland und anderen postsowjetischen Staaten gab es starke Änderungen. So gingen die Exporte nach Russland stark zurück, jedoch stiegen diese in verschiedene Nachbarländer Russlands (insbesondere nach Armenien, Georgien, Kasachstan und Kirgisistan) stark an. Diese betrifft sowohl Umgehungseffekte bei sanktionierten Gütern als auch nicht-sanktionierte Güter, die nicht mehr direkt, sondern über Umwege nach Russland exportiert werden (siehe Astrov, 2024).

Es konnten rasch Fortschritte in der Reduzierung der EU-Abhängigkeiten von Russland erzielt werden. Wirtschaftlich war die EU hauptsächlich durch die starke Abhängigkeit bei Öl und Erdgas von Russland und den damit einhergehenden Preisanstiegen für Energieträger betroffen. Die Abhängigkeit von russischem Öl und Gas reduzierte sich jedoch für die EU (wenn auch nicht für alle Länder gleichermaßen²⁷). Abbildung 5.1 und Abbildung 5.2 zeigen die Entwicklung der Importe von Gas und Öl nach Partnerländern in Mio. Tonnen als auch in Mio. €. Die Gasimporte aus den USA und dem Vereinigten Königreich nahmen besonders stark zu und

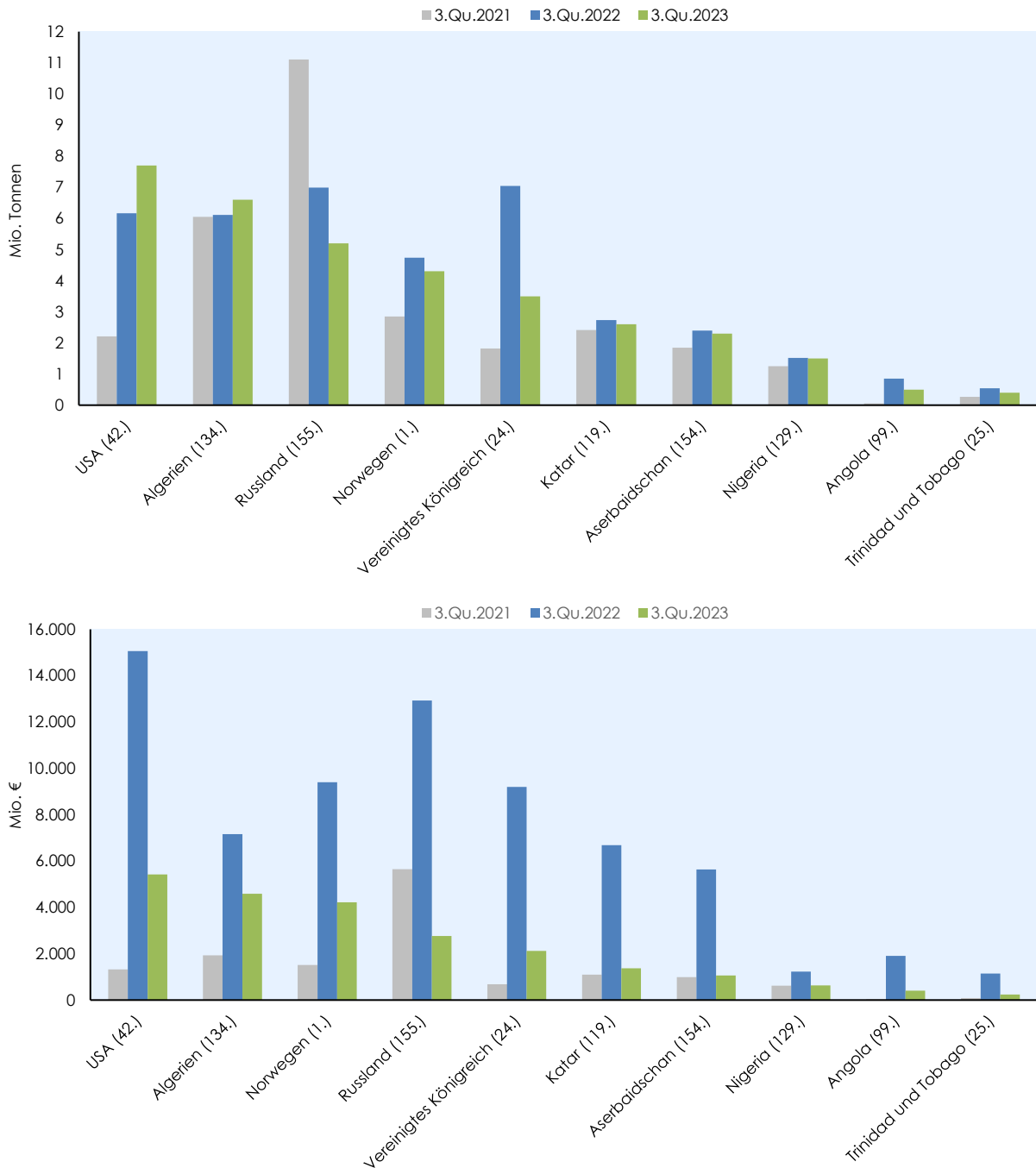
²⁵) <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/992814/2131062/78d39dda6647d7f835bbe76713d30c31/bundeskanzler-olaf-scholz-reden-zur-zeitenwende-download-bpa-data.pdf>.

²⁶) <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/sanctions/restrictive-measures-against-russia-over-ukraine/sanctions-against-russia-explained/>.

²⁷) Zur Abhängigkeit Österreichs von russischem Gas siehe <https://energie.gv.at/hintergrund/unabhaengigkeit-von-russischem-gas>. Die insgesamt Menge an importiertem Gas sank im Jahr 2023. Jedoch kamen im Durchschnitt von März bis November 2023 67% des importierten Gases aus Russland; im Vergleich waren es in derselben Periode im Jahr 2022 nur 50%. Der andere Teil besteht zu einem großen Teil aus norwegischem Gas und Flüssiggas (LNG) aus Übersee einen geringen Anteil machen Importe aus Nordafrika und Zentralasien aus.

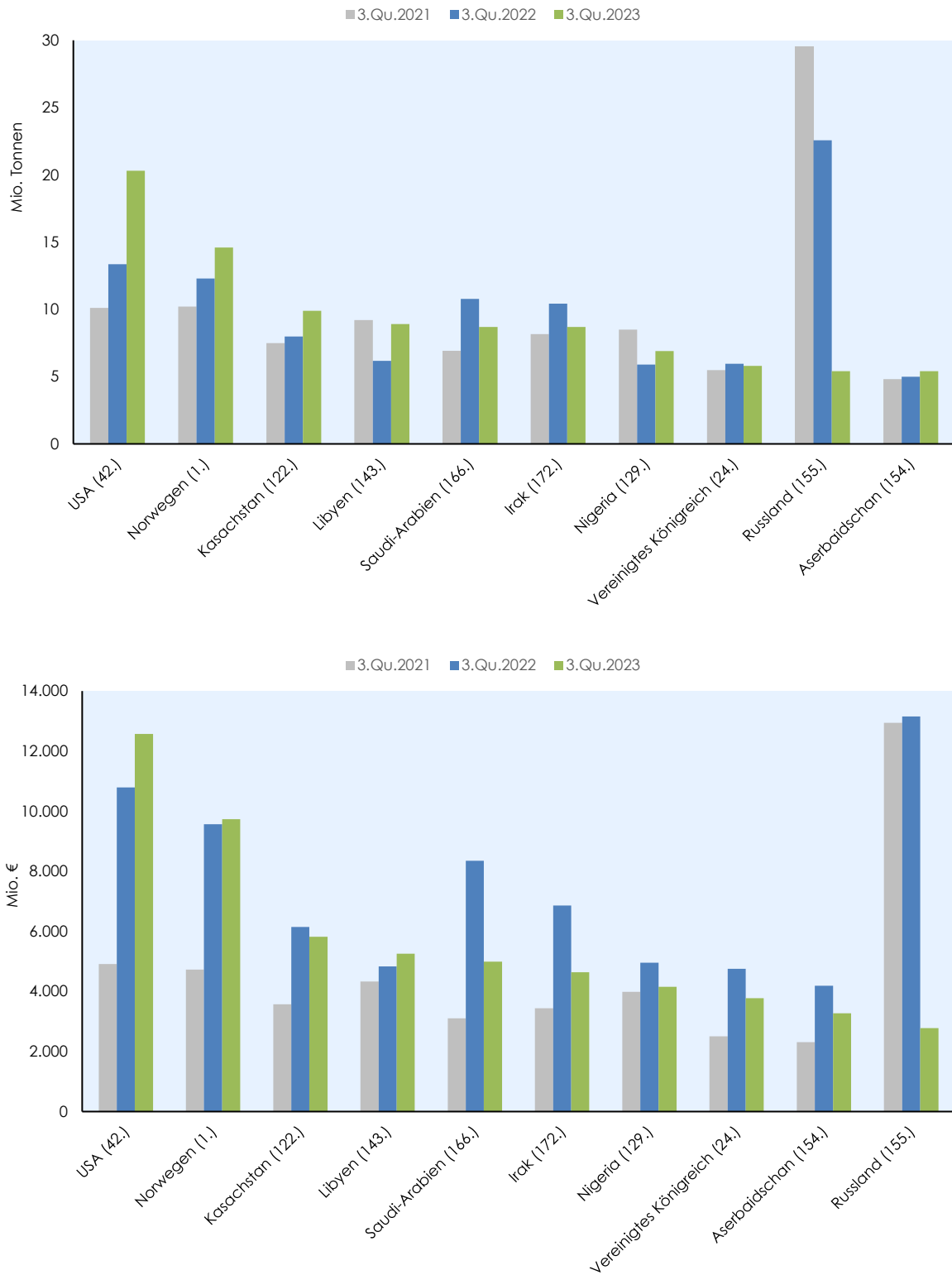
stiegen auch aus Norwegen. Gasimporte aus Russland sanken von 11 Mio. Tonnen (3. Quartal 2021) auf etwa 5 Mio. Tonnen (3. Quartal 2023). Insgesamt reduzierte sich die Menge des importierten Gases vom 3. Quartal 2022 zum 3. Quartal 2023 um etwa 13% (oder 5 Mio. Tonnen). Die Importwerte für russisches Erdgas stiegen aufgrund der hohen Preise vor allem im Jahr 2022 dramatisch an, sanken jedoch aufgrund der Preisentwicklungen wieder im Jahr 2023. Ähnliche Muster findet man bei Ölimporten (siehe Abbildung 5.2).

Abbildung 5.1: EU – Gasimporte nach Herkunftsland und deren Ranking im Pressefreiheitsindex in Klammer



Anmerkung: Erd- und Flüssiggas (KN 27111100 und KN 27112100).
Quelle: Eurostat (Comext), wiw-Darstellung

Abbildung 5.2: EU – Ölimporte nach Herkunftsland und deren Ranking im Pressefreiheitsindex in Klammer



Anmerkung: Erdöl und Öl aus bituminösen Mineralien (KN 27090010 und KN 27090090).
Quelle: Eurostat (Comext), Reporter ohne Grenzen, wiw-Darstellung.

Die geopolitischen Vulnerabilitäten sind jedoch mannigfaltig und gehen über den direkten Bezug russischer Energieimporte hinaus. So verläuft etwa die Hauptexportroute für kasachisches Öl (CPC-Pipeline) über russisches Territorium und wird über den russischen Schwarzmeerhafen Novorossiysk verschifft (Astrov et al., 2022). 2022 wurde von Russland mehrfach der Transport durch diese unterbrochen²⁸). Kurzfristig hat Russlands Angriff somit zu einer beschleunigten Diversifikation der Energieversorgung geführt und wie das Vorantreiben von LNG-Terminals verdeutlicht, auch die europäische Integration der Energieinfrastruktur beschleunigt. Energieimporte aus anderen Quellen sind jedoch oftmals ebenfalls problembehaftet. Zieht man etwa die Rangliste der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen als Benchmark heran, ist in sieben der zehn wichtigsten Öllieferländern der EU die Lage schwierig oder sehr schwierig, bei Gaslieferländern in fünf von zehn. **Kurz- und mittelfristig braucht es resilientere und stärker diversifizierte Rohstofflieferketten, bevor diese langfristig durch die Dekarbonisierung an Bedeutung verlieren werden.**

Weitere Kriege und Konflikte tragen zur globalen Unsicherheit bei. Das Jahr 2023 war noch von einer Reihe weiterer Kriege und Konflikte geprägt, insbesondere dem Krieg in Israel und Gaza, der das Potenzial hat sich geografisch im Nahen Osten auszubreiten und auf andere Länder überzugreifen. Dies könnte die Energieimporte der EU wieder erschweren bzw. verteuern. Zusätzlich gibt es vermehrt Spannungen in den Beziehungen von China zu Taiwan oder den Störungen der Transportwege durch Huthi-Angriffe im Roten Meer, um nur die außenwirtschaftlich bedeutendsten Krisenherde zu nennen.

5.3 EU-Handelspolitik unter vermehrt unsicheren geopolitischen Rahmenbedingungen

Die kommenden Jahre werden stärker durch geopolitische als ökonomische Änderungen und Unsicherheiten geprägt werden, insbesondere dem Verhältnis zwischen China und den USA²⁹). Obwohl die Trennlinien nicht immer scharf abgegrenzt bzw. klar sind, kann man die Länder der Erde grob in fünf Gruppen einteilen: "US allies" (neben den USA wären das Kanada, Europa, Japan, Australien und Neuseeland), "US leans" (z. B. Kolumbien, Mexiko, Marokko, Türkei, Südkorea), "China leans" (z. B. viele afrikanische Staaten und asiatische Länder), "China allies" (z. B. neben China wären das Russland, Iran, Pakistan, Nordkorea). Nicht-alliierte Länder wären Brasilien, Indien, Indonesien oder Nigeria³⁰). Obwohl diese Zuteilungen zu einem gewissen Grad unscharf sind, zeigt sich, dass etwa 43% des internationalen Güterhandels innerhalb des "US-Blocks" (US allies und US leans) getätigt werden. Die Handelsbeziehungen zwischen dem US-Block und dem China-Block (CN allies und CN leans) macht fast 30% des globalen Güterhandels aus. Handel innerhalb des China-Blocks ist für nur etwa 9% des Welthandels verantwortlich. Der Handel der beiden großen Länderblöcke mit den nicht zugeordneten Ländern und innerhalb der Gruppe der Neutralen macht etwa ein Fünftel des Welthandels aus. Diese Darstellung sollte jedoch nicht über potenziell problematische Abhängigkeiten

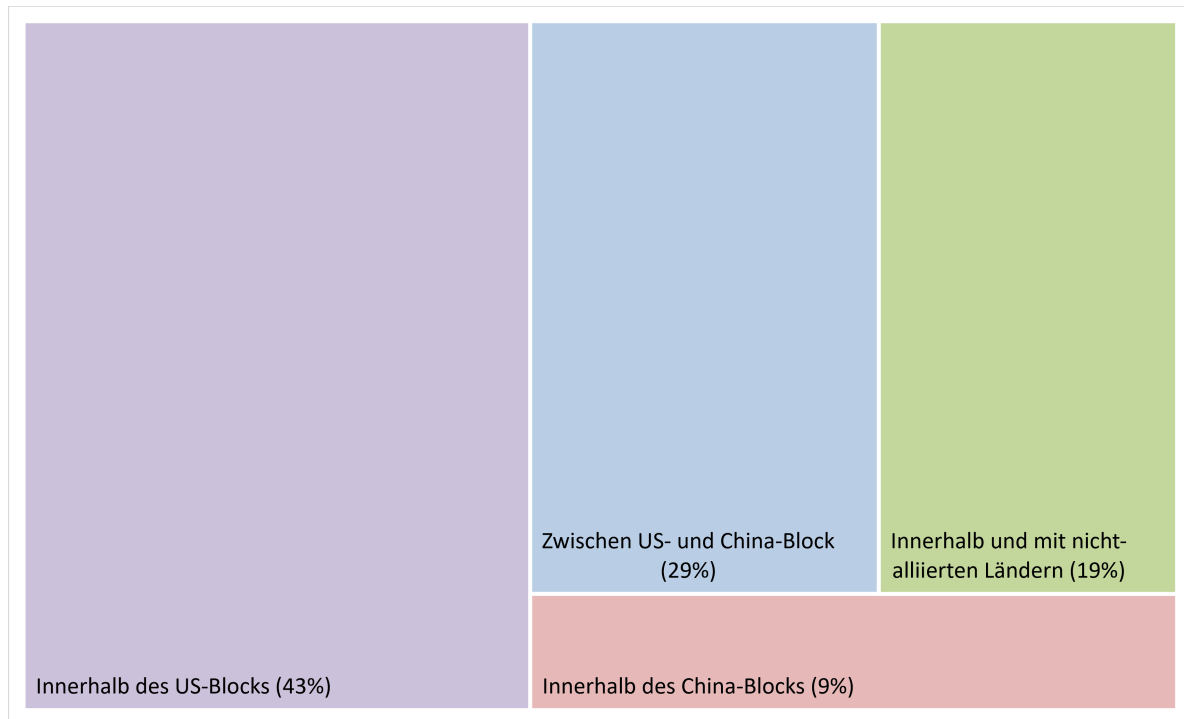
²⁸) Siehe Eurasianet, Kazakh oil exports across Russia interrupted for fourth time this year, vom 23.8.2022, <https://eurasianet.org/kazakh-oil-exports-across-russia-interrupted-for-fourth-time-this-year>.

²⁹) <https://www.ft.com/content/28f0f57a-df50-442c-9f8e-75672d012742>.

³⁰) Die verwendete Ländergruppierung folgt im Wesentlichen <https://www.capitaleconomics.com/key-issues/fracturing-global-economy>. In dieser Gruppierung ist beispielsweise Ungarn klassifiziert als "CN ally", von dem hier noch abgesehen wurde.

(insbesondere bei kritischen Rohstoffen) der EU bzw. des "US-Blocks" hinwegtäuschen (siehe Kapitel 5.4).

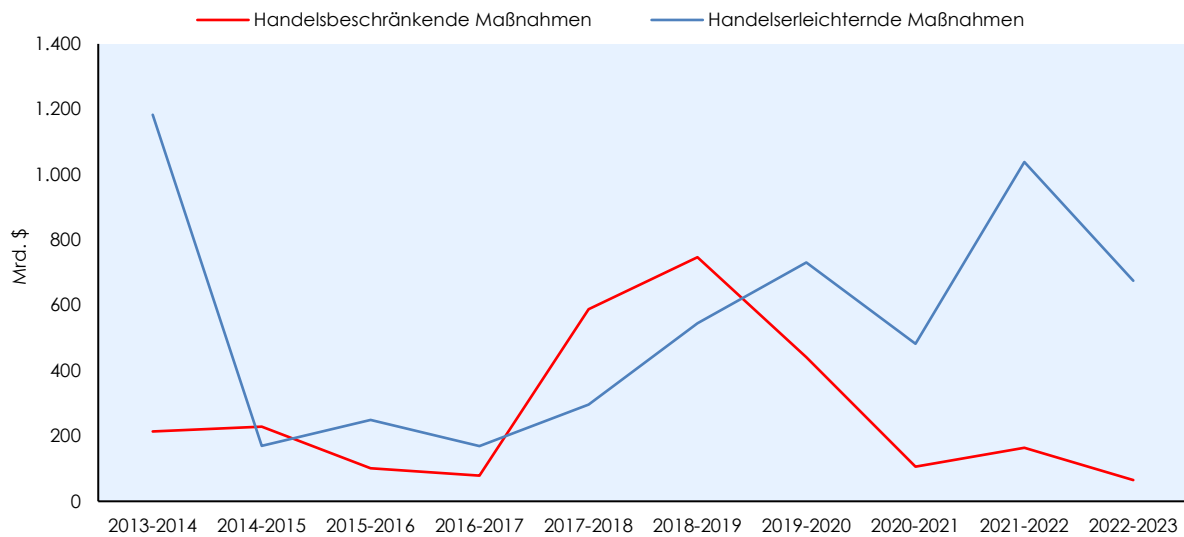
Abbildung 5.3: Anteile an globalen Exporten in %, 2022



Quelle: UN COMTRADE, wiiw-Berechnungen.

Die Trendumkehr bei von handelsrelevanten Beschränkungsmaßnahmen betroffenen Importen hält an. Die Barrieren für grenzüberschreitenden Handel bleiben stabil auf einem geringen Niveau. Das in der WTO verankerte multilaterale Handelssystem ist durch das Wiedererstarken nationalistischer und protektionistischer Tendenzen, Verwerfungen aufgrund des russischen Angriffskriegs, der Reaktionen anderer großer Länder wie die USA, China oder Indien und weiterer Konflikte wie etwa dem Krieg im arabischen Raum mehr denn je herausgefordert. Bei den Handelsmaßnahmen der WTO-Mitglieder wird zwischen handelserleichternden und handelsbeschränkenden Maßnahmen wie beispielsweise Zollerhöhungen, Importverbote oder Exportsteuern unterschieden. Seit dem starken Rückgang seit 2018/2019 zeigt sich weiterhin kein Aufwärtstrend hinsichtlich der von handelsbeschränkenden Maßnahmen betroffenen Importe. Nach einem leichten Anstieg auf 164 Mrd. \$ in der Periode 2021/2022 sank dieses auf 65 Mrd. \$ in der Periode 2022/2023. Wie Abbildung 5.4 zeigt, gab es nach einem starken Anstieg in 2021/2022 jedoch einen starken Rückgang der von handelserleichternden Maßnahmen betroffenen Importe. Konkret sanken die Importe, die von handelserleichternden Maßnahmen begünstigt waren, von 1.038 Mrd. \$ in der Periode 2021-2022 auf 675 Mrd. \$ in der darauffolgenden Periode.

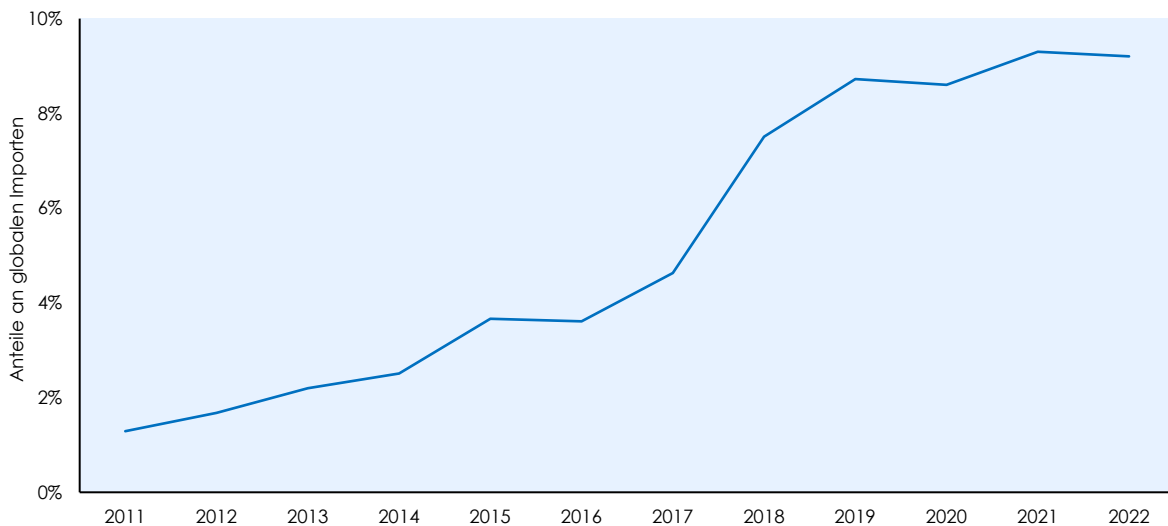
Abbildung 5.4: Von handelsrelevanten Maßnahmen erfasste Handelsvolumen, 2013/2014 – 2022/2023



Anmerkung: WTO-Mitglieder gesamt. Maßnahmen werden jeweils von Mitte August eines Jahres bis Mitte August des Vorjahres erfasst. Die Maßnahmen in der Periode 2019-2021 sind ohne Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19. Quelle: Report of the TPRB on Trade-Related Developments (WTO, 2023; Charts 3.3 und 3.5).

Beim kumulativen Anteil der von handelsbeschränkenden Maßnahmen betroffenen Importe bleibt das Niveau stabil. Trotz des Rückgangs der getroffenen handelsbeschränkenden Maßnahmen ist der Anteil der davon betroffenen Importe von 8,6 % seit 2020/2021 bis 2022/2023 noch auf 9,2 % gestiegen, jedoch seit 2021/2022 (9,3 %) leicht rückläufig (Abbildung 5.5). Der Grund dafür ist, dass die verhängten handelsbeschränkenden Maßnahmen meist längerfristig in Kraft bleiben und jedes Jahr nur ein Bruchteil dies Beschränkungen aufgehoben wird. Das führt dazu, dass ein wachsender Anteil der weltweiten Importe von derartigen Maßnahmen über die Zeit betroffen ist (Abbildung 5.5).

Abbildung 5.5: Von handelsrelevanten kumulativen Maßnahmen erfasste Handelsvolumen, 2011 – 2022



Anmerkung: WTO-Mitglieder gesamt. Die Maßnahmen in der Periode 2019-2020 ohne Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19. Quelle: Report of the TPRB on Trade-Related Developments (WTO, 2023; Table 3.7).

Kritische Rohstoffe, Lebensmittel, Futtermittel und Düngemittel waren von besonders von Exportrestriktionen betroffen (WTO 2023, OECD³¹)). Seit Februar 2022 wurden 101 exportrestriktive Maßnahmen für Agrarprodukte registriert (92% für Lebens- und Futtermittel und 8% für Düngemittel). Dies entspricht einem Wert von 121,4 Mrd. \$. Gleichzeitig wurden auch 92 importerleichternde Maßnahmen mit einem Wert von 110,0 Mrd. \$ umgesetzt. Diese Maßnahmen wurden hauptsächlich mit Hinweis auf grundlegende Sicherheitsinteressen gerechtfertigt.

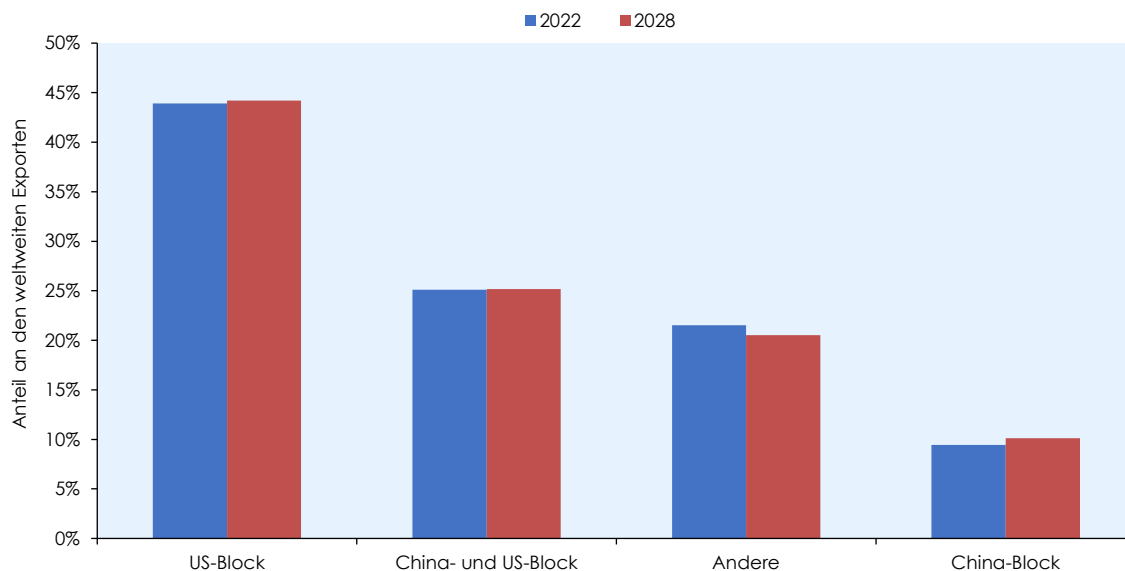
Die Erholung bzw. Entwicklung des Welthandels bleibt fragil. Die WTO (2023) schätzt, dass das Handelsvolumen im Jahr 2023 um 1,7% gewachsen ist, was – aufgrund eines besser als erwarteten globalen Wirtschaftswachstums von 2,4% (das jedoch geringer ist als jenes des Jahres 2022 mit 3,0%) und regional unterschiedlicher Entwicklungen – über dem im Vorjahr prognostizierten Wert von 1,0% liegt. Für 2024 schätzt die WTO ein Wachstum des Handelsvolumens von 3,2%, weist aber auf die starken Abwärtsrisiken hin (und gibt eine Bandbreite der Vorhersagen von 2,8% bis 4,7% an). Diese Risiken resultieren aus den geopolitischen Spannungen, die sich seit dieser Prognose sogar noch verschärften (insbesondere durch den Terrorangriff der Hamas auf Israel und dem daraus resultierenden Krieg in Israel und Gaza), der Störung der Transportwege im Roten Meer und eventuell den chinesisch-taiwanesischen Beziehungen. Bei den Prognosen spielt das angenommene globale Wachstum eine wichtige Rolle, das im Jahr 2024 gegenüber den Prognosen mit etwas mehr als 2,6% etwa so hoch bleiben wird wie im Jahr 2023 mit 2,4% (WTO, 2023). Dazu kommen auch noch die abgeschwächten Prognosen des Wachstums in China.

Unsere längerfristigen Prognosen weisen auf keine signifikanten Verschiebungen der globalen Handelsanteile hin. Die Prognosen³²) zeigen ein Wachstum von etwa 3,3% des globalen Handels über die Periode 2023-2028 mit etwas höheren Wachstumsraten in China und der EU und ein wenig geringeren Wachstumsraten in den USA und vor allem Japan. Die Anteile am globalen Handel verschieben sich – gegeben den aktuellen Wachstumsraten für das BIP und die Bevölkerung des IMF – kaum wie Abbildung 5.6 am Beispiel der oben eingeführten geopolitischen Gruppierung zeigt. Der Handel innerhalb des US-Blocks und der Handel zwischen US-Block und dem China-Block dominiert weiter die globalen Handelsströme mit einem Anteil von etwa 70%. Diese Trends können jedoch durch geopolitische Krisen oder Handelskriege strukturell verändert werden. Dies ist aufgrund der großen Unsicherheiten mit den verfügbaren Daten und dem Schätzmodell jedoch nicht prognostizierbar.

³¹) [Export restrictions on Industrial Raw Materials \(oecd.org\)](https://www.oecd.org/).

³²) Die Schätzungen beruhen auf einem Gravitationsmodell basierend auf adaptierten rezenten UN COMTRADE Daten und den längerfristigen Wachstumsprognosen für reales GDP und Bevölkerung des World Economic Outlooks des IMF (<https://www.imf.org/en/Publications/WEO>).

Abbildung 5.6: Anteile am globalen Handel nach Ländergruppen (Prognose)



Anmerkung: Prognose für 2028.

Quelle: UN COMTRADE, WEO, wiw-Berechnungen.

Die Dominanz der westlichen Ländergruppe rund um die USA wird demnach noch länger bestehen bleiben und den Welthandel dominieren. Dies gilt nicht nur für den internationalen Handel, sondern auch hinsichtlich des globalen Anteils am Einkommen (von etwa zwei Drittel), Industrieoutput (55%), Portfolioinvestitionen oder Reserven³³). Diese Persistenz rührt auch daher, dass der "US-Block" politisch (noch) wesentlich homogener erscheint als die Länder, die dem "China-Block" zugerechnet werden. Ein völliges Auseinanderbrechen dieser Allianz scheint trotz aller geopolitischen Herausforderungen eher unwahrscheinlich, wenn auch nicht völlig auszuschließen, und abhängig von der zukünftigen Politik der USA. Allerdings können sich hinter diesen aggregierten Dynamiken Herausforderungen bei bestimmten Produkten (z. B. Kritischen Rohstoffen, Halbleiter) oder bilateralen Handelsbeziehungen verbergen.

5.4 Handelspolitische Entwicklungen der EU

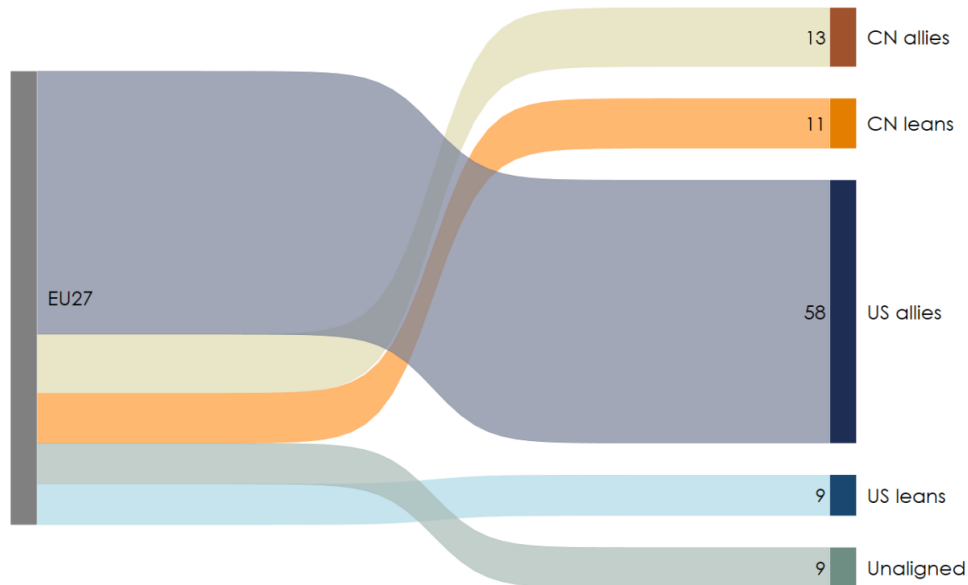
5.4.1 Weiterentwicklung der Handelsabkommen

Die Mitgliedsländer der EU handeln mit Volkswirtschaften, die eher mit den USA verbunden sind.

Wie Abbildung 5.7 zeigt gehen mehr als zwei Drittel der Extra-EU-Exporte in diese Länder. Etwa ein Viertel der Exporte gehen in Länder, die eher mit China verbunden sind. Der Rest von nicht ganz 9% in Länder, die nicht diesen Gruppen zuzuordnen sind. Diese Anteile haben sich seit 2021 nur wenig verändert. Lediglich der Anteil des Handels mit US-Verbündeten stieg um zwei Prozentpunkte, während der Handel mit CN-Verbündeten um etwa diesen Prozentsatz zurückging, was auch auf das Auslaufen der Pandemieeffekte zurückzuführen sein könnte.

³³) Siehe <https://www.ft.com/content/28f0f57a-df50-442c-9f8e-75672d012742>.

Abbildung 5.7: Anteil an Extra-EU-Warenexporten 2022



Quelle: EU COMEXT, wiiv-Berechnungen.

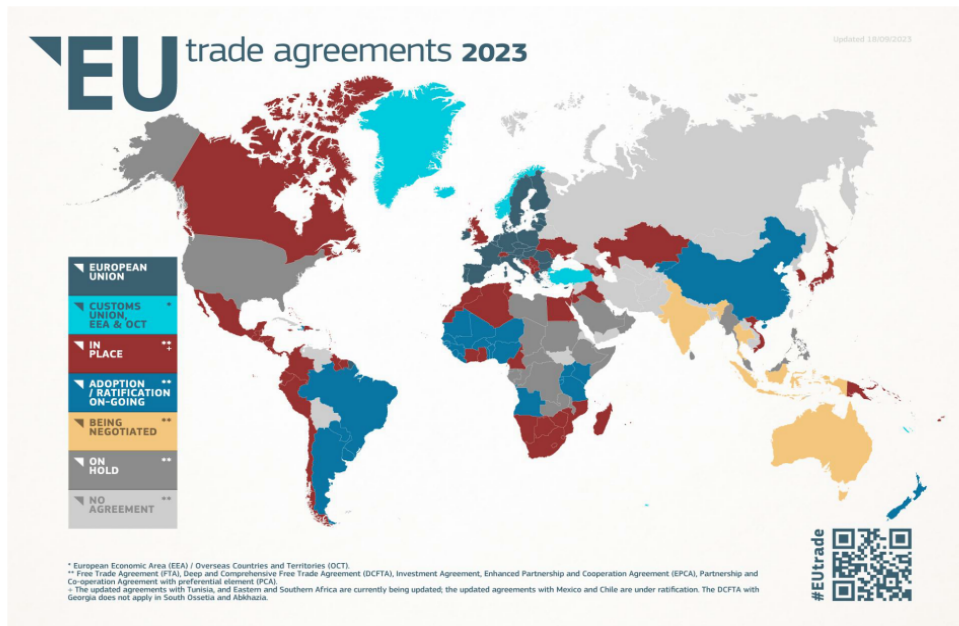
Die Europäische Kommission versucht weitere Freihandelsabkommen abzuschließen bzw. zu ratifizieren. Dabei liegen die Prioritäten einerseits auf Ländern, denen eine große Bedeutung im außereuropäischen Handel mit der EU zukommt. Dies sind zunächst insbesondere Kanada und die USA³⁴⁾, die etwas mehr als ein Fünftel der EU-Warenexporte ausmachen. Das Abkommen mit Kanada (CETA), das seit September 2017 provisorisch in Kraft ist, wurde allerdings bislang nur von 17 der 27 EU-Mitgliedstaaten ratifiziert. Weitere wichtige Handelspartner sind (neben China mit 9%) Australien und Indien, die allerdings jeweils nur etwa 2% der Extra-EU-Exporte ausmachen und mit denen die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Das Handelsabkommen mit Chile wurde 2023 abgeschlossen, die Abkommen mit Mexiko und Neuseeland befinden sich im Ratifizierungsprozess.

Um die Reduktion von Abhängigkeiten voranzutreiben, rücken auch vermehrt weitere demokratische Drittstaaten in den Fokus der handelspolitischen Bemühungen der Europäischen Kommission. Insgesamt sind fast 80 Freihandelsabkommen in Kraft, 25 sind im Prozess der Ratifizierung (darunter hauptsächlich die Mercosur-Länder, west- und ostafrikanische Länder); für einen Überblick siehe Abbildung 5.8. Weitere sieben Abkommen sind im Verhandlungsprozess (Australien, Indien, Indonesien, Philippinen, Singapur ("digital trade agreement"), Thailand und das Investitionsabkommen mit China). Mehr als 20 Abkommen bzw. deren Verhandlungen sind "on hold" (die meisten seit 2011)³⁵⁾. Dabei ist es wichtig zu sehen, dass darunter sehr wohl auch Abkommen mit Ländern sind, die eher dem chinesischen Einflussbereich zugeordnet werden können, vor allem auch afrikanische Länder oder Indien. Dies ist zur Stärkung der internationalen Position Europas in der Welt zu begrüßen.

³⁴⁾ Für Details zu den US-EU Handelsbeziehungen siehe https://policy.trade.ec.europa.eu/eu-trade-relationships-country-and-region/countries-and-regions/united-states_en.

³⁵⁾ <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/trade-policy/trade-agreements/> und https://policy.trade.ec.europa.eu/eu-trade-relationships-country-and-region/negotiations-and-agreements_en?prefLang=de.

Abbildung 5.8: Status der EU-Handelsabkommen, 2023



Quelle: Europäische Kommission.

Die "Global Gateway"-Partnerschaften sind ein wichtiger Baustein in der Intensivierung von Wirtschaftsbeziehungen. Das erste "Global Gateway"-Forum fand im Herbst 2023 statt. Dieses Format soll Kräfte und Ressourcen bündeln, um "Digitales, Energie und Verkehr intelligent, sauber und verlässlich miteinander zu vernetzen und Gesundheit, Bildung und Forschung weltweit aufzuwerten"³⁶). Finanziert aus verschiedenen Töpfen sollen geplante 300 Mrd. € bis 2027 in den Bereichen Digitales, Klimaschutz und Energie, Verkehr, Gesundheit und Bildung und Forschung investiert werden (European Commission & High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy, 2021). Mit solchen strategischen Investitionen in bisherigen Zielländern von Entwicklungsprojekten betritt die Europäische Union Neuland. Neben geopolitischen Überlegungen sollen die "Global Gateway"-Partnerschaften auch die Sichtbarkeit und Wahrnehmung der Europäischen Union in den Zielregionen erhöhen³⁷). Den Auftakt bildete beispielsweise das Investitionspaket für Afrika-Europa mit etwa 150 Mrd. €. Weitere Initiativen sind für den asiatischen und pazifischen Raum als auch für Lateinamerika geplant.

Besondere Aufmerksamkeit hat das EU-Mercosur-Abkommen, für das sich mit der Wahl von Luiz Inácio "Lula" da Silvas als Präsident Brasiliens ein Zeitfenster zur Ratifizierung öffnete, das sich aber schon wieder zu schließen scheint. Die aktuelle politische Debatte über die Ratifizierung des Assoziierungsabkommens zwischen der EU und dem Mercosur hat in den

³⁶) https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/stronger-europe-world/global-gateway_de

³⁷) Siehe Politico, EU to launch Global Gateway projects, challenging China's Belt and Road, vom 20.12.2022, <https://www.politico.eu/article/global-gateway-european-union-launch-china-belt-and-road/>.

letzten zwölf Monaten auf beiden Seiten des Atlantiks erheblich an Dynamik gewonnen³⁸). Triebkräfte auf europäischer Seite sind dabei sicherlich die derzeitigen geopolitischen Verwerfungen, die das Bedürfnis nach sichereren und diversifizierteren Lieferketten und somit die Ambitionen zur Ratifizierung des Abkommens stärken. Neben der demokratischen Verfasstheit ist Lateinamerika insbesondere aufgrund seines Rohstoffreichtums interessant. Laut Europäischer Kommission werden 98% der schweren seltenen Erden für die EU aus China bezogen (Europäische Kommission, 2020). Bei einzelnen Rohstoffen ist Lateinamerika führend. So ist beispielsweise Chile der weltweit größte Lithiumproduzent, Mexiko der größte Verarbeiter von Wismut außerhalb Asiens und auch Brasilien spielt eine wichtige Rolle bei der Erzeugung kritischer Rohstoffe, wie Bauxit, Grafit, Niob und Tantal (Europäische Kommission, 2020). Umgekehrt ist auf der Seite des Mercosur-Blocks insbesondere die Wahl von Lula da Silva zu nennen, der sich für die Ratifizierung des Abkommens ausgesprochen hat, sowie eine positive und glaubwürdige Erfolgsbilanz im Hinblick auf die europäischen Bedenken hinsichtlich des Umweltschutzes aufweist. Er hat Kooperation in dieser Hinsicht angekündigt und fühlt sich dem "Paris-Agreement" verpflichtet. Um die Umweltprobleme im Zusammenhang mit der Entwaldung in lebenswichtigen Ökosystemen wie dem Amazonasgebiet anzugehen, wird derzeit ein zusätzliches Instrument ausgehandelt. Die EU-Verordnung zur Entwaldung schränkt den Handel mit Waren ein, die nicht als entwaldungsfrei gelten. Allerdings hat die Wahl von Javier Milei zum Präsidenten Argentiniens vieles ins Wanken gebracht. Milei kündigte an, aus dem Mercosur auszutreten zu wollen (und auch dem BRICS plus Bündnis nicht beizutreten). Stattdessen strebt er vermehrt bilaterale Verträge an. Was das tatsächlich für die zukünftige außenpolitische und internationale wirtschaftliche Ausrichtung Argentiniens heißen wird, ist noch unklar. Mit den anstehenden Wahlen zum Europäischen Parlament im Juni 2024 schließt sich auch das mögliche Zeitfenster einer Ratifizierung auf europäischer Seite in dieser europäischen Legislaturperiode zunehmend.

Die ersten handelspolitischen Dossiers im Rahmen des Green Deals sind in Kraft getreten. Im Oktober 2023 trat das Abkommen zum CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (Carbon Border Adjustment Mechanism, CBAM) in Kraft. Die erste Berichtszeitraum ist für Ende 2024 vorgesehen³⁹). Ab Jänner 2025 soll es dann ein EU-weites System zum Reporting der CO₂-Emissionen geben. Das endgültige System sollte mit 1. Jänner 2026 implementiert sein. Ab diesem Zeitpunkt sollte auch die schrittweise Abschaffung der kostenlosen Zuteilung im Rahmen des EU-Emissionshandelssystems parallel zur schrittweisen Einführung von CBAM im Zeitraum 2026-2034 erfolgen. Das CBAM soll dazu beitragen, sogenanntes Carbon Leakage, also die Verlagerung von Produktionsstätten in Länder mit niedrigeren Emissionsstandards, zu verhindern aber gleichzeitig helfen, die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Industrie bei für sie steigenden Energiepreisen zu wahren. Dieser soll die Bereiche Zement-, Aluminium-, Düngemittel-, Strom-, Eisen- und Stahlindustrie umfassen.

Weiters trat die neue EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten in Kraft⁴⁰. Diese soll das Risiko minimieren, dass Produkte auf den EU-Markt gelangen, die am Anfang der Lieferkette mit Entwaldung, Waldschädigung sowie der illegalen Vertreibung der lokalen Bevölkerung in Verbindung stehen. Ziel ist es die Nachfrage und den Handel von legalen und entwaldungsfreien Rohstoffen und Produkten zu fördern. Die Verordnung von durch

³⁸) Für Details siehe Mendoza und Moshhammer (2023).

³⁹) https://taxation-customs.ec.europa.eu/carbon-border-adjustment-mechanism_en.

⁴⁰) <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32023R1115>.

Zwangsarbeit hergestellten Produkten wurde am 16. Oktober 2023 verabschiedet. Im Februar 2022 hat die EU-Kommission den Vorschlag für das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (CS3D) vorgelegt, zu der auch im Juni 2023 das Europäische Parlament ihre Verhandlungsposition angenommen hat. Obwohl die genauen Regelungen noch zur Debatte stehen, ist das Ziel, dass global agierende Unternehmen die Auswirkungen ihrer Tätigkeiten auf Menschenrechte und die Umwelt ermitteln, vermeiden, beenden oder abmildern⁴¹). Die Verhandlungen, die über bestehende nationale Gesetzgebungen hinausgeht, gehen werden, dauern noch an⁴²).

5.4.2 Verminderung von Abhängigkeiten bleibt weiterhin zentrale Aufgabe

Die Europäische Kommission bemüht sich weiter um die Reduzierung von einseitigen Abhängigkeiten bei kritischen Rohstoffen. Von Seiten der Kommission gibt es schon länger Bemühungen, um die, durch die COVID-19-Pandemie und den daraus resultierenden Lieferkettenproblemen strategischen Abhängigkeiten bei kritischen Rohstoffen zu identifizieren und zu reduzieren. Dazu wird eine Liste kritischer Rohstoffe, die regelmäßig revidiert wird, erstellt. Das letzte Assessment wurde im Jahr 2023 durchgeführt. Die neue Liste (European Commission, 2023) enthält 36 CRMs ('Critical Raw Materials'), sechs mehr als im Assessment 2020 (Arsen, Feldspat, Helium, Mangan, Kupfer und Nickel). Abbildung 5.9 zeigt die wichtigsten Resultate, d. h. die Länder mit dem größten Anteil am globalen Angebot an den CRMs. Beispielsweise werden 63% von Kobalt (notwendig für Batterieproduktion) in der Republik Kongo, 91% von Magnesium in China, oder 48% von Bor in der Türkei hergestellt. Abbildung 5.10 zeigt die Abhängigkeit der EU hinsichtlich der Importe von kritischen Rohstoffen. Bei seltenen Erden ist die Abhängigkeit besonders hoch, insbesondere von China. So werden fast 90% der seltenen Erden aktuell in China verarbeitet (siehe European Commission, 2023). Entsprechend verhalten sich auch die Importabhängigkeiten der EU wie in Abbildung 5.10 dargestellt ist.

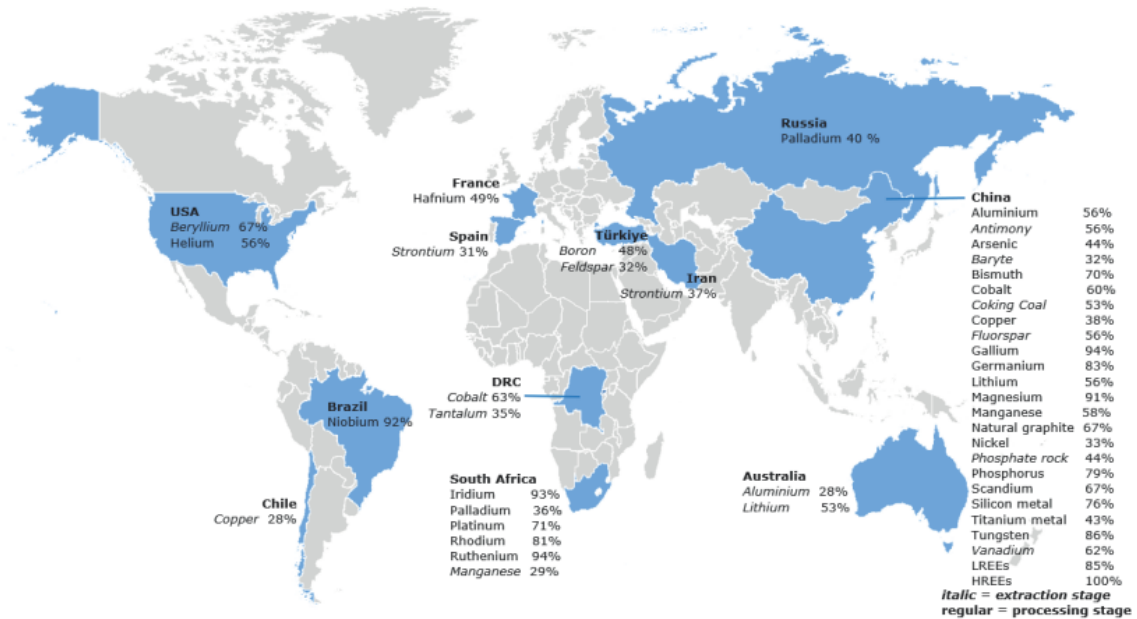
Das Europäische Gesetz zu kritischen Rohstoffen nennt konkrete Ziele und Maßnahmen. Im März 2023 wurde der Critical Raw Materials Act präsentiert werden, welcher den Eigenversorgungsgrad bei kritischen Rohstoffen erhöhen und diversifizieren soll⁴³). Durch Stärkung der inländischen Lieferketten und der Etablierung von Partnerschaften mit Nicht-EU-Ländern soll der Aufbau eigener Kapazitäten ausgebaut und die Vulnerabilität von Lieferketten abgebaut werden. Konkret nennt dieses Gesetz kritische und strategische Rohstoffe, die für grüne und digitale Technologien als auch für Raumfahrt- und Verteidigungsindustrien wichtig sind und legt Richtwerte hinsichtlich der inländischen Kapazitäten der Lieferketten fest. Es sollte den (i) Aufbau der europäischen Kapazitäten fördern, (ii) eine höhere Belastbarkeit der Lieferketten bewirken (z. B. durch Stresstests, Aufbau strategischer Bestände, etc.), (iii) Investitionen in Forschung, Innovation und Kompetenzen, und (iv) Förderung von nachhaltiger und kreislauforientierter Rohstoffwirtschaft.

⁴¹) Siehe https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:bc4dcea4-9584-11ec-b4e4-01aa75ed71a1.0001.02/DOC_1&format=PDF.

⁴²) Für einen Überblick hinsichtlich österreichischer Unternehmen siehe Meyer und Pham (2023).

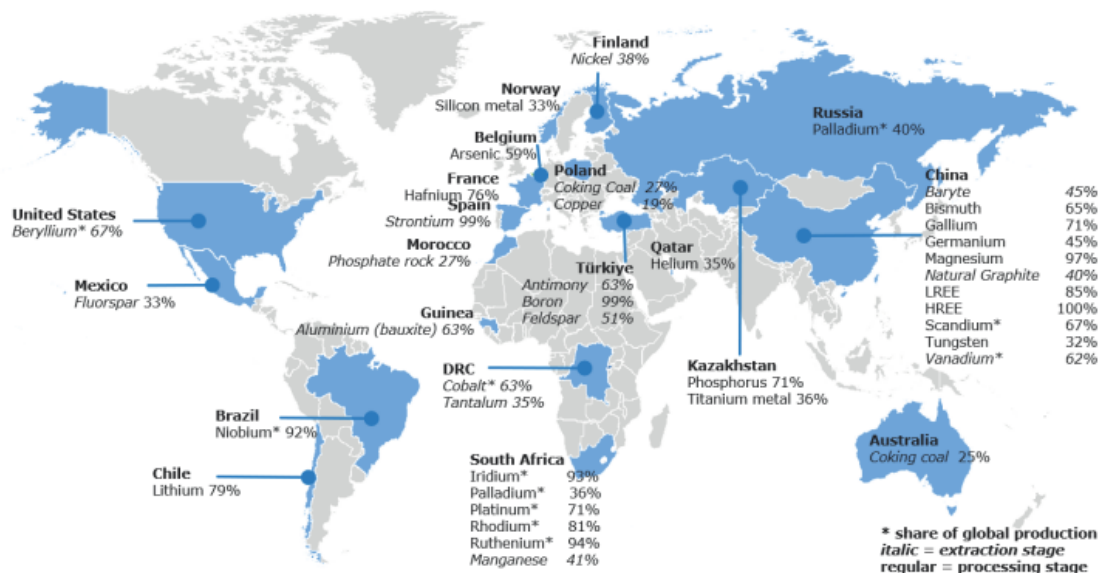
⁴³) https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal/green-deal-industrial-plan/european-critical-raw-materials-act_de.

Abbildung 5.9: Wichtigste Länder im globalen Angebot an kritischen Rohstoffen



Quelle: European Commission (2023).

Abbildung 5.10: Wichtigste Lieferländer von kritischen Rohstoffen an die EU



Quelle: European Commission (2023).

Im Rahmen der "Important Projects of Common European Interest" (IPCEI) wurden im Bereich Wasserstofftechnologie und im Bereich Cloud-Computing im Jahr 2023 zwei neue Initiativen gestartet. IPCEI sind Projekte, bei denen nach Erfüllung gewisser Kriterien und der Freigabe der Europäischen Kommission staatliche Subventionen zulässig sind⁴⁴). Die Grundlage für die Genehmigung sind in einer Mitteilung der Europäischen Kommission festgelegt und umfasst

⁴⁴) Für einen Vergleich zwischen dem US IRA und dem IPCEI (bzw. EU Green Deal) siehe https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/PolicyBrief/Policy_Brief_2023_01.pdf.

Kriterien wie "einen konkreten, klaren und erkennbaren wichtigen Beitrag zu den Zielen oder Strategien der Union", dass alle Mitgliedstaaten "eine echte Gelegenheit" haben daran zu partizipieren und sich mindestens vier Mitgliedstaaten daran beteiligen (ABl. C 528/10). Bereits gestartete Projekte betreffen die Bereiche Mikroelektronik und Batterien. Österreich ist an fünf von insgesamt sieben laufenden Initiativen beteiligt. In industriepolitischer Hinsicht als auch hinsichtlich der Reduktion von Abhängigkeiten sind solche Initiativen ein richtiger Schritt, um digitale und umweltrelevante neue Technologien zu fördern.

Der European Chips Act, der die europäische Abhängigkeit in der Halbleiterproduktion reduzieren helfen und die digitale Souveränität der Union vorantreiben soll, wurde in Kraft gesetzt. Das Gesetz soll den europäischen Weltmarktanteil bis 2030 auf 20% verdoppeln⁴⁵). Im Jahr 1990 betrug der europäische Weltmarktanteil noch 44% (Varas et al., 2022). Die Europäische Kommission hofft öffentlich und private Investitionen von 43 Mrd. € zu mobilisieren. Über das "EU Chips Joint Undertaking" als Teil der drei Säulen des Programms sind neben 25 EU-Mitgliedstaaten auch Israel, Norwegen und die Türkei beteiligt. Dies sollte helfen, die digitale Souveränität Europas zu ermöglichen (siehe Dachs, 2023, für Details). Mit den sich verschärfenden Spannungen zwischen Taiwan und China – Taiwan hält etwa 60% der global Halbleiterproduktion und 90% bei den fortschrittlichsten Halbleitern⁴⁶) – ist eine rasche Entwicklung in diesem Bereich sicherlich erstrebenswert⁴⁷). Ob das angestrebte 20%-Ziel tatsächlich erreicht werden kann, ist gegeben den Initiativen und Investitionen in anderen Ländern jedoch offen. Aufgrund der Größe des Marktes und des rasanten Wachstums ist jeder Prozentpunkt mehr schwer zu erreichen bzw. abhängig vom konkreten Chipmarkt. So liegt der Anteil Europas bei den anwendungsorientierten Halbleitern schon bei 20%, bei Hochleistungschips aber nur bei 3% (Europäische Kommission, 2022).

5.5 Schlussbemerkungen

Die Unsicherheiten in Bezug auf die künftigen geopolitischen - und damit auch weltwirtschaftlichen – Entwicklungen sind so groß wie schon lange nicht mehr. Nach dem offiziellen Ende der COVID-19 Pandemie (die WHO erklärte diese im Mai 2023 für beendet) ist die Weltlage durch mehrere Kriege und regionale Spannungen geprägt, die jederzeit eskalieren könnten. Diese beeinflussen auch die wirtschaftliche Entwicklung über verschiedene Kanäle. Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang die Entwicklung der Rohstoff- und Energieversorgung – und damit der Preise dieser Güter – wiederkehrende Unterbrechungen der Lieferketten, die sich bisher aber als relativ widerstandsfähig erwiesen haben, sowie allgemeine Unsicherheiten. Neben den geopolitischen Unsicherheiten ist das Jahr 2024 auch durch eine Vielzahl an möglicherweise richtungsweisenden Wahlen gekennzeichnet, insbesondere die Präsidentschaftswahl in den USA. Selbst wenn es mittel- bis langfristig – unter der Annahme, dass die bestehenden Bündnisse fortbestehen – zu keinen größeren Verschiebungen in den wirtschaftlichen Kräfteverhältnissen (z. B. in Bezug auf Einkommen, Anteile an den weltweiten Exporten usw.) zwischen den beiden großen, entweder auf die USA

⁴⁵) https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/qanda_23_4519.

⁴⁶) <https://www.economist.com/special-report/2023/03/06/taiwans-dominance-of-the-chip-industry-makes-it-more-important>.

⁴⁷) Für einen ersten Vergleich zum US-Chips Act und die europäische Kritik daran hinsichtlich der protektionistischen Ausrichtung ähnlich dem IRA, siehe <https://www.brookings.edu/articles/bringing-economics-back-into-the-politics-of-the-eu-and-u-s-chips-acts-china-semiconductor-competition/>

oder auf China ausgerichteten Länderblöcken kommt, könnte es dennoch zu schwerwiegenden Störungen im globalen Handelssystem kommen, insbesondere bei kritischen Rohstoffen.

Die EU und Europa stehen vor großen Herausforderungen, darunter die Neuausrichtung und Reorganisation der europäischen Sicherheitsarchitektur, das Management des Erweiterungsprozesses mit den westlichen Balkanstaaten, der Ukraine, Moldawien und Georgien. Diese Herausforderungen sind durch die jüngsten geopolitischen Krisen ausgelöst oder zumindest verschärft worden und müssen auch von einem Reformprozess innerhalb der EU begleitet werden.

In wirtschaftlicher Hinsicht konnten im vergangenen Jahr Erfolge bei der Eindämmung der durch die Rohstoffpreisentwicklung verursachten hohen Inflationsraten und der Diversifizierung der Energiequellen (Erdöl und Erdgas) weg von Russland erzielt werden. Der weiterhin notwendige Kapazitätsaufbau für die digitale und grüne Transformation sowie die Diversifizierung bei kritischen Rohstoffen durch den Ausbau von Handelsbeziehungen und Abkommen (auch Partnerschaftsabkommen) – unter Berücksichtigung ökologischer (z. B. Schutz des Regenwaldes) und sozialer Aspekte (z. B. Verbot von Zwangsarbeit) – ist daher zu begrüßen. Die Beibehaltung, Reform oder Neuordnung der multilateralen Mechanismen ist in jedem Fall notwendig, um ein globales Chaos zu verhindern.

6. Zusammenfassung und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen

Harald Oberhofer

Das 5. Jahresgutachten des FIW ("Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft") untersucht die aktuellen Außenwirtschaftsbeziehungen Österreichs. **Der Untersuchungszeitraum berücksichtigt in der kurzfristigen Betrachtung die Jahre 2023 bis 2025. Mittelfristige Potential- und Veränderungsanalysen werden bis in das Jahr 2028 angestellt.** Das Jahresgutachten bespricht die Entwicklungen der Rahmenbedingungen für die Weltwirtschaft und analysiert dessen Implikationen für die österreichische Außenwirtschaft. Das Hauptaugenmerk wird auf den grenzüberschreitenden Handel gelegt. Die Folgen der immer noch hohen Inflationsraten in Österreich für die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Außenwirtschaft sowie die geopolitischen Spannungen und Konflikte bilden das Schwerpunktthema des Jahresgutachtens.

Im Kalenderjahr 2023 haben die österreichischen Außenhandelsbeziehungen maßgeblich zur konjunkturellen Stabilisierung des österreichischen Wirtschaftswachstums beigetragen. Trotz eines ungünstigen globalen aber vor allem europäischen Umfelds spätestens ab dem zweiten Halbjahr 2023 (z. B. durch die Industrierezession in Deutschland) konnten sich die österreichischen Exporte behaupten und sogar Marktanteilsgewinne verzeichnen. **Die österreichischen Nettoexporte von Waren und Dienstleistungen waren auf Basis der realisierten Werte für die ersten drei Quartale 2023 und einer Prognose für das 4. Quartal die einzige verwendungsseitige BIP-Komponente mit einem positiven Wachstumsbeitrag in Höhe von 1,6 Prozentpunkten.** Im Gegensatz zum Warenhandel verzeichneten die österreichischen Dienstleistungsexporte 2023 laut Prognose einen realen Rückgang um 0,5%. Die Dienstleistungsimporte dürften real um 2,9% gestiegen, die Warenimporte jedoch gleichzeitig um 3,9% gesunken sein. Die Handelsbilanz verbesserte sich 2023 und saldierte laut Prognose nach einem Rekorddefizit in Höhe von 20,6 Mrd. € im Jahr 2022 (siehe auch Oberhofer et al., 2023) mit einem Wert von -3,8 Mrd. € deutliche weniger stark im Minus. Die Leistungsbilanz dürfte in den positiven Bereich zurückkehren und mit einem Überschuss im Ausmaß von 2,6% des BIP oder 12,6 Mrd. € im Jahr 2023 saldieren.

Die Talsohle der globalen Konjunkturerwartung sollte hinter uns liegen. Für 2024 und 2025 hellen sich die internationalen Rahmenbedingungen und Konjunkturerwartungen etwas auf. Die deutsche Konjunktur dürfte verhalten aber doch anspringen und die erwartete rückläufige Inflation sollte in einigen Volkswirtschaften Spielräume für eine etwas weniger restriktive Geldpolitik erlauben und positiv auf die Investitionsstimmung wirken. Die österreichischen Güterexporte (Waren und Dienstleistungen) wachsen laut Prognose im Jahr 2024 um 2,2%. Die Importe ziehen ebenfalls an und wachsen mit 2,6%. Der Warenhandel und Dienstleistungshandel wachsen in ähnlichem Ausmaß, wobei sowohl das Export- als auch das Importwachstum im Dienstleistungshandel um 0,3 Prozentpunkte höher ausfällt als im Warenhandel. Die geringfügige Verbesserung der österreichischen Terms-of-Trade kann die Differenz des Importwachstums zum Exportwachstum ausgleichen. Die Handels- und Leistungsbilanz bleiben im Jahr 2024 im Vergleich zu 2023 stabil. **2025 setzt sich der Aufschwung in den Handelsbeziehungen mit zunehmender Dynamik fort.** Der Gesamtexport von Waren und Dienstleistungen wächst laut Prognose um 3,2%. Die Importe steigen insgesamt um 3,6%, die Dienstleistungsimporte sogar um 4%. Eine weitere Verbesserung der österreichischen

Exportpreise im Vergleich zu den Importpreisen führt wiederum zu fast unveränderten Handels- und Leistungsbilanzen. Das Leistungsbilanzsaldo wird mit 2,7% des BIP etwas höher ausfallen.

Die kurz- und mittelfristigen Prognosen für die Entwicklung der österreichischen Außenwirtschaftsbeziehungen sind von Unsicherheit und Abwärtsrisiken geprägt. Nach dem offiziellen Ende der COVID-19-Pandemie und dem Abklingen des globalen Energiepreisschocks könnte das österreichische Inflationsdifferenzial zu anderen Volkswirtschaften die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exportwirtschaft reduzieren. **Höhere Kostensteigerungen dürften im Jahr 2023 im österreichischen Warenexport noch großteils durch Reduktionen der Gewinnmargen ausgeglichen worden sein. Dauerhaft könnten sich aber Wettbewerbsnachteile in der preislichen Konkurrenzfähigkeit ergeben. Im Dienstleistungsbereich war eine Reduktion der preislichen Wettbewerbsfähigkeit bereits zu beobachten.** Der andauernde Krieg in der Ukraine sowie die geopolitisch angespannte Situation durch die Angriffe der Huthi auf Frachtschiffe im Roten Meer könnten im Falle einer Eskalation inflationstreibend wirken. Der geopolitische Konflikt zwischen den USA und China und die Ergebnisse der weltweit abzuhaltenden Wahlen in 2024 (etwa in den USA und der EU) könnten das globale Wirtschafts- und Handelssystem nachhaltig verändern. Im Falle von weiterhin verhärteten Fronten in den geopolitischen Auseinandersetzungen könnte dies protektionistische Tendenzen beschleunigen.

In der mittelfristigen Prognose des Jahresgutachtens wird aus aktuellem Anlass der Einfluss von geopolitischen Aspekten auf den Welthandel aufgegriffen. Neben einer Darstellung der europäischen handelspolitischen Aktivitäten und Maßnahmen wurde ein Gravitationsmodell zur Prognose der Exportmarktanteilsentwicklung bis zum Jahr 2028 eingesetzt. In den Prognosen wurden Ländergruppen nach politischen und wirtschaftlichen Verbindungen klassifiziert und ein US-Block, ein China-Block und eine neutrale Staatengruppe identifiziert. **Unter der Annahme einer Fortsetzung der aktuellen Trends zeigen die Prognosen, dass der grenzüberschreitende Handel bis 2028 innerhalb der Blöcke tendenziell zunehmen, der Handel zwischen den Volkswirtschaften aus dem US-Block (darunter die EU) mit den Volkswirtschaften des China-Blocks geringfügig an Bedeutung verlieren werden.** Disruptive Einschnitte im Welthandelssystem könnten die Entwicklungen beschleunigen. Die Wahlen in den USA im Herbst sowie die weiteren Reaktionen Chinas auf den Wahlausgang in Taiwan könnten hierfür bedeutsam werden. Auch die Positionierung der EU nach den Parlamentswahlen und der Einsetzung einer neuen EU-Kommission gilt es hier abzuwarten. Aus heutiger Perspektive können solche möglichen Entwicklungen bzw. politische Entscheidungen nicht abgeschätzt und damit auch nicht im Prognosemodell berücksichtigt werden.

Als Reaktion auf den Energiepreisschock und zur Reduktion von kritischen Abhängigkeiten bei strategisch wichtigen Rohstoffen und Vorleistungen setzt die EU eine Reihe von handelspolitischen Initiativen. Bei Kernelementen der europäischen Handelspolitik, wie etwa bi- und plurilaterale Freihandelsabkommen (z. B. mit den Mercosur-Staaten), sind zunehmende Widerstände aus einzelnen Mitgliedstaaten zu beobachten. **Die Umsetzung erster handelspolitischer Kapitel aus dem Green Deal erfolgten bisher plangemäß.** Der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM) erlangt die größte politische und öffentliche Aufmerksamkeit. Ein global und für alle Länder bindender CO₂-Preisfad würde zu den ökonomisch effizientesten Klimamaßnahmen zählen. Eine multilaterale Einigung und Durchsetzung sind allerdings sehr unwahrscheinlich. Der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus kann aus einer theoretischen Perspektive sinnvolle Anreize zur CO₂-Reduktion in Drittstaaten setzen und somit ein geeignetes "2nd-Best"-Instrument (nach der global einheitlichen Bepreisung) darstellen. Unsicherheit besteht aktuell in Bezug auf mögliche Reaktionen von

maßgeblichen Drittstaaten und Handelspartnern auf die Implementierung des Systems und die tatsächliche Bepreisung von Importen an der EU-Außengrenze. Ab 2026 müssen für Importe aus den von der Regulierung erfassten Wirtschaftsbranchen (z. B. Aluminium, Stahl, Düngemittel) entsprechende CO₂-Zertifikate im Rahmen des Europäischen Emissionshandelssystems erworben werden. Im schlimmsten Fall könnte der CO₂-Preisausgleichsmechanismus vor der Welthandelsorganisation angefochten werden und dadurch ein handelspolitischer Konflikt ausgelöst werden.

Dem Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten wurde seit der politischen Grundsatzvereinbarung im Juni 2019 besondere öffentliche Aufmerksamkeit zuteil. Aktuell laufen neuerliche Verhandlungen zum im Abkommen verankerten Klimakapitel. Einige europäische Staaten und das Europäische Parlament wünschen sich verbindlichere und durchsetzbare klimapolitische Vorgaben. Mit der Wahl von Javier Milei und den Wahlen in einigen Mitgliedstaaten der EU haben sich neue potenzielle Fallstricke für eine Ratifizierung des Abkommens ergeben. Maßgeblicher Widerstand gegen das Abkommen kommt innerhalb der EU unter anderem von Österreich. Eine Zustimmung Österreichs zum Abkommen vor Nationalratswahlen kann wohl ausgeschlossen werden. Die Wahlen zum Europäischen Parlament könnten die EU-Position ebenfalls verändern. Aus heutiger Sicht ist eine Zustimmung zum Abkommen ungewiss.

Ein Handelsabkommen mit den Mercosur-Staaten könnte jedoch die europäischen Bemühungen zur Diversifikation der Handelsbeziehungen unterstützen und die Abhängigkeit von einzelnen (möglicherweise problematischen) Handelspartnern bei kritischen Vorleistungen und Rohstoffen reduzieren. Brasilien verfügt etwa über reichhaltige Vorkommen an Seltenen Erden. **Die europäischen "Global Gateway"-Initiativen verfolgen unter anderem auch das Ziel der Etablierung von strategischen Rohstoff-Partnerschaften.** Dieses Instrument erhält weniger öffentliche Aufmerksamkeit, wird aber in den letzten Jahren von der Europäischen Kommission erfolgreich eingesetzt. Eine weitere Intensivierung der bestehenden und der Abschluss neuer strategischer Rohstoffpartnerschaften sind vor allem vor der geopolitisch angespannten Lage als politische Tools zur Steigerung der Resilienz der europäischen Wirtschaft durch die Erhöhung der Versorgungssicherheit aus wirtschafts- und handelspolitischer Perspektive zu begrüßen.

7. Literatur

- Astrov V., Kochnev, A., Stamer, V., & Teti, F. (2024). The Russian Economy Amidst the War and Sanctions. *wiiw Russia Monitor*, (1).
- Astrov, V. (2024). Austria's economic relations with the EU Eastern Partnership countries and Russia. *wiiw Policy Note*, forthcoming.
- Astrov, V., Ghodsi, M., Grieveson, R., Holzner, M., Landesmann, M., Kochnev, A., Pindyuk, O., Stehrer, R., & Tverdostup, M. (2022). Russia's Invasion of Ukraine: Assessment of the Humanitarian, Economic and Financial Impact in the Short and Medium Term. *wiiw Policy Notes and Reports*, (59).
- Bilek-Steindl, S. (2023). Kaum Anzeichen für Erholung der heimischen Industriekonjunktur. *WIFO-Monatsberichte*, 96(12).
- Cernat, N. (2024). The Gini Trade Index: What Can We Learn from A New Trade Indicator?. *ECIPE Policy Brief*, (01).
- Dachs, B. (2023). The European Chips Act. *FIW Policy Brief*, (58).
- Deutsche Bundesbank (2023). Ist die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und des Euroraums günstig?. *Monatsbericht*, 75(10).
- Ederer, St., & Schiman-Vukan, St. (2024). Konjunkturerholung verzögert sich. Prognose für 2023 bis 2025. *WIFO-Konjunkturprognose*, (4).
- Europäische Kommission (2020). *Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den europäischen Rat, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen Widerstandsfähigkeit der EU bei kritischen Rohstoffen: Einen Pfad hin zu größerer Sicherheit und Nachhaltigkeit abstecken*. COM(2020) 474 final, Brüssel.
- Europäische Kommission (2022). *A Chips Act for Europe*. Commission Staff Working Document, SWD(2022) 147 final.
- European Commission & High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy (2021). *Joint Communication to the European Parliament and the Council. The EU strategy for cooperation in the Indo-Pacific*. JOIN(2021) 24 final, Brüssel.
- European Commission (2023). *Study on the critical raw materials for the EU 2023*. Brüssel.
- Fritz, O., & Ehn-Fragner, S. (2023). Tourismusanalyse: Die Gäste kommen zurück, aber Teuerung dämpft reale Umsätze. *WIFO Research Briefs*, (12).
- Hendriks, B., van Heuvelen, H., & Ligthart, M. (2023). *CPB World Trade Monitor October 2023*. 22. Dezember.
- Hözl, W., Friesenbichler, K.S., Kügler, A., & Reinstaller, A. (2022). Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. *WIFO-Monatsberichte*, 95(7).
- Mendoza, J., & Moshhammer, B. (2023). The EU–Mercosur agreement: Expectations and concerns in light of the new geopolitical situation. *FIW Policy Brief*, (60).
- Meyer, B., & Pham, I. (2023). *Menschenrechte und Lieferketten. Ein Überblick über Sorgfaltspflichten entlang von Lieferketten in österreichischen Unternehmen*. WIFO.
- Oberhofer, H., Stehrer, R., Astrov, V., Meinhart, B., Moshhammer, B., & Wolfmayr, Y. (2023). *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2023*. FIW, Wien.
- Oberhofer, H., Stehrer, R., Fritz, O., Wolfmayr, Y., Astrov, V., & Url, Th. (2020). *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2020*. FIW, Wien.
- OECD (2023). *OECD Economic Outlook. 2023(2)*. OECD Publishing, Paris.
- Schwarzer, D. (2023). *Krisenzeit – Sicherheit, Wirtschaft, Zusammenhalt: Was Deutschland jetzt tun muss*. Piper Verlag.
- Seong, J., White, O., Birshan, M., Woetzel, L., Lamanna, C., Condon, J., & Devesa, T. (2024). *Geopolitics and the geometry of global trade*. McKinsey Global Institute.
- UNCTAD (2024). *Investment Trends Monitor*, (46). January.
- Varas, A., Varadarajan, R., Goodrich, J., & Yinug, F. (2022). *Government Incentives and US Competitiveness in Semiconductor Manufacturing*. BCG and SIA.
- wiiw (2024). Recovering amid major risks: economic forecasts for Eastern Europe for 2024-26. Winter Forecast Update. *Monthly Report*, (1).
- World Bank (2023). *Global Monthly*. November – December.
- World Bank (2024). *Global Economic Prospects*. January.
- WTO (2023). *Report of the TPRB from the Director-General on Trade-Related Developments, Mid-October 2022 to mid-May 2023*. WT/TPR/OV/24, 14 July.